Nützliche Vorstellung und deutlicher Unterricht/ Von Zierlichen/ bequemen und Holtz ersparenden

Stuben-Oefen,

Wie selbige
In den nach der heutigen Civil-Bau-Kunst eingerichteten Zimmern/ mit aller Wohlanständigkeit/ und unter geziemender Symmetrie, proportionirt aufgeführet werden können;
Nebst
allen und jeden zur Praxi nöthigen mensuren,
auch den
in gehöriger Ordnung aufeinander folgenden

Zerstückungen/ Grund-Rissen und Profilen/

Wodurch man
So wohl die innerliche Structur, als das äusserliche Ansehen üm so viel leichter begreiffen: als nicht weniger, aus einem wahren Grund, ohne Anstoß, von der Möglichkeit, zur wircklichen That schreiten kan.
Allen Liebhabern der vollständigen Architectur/
Insonderheit aber
Künstlichen und anderen Werck-Leuten zum besten/ auf solche vortheilhaffte Art inventirt, gezeichnet und nach den gegebenen Mustern zu vollziehen ausgefertiget
von

Johann Jacob Schüblern.

Nürnberg,
In Verlegung, Johann Christoph Weigels, Kunst-Händlers, seel. Wittib.
Gedruckt bey Lorenz Bieling. 1728.

Vorbericht.

DAß ich in meinen besonderen kleinen Ausgaben, unter anderen architectonischen Vorstellungen, bereits etwas von zierlichen Stuben-Oefen mit eingerücket, wird den Liebhabern dieser gesammleten Wercke nicht unbewust seyn; es blieben mir aber nicht minder ihre zum theil inzwischen darüber gethane Ansuchungen, noch ein mehreres von dergleichen Inventionen vor zu tragen, immerzu in frischem Gedächtniß, und munterten mich bey meinen Neben-Stunden auf, gegenwärtige zwölfferley Stuben-Oefen, sowohl mit vorgezeichneten Mustern, als mit behöriger Beschreibung zu versehen, und meine darüber erworbene Erfahrung eines theils darüm ans Licht zu geben, weil in meiner zweyten Piece, wo ich vor einigen Jahren von Alcoven gehandelt, und zweyerley zierliche Oefen scenographisch, jedoch, wegen des ermanglenden Raumes, ohne Erklärung habe eingeschaltet. Zum andern, konte ich es auch selbst vor kein unnöthiges Unternehmen halten; massen dieses eine Sache ist, so nicht allein vielen Intriguen unterworffen, sondern auch / wo man genau Achtung darauf hat, täglich neue Observationes abnehmen lässet. Wer die Mißbräuche erweget, so bisher dabey eingeschlichen, und nicht vorsetzlich, bey itzigen hier und dar Holtz manglenden Zeiten, in einem ungeheuren widerwärtig-Gothischen Mode-Ofen, vieles vergeblich, und wohl sündlich verschwenden will, wird die tieff eingewurtzelte Regul, ein großes Zimmer müsse einen schönen großen und aufgethürmten Ofen haben/ der fast bis an die Decke reichet, keines wegs beobachten, und dieses bey gemeinen Leuten üm so weniger ohne Aergernis gestatten können. Daher denn schon vor langen Jahren solcher Unfug mißgebilliget, und Anno 1557 von Ferdinando, damahlen Römischem Könige, höchst-gloriosesten Andenckens, auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, einem Bürger zu Straßburg, Friedrich Frömern, der damahls üm die Verbesserung der Oefen beschäfftiget gewesen, ein nachdrückliches Privilegium ertheilet worden, damit seine zur Holtz-Ersparung und zum allgemeinen Nutzen ersprießliche Bestrebung dadurch bestetiget, und überall eingeführet werden dürffte. Wie nun diese Manier, die Camine, Stuben- und Back-Oefen mit mercklichem Vortheil zu heitzen, durch besagten Frömer, auch Conrad Zwicken zu Rhor, und Hans Ulrich Kundigmann zu Costantz, mehr und mehr erweitert ward, hat darauf Frantz Keßler, ein in der Geometrie und anderen Theilen der Mathematique geübter Mahler, Anno 1618 zu Franckfurt am Mayn eine sonderbare Holtz-spar Kunst, mit etlichen in Kupffer gestochenen Oefen zum Vorschein gebracht; wovon etwas im XI Theil der Anno 1651 hier in Nürnberg gedruckten Schwenderischen Fortsetzung mathematischer und philosophischer Erquick-Stunden zu lesen. Um das Jahr 1660 hat man ferner von Monſ. Blucher, einem klugen Untersucher des Feuers, Demonstrationes mit mancherley Einrichtung zu Lion bekommen, welche Mantene, der, wie man weis, Anno 1680 gelebet, mit seinen Concepten noch mehr erläutert, und vermittelst des Rauches viele Wärme zu erhalten gelehret: indem er die horizontalen und perpendicularen Unterscheide in den Oefen eingeführet/ und Heleng damit bewogen, solche und andere Versuche eben-

falls

falls anzustellen, wovon unterschiedliche in einem Anno 1683 vollführten Msc. etlichen Liebhabern zu Mayland, von einem Kauffmanne allda gezeiget worden. Was hiernächst von dieser Materie bey Gerrit Roosen, der Anno 1695 von Einrichtung der Kachel-Oefen geschrieben, und in Blondels Cours d'Architecture 1698; it. von Leonhard Sturm, in den Anmerckungen über Davilers Bau-Kunst; bey Goldmannen in seiner Ausübung der Civil-Bau-Kunst: und in Böcklers Haus- und Feld-Schule zu einerley Zeit, nehmlich An. 1699 gedacht worden; als auch, was Mr. Gauger An. 1713 in der Mecanique du feu erörtert, welche An. 1715 mit Vermehrungen von Anton Heinrich Horsten in das Teutsche übersetzt wieder heraus kam: und dieses, so man An. 1714 von der Molwitzischen, mit wenig Holtz zu bestreitenden, Ertzt-Schmeltzung gehöret, desgleichen neulichst noch, Anno 1715 von Hrn. Hof-Rath Wolff in den Element. Mathes. universæ Tom. II. pag. 994 seqq. und in andern Büchern; z. E. Herrn Professf. Leutmanns Vulcano famulante oder sonderbahrer vermehrter Feuer-Nutzung Anno 1723 antrifft, habe mir, ohne Ruhmredigkeit zu melden, meistens bekannt gemacht, mit dem jenigen, was ich so wohl an einigen Orten in Schweden, Norwegen, Dennemarck, Sachsen und Holland, mit eigenen Augen, an Oefen und Caminen eingeholet, füglich verknüpffet, und bey zugestossener Gelegenheit mit erwünschtem effect angegeben: und zwar bloß zu dem Ende, damit man daraus abermahl erkenne, daß nicht allein Stuben-Oefen mit wenig Holtz zu befeuern, sondern auch eben so gut und sauber als Camine, den Nutzen und der Gestalt nach, herzustellen möglich sey, und dennoch der Bau-Zierde des Zimmers nicht das geringste beraubet, vielmehr ein ziemliches beygetragen werde, die Handwercks-Leute aber in dergleichen Arbeit fertigerern Handgriff und geschicktere Einfälle erlangen können; sintemahlen ich zu dieser Absicht alles mit sattsamen Erinnerungen, Profilen und Mensuren versorget, wodurch sie meinen Anleitungen nicht nur ohne Schwerigkeit nach zu ahmen, sondern wohl endlich noch was besseres daraus zu Stand zu bringen fähig werden möchten; welches mich sehr erfreuen soll. Begnüge ich anbey curieuse Gemüther mit den dießmahligen Desseins in etwas, und man würdiget selbige einer holden approbation; so werde, wo mir GOtt Leben und Gesundheit gönnet, meine kleine stück-weiß hervortretende Ausgaben fort und fort erstrecken, und noch viel anderes, von der concentrischen und Grund-Proportion der Goldmannischen Tabellen, samt allem dem jenigen getreulich eröffnen, was in den Zusammenhang der Bau- und Mahler-Kunst seinen unentbehrlichen Einfluß hat.

Haupt-Register der in diesem Wercke abgehandelten Oefen.

Caput I.

Einen zierlichen und bequemen Stuben-Ofen zu machen, der nicht nur wenig Holtz zu seiner Heitzung erfodert: sondern auch von aller Beschwerlichkeit des Rauchens befreyet seyn kan. pag. 3.

Caput II.

Beschreibung eines wohlgestalteten Wind-Ofens, bey dem man sich gar keines Rauchens zu besorgen hat: und der mit wenigem Holtze sehr nachdrückliche Hitze mittheilen kan. pag. 13.

Caput III.

Erläuterung eines saubern Wind-Ofens mit dreyen auf einander ruhenden eisernen Kugeln, welchen man innerhalb wenigen Minuten, mit drey bis vier Pfund hartem Holtz starck heitzen kan. pag. 17.

Caput IV.

Ein neu inventirter Ofen, welcher gegen einen von gleicher Art gemachten Schranck über, geordnet werden kan. pag. 20.

Caput V.

Aufführung eines sehr bequemen Ofens, welcher meistentheils nach Art desjenigen eingerichtet ist, so Herr Prof. Leutmann in seiner VI und IX Tabelle angegeben hat. pag. 23.

Caput VI.

Von einem zierlichen Ofen, welcher die Dienste eines Camines leistet: und zu gleich in einem Zimmer dem übrigen Wohlstande gemäß ist. pag. 26.

Caput VII.

Eine andere scenographische Repræsentirung eines solchen Ofens, der zugleich den Gebrauch eines Camines hat. pag. 29.

Caput VIII.

Ein compendieuser Wind-Ofen, der nach seiner innerlichen und äusserlichen Structur die begehrte Wirckung thun kan. pag. 32.

Caput IX.

Abhandlung eines fein gestalteten eisernen Ofens, der jedoch eben so nützlich von guter Feuer-haltiger Erde kan erlanget werden. pag. 37.

Caput X.

Scenographische Repræsentation eines neu-façonnirten Stuben-Ofens welcher die Hitze durch unterschiedliche Oeffnungen in die Stube ausbreitet. pag. 38.

Caput XI.

Aufführung eines Parade-Ofens, welcher insonderheit in hoher Stands-Personen Gemächer taugt. pag. 39.

Caput XII.

Von einem noch zierlichern Parade-Ofen zum Schmuck und leichten Erwärmen eines Zimmers. pag. 41.

Im

Im Namen JEsu!

Caput I.

Einen zierlichen und bequemen Stuben-Ofen zu machen/ der nicht nur wenig Holtz zu seiner Heitzung erfodert: sondern auch von aller Beschwerlichkeit des Rauchens befreyet seyn kan.

§. 1.

WEnn man einen solchen Ofen ohne sonderbahre Mühe zu Stande bringen will: so wird der Grund dazu mit dem Fuß desselben gelegt; weil auf diesem der meiste Vortheil beruhet, daß man nicht viel Holtz zum Heitzen nöthig hat, und die Hitze des Feuers circulirend machen kan.

§. 2.

Lasset dannenhero nach Anweisung der verkröpften perspectivischen Vorstellung Tab. I. Fig. 1. die Einfassung des Ofen-Fußes Tab. I. Fig. 1.
aus starckem eisernen Blech verfertigen, daß oben an solcher der Rund-Stab A und das Plättlein B hohl getrieben werde, und nach der völligen Verkröpffung der vier Ecken ermeldter Einfassung herümlauffe; unten aber, bey E, bieget das Blech 1 guten Zoll breit einwärts üm. Machet ferner den Abstand von einem Eck-Kropffe E, bis an den andern F, in mittelmässigen Stuben $2\frac{1}{2}$ Schuh groß. Dies Maas behaltet auch von F bis G, und nehmet zur gantzen Höhe des blechenen Ofen-Fußes A B E, 3 Zoll. Die Weite von der Gegend A B E bis an den ersten Kropff E kan nach Gefallen seyn, nach proportion als der Ofen von der Wand abstehen und in das Zimmer hervorragen soll. Da man nun die Weite Hervorragung der Oefen einiger massen vor incommod, die geringere der Camine herentgegen vor schicklicher erachtet hat: so wird man in den folgenden Tabellen verschiedene Exempel antreffen, wie man bey neuen Gebäuden die Wand hinter dem Ofen so beschicken könne, daß man dem Zimmer durch denselben eben so wenig Raum entziehe, als bey den Caminen zu geschehen pflegt.

§. 3.

Füget ferner von mittelmässigen eisernen Schienen, in der Grösse des Ofen-Fußes einen Rost zusammen Fig. 1; so, daß just vor das Ofen-Loch L M I K unten bey dessen Ende I K eine Schiene nach der Quere kömmet. Die andere Schiene N T ordnet in den Winckel E des ersten Kropffes mit dem einen Ende N; und mit dem andern in den gegenüber stehenden O. Die dritte Quer-Schiene P Q schaffet zwischen beyde Verkröpffungen E F in P uud Q an. Diese drey Schienen nütet an das ümgeschlagene Blech, welches (§. 2) einen starcken Zoll breit ümzubeugen angegeben worden, bey E an der Wand, als das Ende des Ofen-Loches: und wiederum bey E des ersten Kropffs des blechenen Fußes; wie auch bey P: und also abermahl auf jener Seite bey K O Q. Lasset endlich noch eine vierdte noch etwas längere R S, von der hintersten I K aus R, über die andern beyden N O und P Q nach S, an das ümgebeugte Blech zwischen C G gleicher Weise annüten.

§. 4.

Weil aber dieser Rost auf den Kugeln D D D &c. die entweder eisern oder steinern seyn können, gesichert liegen soll: so muß jede mit einem Loche begabt, und durch einen starcken Zapffen angehalten seyn. Demnach hat man von dem Eck-Kropffe E inwendig von N bis in den Eck-Kropff C, ebenfalls eine Schiene herüber zu führen, und auch von O nach G eine dergleichen gehen zu lassen, an welchen gedachte Kugeln mit ihren Zapffen mögen befestiget, und gehöriger Art zusammen gefüget werden, daß sie von der Einfassung weder zu weit heraus, noch zu tief einwärts stehen.

§. 5.

Auf die Schiene I K richtet bey I und K eiserne Winckel-Hacken in der Höhe von 3 Zollen auf: gleichwie sie auf der Schiene N O und P Q mit ihrer Figur vorgezeichnet seyn. Versehet hiebey jeden obern umgebeugten Schenckel derselben mit einem Schrauben-Loche. Die perpendicular stehenden Schenckel dieser Winckel-Hacken aber, nütet an die angezeigten Oerter recht feste an. Der Abstand der Winckel-Hacken NT und P Q muß so groß seyn, als wenigstens die Breite des Ofen-Loches I K beträgt: und solches darum, weil man die eiserne Schub-Lade E Y X W. Fig. 3, über die Schiene I K auf die übrigen Schienen zwischen den befestigten Winckel-Hacken muß schieben können.

§. 6.

Tab. I. Fig. 3. Erwehnte Schublade Fig. 3. kan aus starckem Bleche und von dreyen Seiten Y X W mit einer Zarge von 2½ Zoll umgebeuget seyn. Ihre vierdte Seite Z soll offen bleiben, damit durch solche Oeffnung von Seiten des Camines von aussen her Lufft hinein kan; wovon unten ein mehrers folgen wird. Bey Z ist entweder eine Hand-Hebe, oder allenfalls nur ein eiserner Knopff daran, damit die Schublade dadurch desto füglicher über der Schiene I K gegen die Küche heraus gezogen werden kan.

§. 7.

Fig. 2. Machet hierauf noch einen andern Rost Fig. 2. auch aus eisernen Schienen, nach derjenigen Grösse der völligen Verkröpffung des Ofen-Fußes, von welcher zuvor die Dicke der steinernen Stücke noch abgezogen worden. Denn berührte steinerne Stücke, so zu den Ofen selbst gehören, werden, um besserer Verbindung wegen, an der äussern Ofen-Fuß Einfassung E F G &c. gehebe hinunter bis auf die eisernen Schienen gesetzet; daher muß derjenige Rost Fig. 2. mit seiner Breite a g b und e f, wie nicht minder c d, sich gänzlich nach dem Raume richten, welcher inwendig in der Gegend bey den eisernen aufgerichteten Winckel-Hacken Fig. 1. von den Ofen-Stücken übrig geblieben.

§. 8.

Wenn ihr nun die gehörige Breite dieses Rosts Fig. 2 genommen: so setzet solche Schienen, die sich zugleich mit in die Verkröpffungen schicken müssen, nach ihren Winckeln gebührlich zusammen: und so ihr ungefehr in der Gegend e f, als bey nahe der halben Länge a c eine Quer-Schiene angenütet, so füget ein anderes Stück Schiene von i in k, wie auch von l in m. Von diesen zwo Schienen i k und l m, lasset viereckichte eiserne Stänglein nach der quere von n n n n n nach o o o o o einsetzen, daß sie übereck mit ihren vier Seiten eine solche Lage bekommen, daß von jedem ein Eck gerade aufwärts gerichtet ist. Erstgedachte Stänglein, wenn sie sothanig angepasset, dienen darzu, damit der Wind, welcher zwischen ihnen von unten herauf treibt, das Feuer auflodernd machen und die abgebrannte Asche desto leichter darzwischen hinunter in die Schublade Fig. 3. fallen kan.

§. 9.

Den übrigen Raum bey dem Rost Fig. 2, als a g h e und g b f h wie auch e i k c und l f d m beleget mit starckem geschlagenen Blech: daß also dieser gantze Rost bis auf die Quer-Stänglein zugedecket wird. Uber die Schiene i k und l m kan man zur Bequemlichkeit der Holz-Lage ungefehr 4. Zoll hohe perpendicular stehende Stücke Eisen aufrichten, und über selbige andere gebeugte Theile p q und r s anbringen: mithin gleichsam einen so genannten Feuer-Bock formiren. Ist nun alles dieses vollendet, so wird der Rost a b d c miteinander auf die in Fig. 1. bemerckte Winckel-Hacken N T Q P. &c. mit Schräubchen fest gestellet.

§. 10. Weil

§. 10.

Weil ihr bey solcher ordinirung finden werdet, daß die Seite a b dieses letzern Rostes Fig. 2. an die hintere steinerne Wand bey dem Ofen-Loche beyläuffig bey V zu liegen kömmt, und das Ofen-Loch also durch die Schiene a b, unterscheidet: so lasset den Uberrest zwischen V I immer zu völlig offen; die übrige Offnung aber über der Schiene a b, als welche eben die Grösse des Ofen-Loches VL M anweiset, lasset mit einer eisernen geheben Thüre versorgen, die aus zween Flügeln, oder nur aus einem einzigen Stücke Blech bestehet, und entweder seit- oder abwärts geschoben werden kan.

§. 11.

Denn nachdem das Feuer im Ofen auf dem Roste bey schräg gelehntem Holtze über den Feuer-Böcken bereits berennet, und die Schublade Fig. 3 zwischen beyde Roste Fig. 1 und 2 geschoben worden: so kan diese Ofen-Thüre beständig geschlossen werden; indem durch die Oeffnung V I der Wind von der Seite Z der Schublade Fig. 3, von aussen genugsam herein spielet, und durch die Ritze oder Zwischen-Räume der dreyeckichten Stänglein aufwärts einen Ausweg suchet, daß also das Feuer durch die Ofen-Thüre keiner Lufft zum brennen bedarf, sondern die durch den Rost und zwischen dem Holtze ankommende, treibet die Feuer-Flamme in eine hinlängliche Bewegung: und da das Feuer keinen eigenen Cörper führet, der der Lufft widerstehen könnte, sondern bloß in des Holtzes seinem die verbrennliche Materie mit seiner Hitze mehr und mehr auflöset; so wird das Feuer von der anfahrenden Lufft auf allen Seiten umringet und in das innerste des Holtzes einzudringen gezwungen; das Holtz aber dadurch in einen feurigen Cörper verändert, den man Kohle nennet. Da die Flamme durch die Lufft stets zitternd gemacht wird und auflodert, so steigt sie mit dem Raub des aufgelösten Wesens, als ein angezündeter Rauch, der leichter ist als die beständig anfallende frische Lufft, in die Höhe; bis endlich die flüchtigsten Theile des Rauchs durch den Widerstand der Lufft noch stärcker von der Flamme abweichen, und an denjenigen Gegenden, wo der Rauch anschlagen muß, das leere Wesen des Rußes, als ein Kennzeichen des da gewesenen Ausflusses des Feuers sichtbar macht. Aus solchem Auffsteigen des Feuers und des Rauches, siehet man aus der täglichen Erfahrung, daß das Feuer in einem eingeschlossenen Raume, wie das inwendigste des Ofens gleichsam ist, ersticken müste, wenn bey Verschliessung der Ofen-Thür kein Zufluß durch den geöffneten Rost statt haben könnte. Ja, wenn auch diese Oeffnung dem Zufluß der Lufft zur Aufloderung der Flamme genugsam beyträgt, der aufwärts steigende Rauch aber oben keinen Ausgang findet: so wird selbiger sich wieder hinab gegen das Feuer selbst ziehen, und unten bey der Flamme die Flucht suchen, des Widerstandes der Lufft sich bemächtigen, und zugleich die Flamme völlig dämpffen; daher muß man oben in dem Ofen einen bequemen Ort wählen, wenn zuvor die Wärme des Rauchs sattsam aufgestiegen, ihren Nutzen geleistet, und solcher wiederum abwärts zu steigen beginnet, daß er, ehe er noch zum Feuer gelangen kan, einen Ausgang antreffe. Und, da da das Feuer eben keiner Lufft zu seiner Nahrung benöthiget, sondern dieselbige schon in der verbrennlichen Substantz des Holtzes hat, wohl aber unten und oben zur Erhaltung des Orts, wo es brennen soll, welche erfodert: so ist der concentrirenden Eigenschafft des Feuers und der spitzigen Aufloderung seiner Flamme durch eine schickliche Beschaffenheit der Umschliessung, als der Seite des Ofens, allerdings zu Hülffe zu kommen, wenn man der Wärme nach proportion der zugespitzten Flamme und der übrigen Krafft des warmen Rauches gleich starck theilhafftig werden will. Woraus erhellet, daß man zu dem Endzweck die Wände des Ofens also ordnen müsse, daß sie vermöge der Grösse der Flammen unten etwas weiter als oben von einander zu stehen kommen, damit die Flammen den Ausfluß ihrer Wärme gleich weit aus zu streuen haben, und selbiger leichter durch die porosen Theile des Ofens in das Zimmer hinein kan.

§. 12.

Daß viele Kunst-berühmte Männer von dem Zutrit des Winds zur Aufloderung der Flamme das ihrige beygetragen, ist aus den schrifftlichen Nachrichten von Böcklern / Leonhard Sturm / Monſ. Gauger, Herrn Hof-Rath Wolff / Herrn Prof. Leutmann und andern neuern bekannt. Da man aber hierunter erstbelobten Herrn Prof. Leutmanns applicirte Manier, mit einem besondern Wind-Rohre, welches frische Lufft in das Zimmer bringet, in der Praxi vor gut befunden, und ich auch zu verschiedenen mahlen selbst Gelegenheit gehabt, einige Proben damit anzustellen: also will ich bey dieser Veranlassung selbiges zu erörtern nicht vorbey gehen, und das nöthigste, was der Herr Autor in seinem Vulcano Famulante davon abgehandelt, denen, die selbigen nicht gelesen, hiemit einfliessen lassen.

§. 13.

Weil dieses Rohr nun ausserhalb der Küche oder in dem Camin seinen Anfang nimmt, und durch die Mauer, auch den gantzen Ofen bis in das Zimmer raget: also hat man in der hinter dem Ofen befindlichen Wand ein dazu benöthigtes Loch zu veranstalten, welches entweder mitten über dem Ofen-Loche, oder auch seitwärts, nach Beschaffenheit der innerlichen Structur des Ofens, geschehen könnte. In unserm Exempel, mag es gleich über dem Ofen-Loche etliche Zoll hoch, doch dergestalt etwas schräge durch die Mauer stehen, damit das Rohr mit dem Stuben Boden nicht parallel, sondern einigermassen aufwärts zielend seinen Stand bekömmet, und der Wind so darein zu streichen hat, bessere Gelegenheit nach der Höhe hinzu gewinnen kan. Denn weil das Rohr in dem Ofen selbst gebrochen oder mit einem Knie versehen seyn muß: so ist es dienlicher, das sich die beyden Schenckel desselben in der Befestigung des Knies vielmehr mit einem stumpfen, als mit einem rechten Winckel vereinigen; weil jener den Zufluß des Windes freyer als der letzere zulässet, und nicht so vielen Widerstand antrifft.

§. 14.

Etwas weiter über erst-ermeldtem Loche, wird noch ein zweytes zu dem so genannten Rauch-Rohre bereitet; und gleichwie das vorige schräge abwärts geneigt war: so kan dieses aufwärts etwas also seyn. Das Loch zu des Herrn P. Leutmanns Wind-Rohr, wird etwas kleiner als das andere so zum Rauch-Rohr gehöret; wie denn solcher Unterscheid der Grösse aus Tab. II. Fig. 2 und 3 zu erkennen ist. Tab. II. Fig. 2. 3.

§. 15.

Weil man wegen des Anfallens des Holtzes im Ofen jederzeit auf Mittel bedacht war, solchen und seine Stücke bey dem unvorsichtigen hinein werffen von der Gefahr der Zerbrechung zu verwahren: so hat man inwendig mit einigem Eisen-Wercke Vorsorge gethan, wodurch der Ofen unbeschädiget erhalten wird. Dieses Eisen-Werck muß aber hier in eine etwas andere als sonst gebräuchliche Gestalt verändert werden; gleich wie in Tab. II. Fig. 4. der Augenschein es giebt. Tab. II. Fig. 4. Wenn ihr daher das eiserne Gerüste Fig. 4. mit seinen vier Stützen a b c d auf dem zuvor gesetzten Ofen-Fuß (Tab. I.) nehmlich auf dem Obertheil des Rostes Fig. 2 a b c d verfertiget und befestiget habt, so gebt Achtung, daß die eiserne Stützen a q b r c s und d ss just so weit von der eisernen Einfassung des Ofen Fusses abstehen, als die steinernen Ofen-Stücke nach ihren Dicken Raum bedürffen. Das übrige, was die Figur des Gerüstes anbelanget, erhellet zur Genüge aus der perspectivischen Vorstellung Tab. II. Fig. 4: und ihr beobachtet, daß die verschiedenen Stänglein bey e f g und h dienen, daß das Holtz inwendig nicht an die Ofen-Fläche schlagen und Schaden verursachen kan, wenn es etwan von seinem Lager fallen oder angeworffen werden solte.

§. 16.

Die sechs Schienen k n, k l, k m und m n auch o p werden der darauf zu ruhen kommenden eisernen Brat-Röhre wegen, ohngefehr in der Gegend k l m und n mit einem kleinen hervorragenden Zäpffgen angemacht. Die andern oberen sechse q r, r s, s ss und t u halten das Gerüste oben zusammen, und helffen den gebeugten Aufsatz Tab. I. Fig. 1. tragen, nachdem noch einige gekrümmete Stänglein von q r s und ss oben an einem Ring x w befestiget worden. Auf die Schiene u t setzet die in Fig. 5. aus zweyen Stücken bestehende Scheide-Wand oder so genannte Zunge, und zwar so, daß die Seite unten bey o b auf t v stehet.

§. 17.

Tab. II. Fig. 5. Diese Zunge Tab. II. Fig. 5. wird erstlich oben mit einem runden Loche e d a f versehen, und der Uberrest von jedweder Hälffte, als von d nach e und von a nach b dergestalt ausgearbeitet, daß sie, wie die Figur ausweiset, gleichsam in einander geplattet: und, wenn beyde Stücke II zusammen gerücket, die gantze Zunge aus einem Stücke zu seyn scheinet. Es kan selbige entweder von Ziegel-Erde, oder von einem Töpffer also gestrichen und bereitet werden, wie aus der Figur deutlich ab zu nehmen ist.

§. 18.

Die Erfahrenheit hat gelehret, daß es in Aufrichtung eines solchen Ofens vortheilhaffter gewesen, wenn man nicht allein gedachte Zunge nachgehends erst hineinschaffet, da der Ofen mit seinen Stücken meistentheils aufgerichtet; sondern auch die sechs eisernen Schienen Tab. II. Fig. 4.

nehmlich k l m n o p rahmförmig an den Ecken besonders zusammen füget, nicht minder mit den obern sechs Schienen q t r s v ff gedachter massen verfähret, und oben bey q r s und ff Einlochungen machet, damit die eingebeugten Stänglein w q z r und x s &c. können bequemlich eingesetzet werden; mithin das Gerüste in Aufsetzung des Ofens selbst keine Hindernis erwecket, sondern jedes Stück nach erheischender Nothdurfft zu solcher Zeit befestiget wird, wenn man im untern Theil des Ofens keine weitere Handlung vorzunehmen hat.

§. 19.

Weil man mit der gemeinen Art der Stücke zum Ofen bisher etwas nachlässig ümgegangen, und selbige nur mit Speise oder Leimen zusammen gehalten und verschmiert; wodurch aber der Rauch bey einer kleinen erfolgten Zerrüttung leichtlich eindringet / und stets neues verstreichen oder verbessern erfodert: so habe ich mich bey würcklich ereignetem Falle einer andern Füglichkeit bedienet, und die Ofen-Stücke nicht schlechter dings neben einander gesetzt, sondern mir sie also verfertigen lassen, daß immer eines hinter das andere gleichsam verschoben werden konte, wodurch sich die Beschwerlichkeit des Rauchens von selbsten gehoben, und diejenige Speise oder der Leimen, so zwischen diesen Fugen und über einander geschobenen Stücken war, weiter nicht, als inwendig auf der Feuer-Seite ohne besondere Gewalt konte beschädiget werden. Denn wenn schon die lange anhaltende Hitze etwas von dem Anfang der Fugen im Ofen mürbe gemacht, so mochten doch diejenigen Theile der Speise oder des Ofen-Leimens, so zwischen den verplatteten Seiten der Ofen-Stücke stecken, nicht dadurch verletzet werden; vielweniger ward der sichtbare Theil der Speise gegen das Zimmer zu, von dem einschleichenden Rauche beleidiget. Und daher bemercket man, daß wenn man alle Ofen-Stücke/ wie ich gethan, und in Tab.II. auf verschiedene Art, sowohl aus- als einwärts zu mehrerem Begriff cörperlich oder perspectivisch vorgestellet habe, im Werck eben so verplattet und in solcher Anzahl zerstücket, man dadurch einen vollständigern Ofen zu wege bringet, als irgend zur Zeit im gemeinem Gebrauch geschehen ist.

§. 20.

Tab.II. Fig. 1 zeiget dasjenige Stück zum steinernen Ofen-Fuß mit etlichen architectonischen Gliedern, welches am ersten in der Aufrichtung des Ofens von der Wand hinter dem Ofen Tab.I. Fig. 1 von A B C anfänget und hinter das eiserne Blech des oben (§.2) gemeldten Ofen-Fußes eingesetzet wird, und zwar nach der Verkröpffung E bis in die Mitte bey dem Hacken P kömmt. Die Dicke dieses steinernen Ofen-Fuß Stückes weiset sich in Tab.II.Fig.1. unten bey a b d, und kan nach Fähigkeit eines Töpffers meistens hohl gestrichen und mit etlichen anlehnenden Streiffen oder Setzlingen gleichwohl stehend gemacht werden; wie denn bey d die Aushohlungen dieses massiven Theils eine eben dergleichen vortheilige Verschwächung darstellet. Solcher Stücke werden im Wercke zwey veranstaltet; oben aber bey dem Plättlein, wie in Tab.II.Fig.10. zu erkennen, einwärts eine Verplattung angebracht, welche nach Veranlassung der Verkröpffung längst dem Ofen-Stücke herüm läufft. Zu besserem Verstande kan man Tab. II. Fig.10, welches das Eck-Stück des Eck-Kropffes F C Tab.I. Fig.1. vorstellet, etwas genau betrachten, weilen ich es dergestalt gezeichnet, daß man sowohl bey e die Figur aussen, als bey a b c d die innerliche Verplattung deutlich abnehmen kan. Tab.II. Fig.1. Fig.10.

§. 21.

Weil dieses Eck-Stück Tab.II. Fig. 10. an dem Eck-Kropff ein noch anhangendes Theil von einen Theil von einem Fuß-Gesimse lincks und rechts besitzet; also hab ich in Fig. 11 solches nochmahls über ecks vorgestellet. Bey g h i kömmt in der Aufrichtung der verzierte Pilaster oder die Eck-Säule Tab.II.Fig.9. zu stehen. Die beyden Abschnitte des Stückes Fig. 11 als d e f oder a c b gehören an das Stück Tab.II. Fig.1 an die Seiten oder Abschnitte a b d mit einer gemeinen Fuge zusammen, dieweil es hier nichts verschlägt, sondern zwischen dem äussern Blech des eisernen Ofen-Fußes und dem obern Rost neben dem Hacken P. Tab. I. Fig.1 meistens eingesencket, und noch über dieses inwendig mit starcker Speise und Feuer-Kütte bestrichen, ausserhalb aber gegen dem Zimmer über d e f Tab.II. Fig. 11 mit einer eisernen ausgeschnittenen Zierrath Fig. 20, bekleidet wird. Solcher Eck-Stücke seynd im Wercke zwey zu verfertigen; wovon eines beym Eck-Kropffe F C Tab.I. Fig.1, das andre aber bey G anzuordnen.

§. 22.

Da wir zuvor (§.21) der Pilaster oder Eck-Säule Tab.II.Fig.9 gedacht, hat man selbige, so wohl unten bey w x y, als oben bey m n o mit einem verplatteten oder eingesenckten Zapffen-Stücke zu versorgen, welches in der Länge bey w x y so groß seyn muß, als die eingesenckte

Tab. II. Fig. 9. n.6. Verplattung in dem Fuß-Gesimse Tab.II. Fig. 10. bey e c b gewählet worden. Neben diesem Pilaster giebt die Invention, Tab. I. noch einen glatten Neben-Streiffen mit Tab. II. Fig. 9. n° 6. an die Hand, der nicht minder nach seiner gantzen Länge herunter eingeplattet gestrichen werden muß; wie oben aus der zwiefachen Beschaffenheit dieser ein- und auswärtigen Verplattung durch die Buchstaben r p q an dem einen, und f t u an dem andern Neben-Streiffen mit n. 6 erhellet. Dergleichen Eck-Pilastern werden vier, Neben-Streiffen aber sechs gebraucht: und hat man Fleiß anzuwenden, daß sie durchaus von gleicher Dicke kommen, und die zur Zierde angenommene Einsenckung von aussen recht scharff gemacht werde.

§. 23.

Weil man nur sechs Neben-Streiffen zu vier Eck-Pilastern angegeben: so siehet man, daß der Vollständigkeit wegen, noch ihrer zweene abgehen. Solche zu ersetzen, kan man an statt der

Tab. II. Fig. 15. glatten bey n. 6 Fig. 9 angegebenen Streiffen, davor zweene andeere Tab. II. Fig. 15. machen; deren obere Seite bey g h nach Beschaffenheit des ausgemachten Ofens ausgebeuget, und die übrigen Glieder, so eine Füllung bekleiden, ebenfalls darnach geneiget werden müssen.

§. 24.

Fig. 12. 13. Fig. 12 und 13 stellet zwey glatte Ofen-Stücke vor, welche zu mehrerer Wohlanständigkeit, wie das jenige Stück Tab. I unter der offenen Brat-Röhre in dem schattirten Ofen zugerichtet werden; jedoch müssen diese Stücke Tab. II. Fig. 12 auf beyden Seiten bey a b c d einen glatten Neben-Streiffen zur Verplattung bekommen, davon der eine bey a c oben Fig. 12 dergestalt gemacht, daß er just auf das untere Theil der Einplattung bey e f Fig. 13 zutreffe, und die übrigen Seiten a b c d Fig. 12. und e g h f Fig. 13 neben dem Neben-Streiffen Fig. 9 sich recht einsetzen lassen. Der Stücke Fig. 12, werden drey, nach Fig. 13 aber, nur zwey zum Werck herzu geschafft.

§. 25.

Fig. 18. Von Fig. 18 braucht man nur ein einziges Stück, welches erstlich bey e f und den übrigen drey Seiten gleicher Weise verplattet, die gantze Fläche aber zweytens nach derjenigen Krümme gebeuget ist, welche die eigene Invention, oder das in Fig. 16 bedeutete Stück mit seiner

Fig. 16. Fig. 17. Krümme vorlegt: als in welches Stück, so in Fig. 17 von innen bey a e d b einwärts geplattet anzusehen, es gesetzt, und zugleich oben mit einem Loche zu dem Rauch-Rohr begabt werden muß.

§. 26.

Fig. 6. 7. 8. Das Karniß-Stück Tab. II. Fig. 6, 7, 8 ist allhier sowohl äusserlich in Fig. 7 von oben darauf zu sehen und was dabey zu beobachten, vorgestellet: als auch in Fig. 8 von unten zum Vorschein gekommen, damit man bey l g h i k die Dicke und den gehörigen Einschnitt der Verkröpffung gewahr werden kan. In Fig. 6 zeigt sich bey f b c d der Abschnitt oder das Profil, und die Dicke dieses Karnißes c d giebt im Profil die Einplattung zu erkennen, in

Fig. 9. welche die Ober-Theile und verplatteten Zapffen der Neben-Streiffen und Pilastern Fig. 9, als r p m q n s o t vgehören. In eben der Fig. 6 ertheilet die Einsenckung b a d von der Beschaffenheit dieses Gesimses hinlängliches Licht, wie man im Werck verfahren soll; dabey zu erinnern, daß man bey a in solches Karniß einen runden Einschnitt mache, in welchen sich die eiserne Stangen q a oder r b &c. Fig. 4. einfügen, und das Gesimse seine gerade Lage desto sicherer bekommen kan.

Fig. 4. Dieser Gesims-Stücke, werden, wie in Fig. 7 mit der darauf gesetzten Zahl bemercket, viere, und zugleich noch vier andere schmale eingeplattete Stücke, die in Fig. 19 abgebildet, mit ge-

Fig. 19. macht; jedes Eck-Stück aber, wie auch die schmalen Stücke in Fig. 19 sollen in der Verfertigung oben einige eingesenckte Löcherchen kriegen; damit man, wie unten bey Aufrichtung des Ofens folgen wird, die Laubförmige eiserne Zierrath darein befestigen kan.

§. 27.

Da zur Attique oder dem obern Aufsatz unsers Ofens, noch acht andere Stücke erfodert werden, welche die eingebogene Figur an die Hand geben; nehmlich vier dergleichen, wie in Fig.

Fig. 21. Fig. 22. 21: und noch vier andere nach der Form in Fig. 22, mit verschiedenen Absätzen, und so zu reden, hinter einander liegenden Streiffen e f g h bey gegenwärtiger Invention zu machen gewählet worden: so ist leicht zu erachten, daß die vier Eck-Stücke Fig. 21 unten bey a b c d sich nach diesen gedachten Streiffen Fig. 22 gebührenden massen richten müssen, und nothwendig die Eck-Stücke so viele Einschnitte führen sollen, als Streiffen in Fig. 22 vorhanden seynd. Damit

sich

sich aber die Eck-Stücke besser zur Befestigung gebrauchen lassen, so wird nöthig seyn, daß man selbige oben bey 4 nicht nur aus hohle, und zwar durch die gantze Länge herunter, gleich wie man an den hohlen Dach-Ziegeln thut, sondern auch oben bey 4 einen verplatteten Zapffen zugleich formire, der sich üm so viel bequemer in den obern Hut Fig. 23. bey den verkröpften vier Ecken a b oder d einschieben lässet. Die völlige Beschaffenheit des verzierten Hutes oder vielmehr Haupt-Karnißes, kan aus der vorgezeichneten Figur nach allen Wendungen der Laub-Schwünge, auch Ein- und Ausbeugung der Zierrathen deutlich erlernet werden; massen ich die Fig. 23 mit Fleiß perspectivisch vorgestellet habe, damit man sie sowohl übereckѕ, als von unten hinauf betrachten, und die innerliche und äusserliche Manier desto richtiger begreiffen kan. Weil nun Fig. 23 oben bey e ein schickliches Loch zur Reinigung des Ofens haben muß: so kan man zu dessen Verschliessung und zur Zierde des Ofens selbsten, einen Deckel verfertigen, welcher, wie in Fig. 24, gleich einer Vrnæ oder einem Gefässe könte gestaltet seyn. Fig. 23. Fig. 24.

§. 28.

Nachdem man also jede solche Stücke von guter Erde ausgearbeitet, und das Laub, so die Zierde des Ofens heissen soll, schön scharff ausgedrückt; so hat man sich zu bestreben, daß sie alle durch und durch gleichlich ausgebrannt werden: und, so man den Ofen auswendig glaßiren will, so wird der Wohlanständigkeit des Gesichtes und der im Zimmer befindlichen übrigen Meublen wegen, das graue Glaß das dienlichste seyn. Denn hierbey werden alle Tapeten und was sonst gefärbtes im Gemach ist, ihre natürliche Krafft ohne Beleidigung behalten, und der Ofen wird so denn nicht flugs beym Eintrit plötzlich in die Augen fallen, wie sonsten andre sichtbarere Farben pflegen. Bey denjenigen Fällen, die mir aufgestossen seynd, solche grau-glaßierte Oefen anzuwenden, habe ich alle Zierrathen mit mattem Golde bedeckt, und dadurch Gelegenheit erreicht, daß die der Symmetrie wegen gegen über stehende Schräncke, haben ein damit einstimmendes Ansehen bekommen können.

§. 29.

Seynd demnach diese Stücke in Bereitschafft: so nehme man das eine Eck-Stück Tab. II. Fig. 11 und trage es in den äussern Ofen Fuß Tab. I. Fig. 1, an die Verkröpffung P F C S, nachdem die untere Seite dieses Eck-Stückes mit gehöriger Ofen-Speise genugsam versehen und zuvor die Oerter genetzet worden, worauf es liegen soll, so werden die abgeschnittenen Glieder Fig. 11. d e f, in Tab. I. Fig. 1. bey dem Hacken P seyn, und die andern Glieder a c b Fig. 11 in Tab. I. Fig. 1 vor dem Hacken S kommen. Nach diesem Eck-Stück, stellet noch ein andres von eben solcher Form wie Tab. II, Fig. 10 anweiset, in das andre Eck des eisernen Ofen-Fusses von Q biß G nach S, so lauffen bey S Fig. 1 die Fugen a c b Fig. 11, und die Fuge g f e, Fig. 10 eben bey S vor dem Hacken S zusammen, dessen Spielung nicht weiter mit Speise versorgt werden darf, als zur Befestigung nöthig. Da nun aber die Speise in der Verbindung gegen die Stube zu nicht gantz verborgen bleiben kan: so habe ich mich eines andren Vortheils bedienet, und einige Laubförmige Zierrathen aus eisernen Bleche treiben lassen, deren oben (§. 26. Fig. 29) bereits gedacht, und selbige über ersterwehnte sichtbare Fuge der beyden Eck-Stücke mit einem Schräubchen, so sich in das gebrannte Stück geschickt, leichtlich angehalten, mithin durch sothane Verkleidung dem Gesichte die Fuge entzogen, dieweil dieses eiserne Blech mit den übrigen Ofen Zierrathen zugleich vergoldet worden. Denn beyde Eck-Stücke aus einem Trum zu entrichten, würde dem zehenden Töpffer beschwerlich zu brennen fallen; indem sich die allzu langen erdnen Stücke im Austrocknen krümmen, und also die feineste Zierlichkeit verliehren. Tab. II. Fig. 11. Tab. I. Fig. 1.

§. 30.

Hierauf nimmt man zwey andere Stücke vor die Hand, deren Gestalt aus Fig. 1. Tab. II. erhellet, und setzet sie von dem Hacken P, wo sich die letzere Fuge des Eck-Stückes d e f Fig. 11 geendiget, mit dem Abschnitt b d a Fig. 1 in die Verkröpffung N Tab. I. Fig. 1, bis an die Wand hinter dem Bleche A B E. Wobey zu erinnern, daß es üm so viel besser gethan seye, wenn man die Wand beym Ofen-Loche, wo dieses Stück hingehöret, nach den Vorsprüngen der Glieder dieses eingesetzten Stückes etwas ausnehmen lässet, damit das Stück Fig. 1 bey c d ein wenig in die Wand selbst hinein gefüget, und das übrige mit Speise geheb verstrichen wird. Wie nun diesseit von P nach N und A B E ein Stück Fig. 1 accommodirt worden: so ist auch auf der andern Seite von Q nach O bis an die Wand Tab. I. Fig. 1 ein gleichförmiges Stück Fuß-Gesimse anzulegen, und in der Gegend bey P und Q, wo sich die Stücke abermahls an die schon festgemachten zwey Eck-Stücke oberörterter massen anschmiegen, mit eben solcher blechenen Zierrath zu verdecken. Man darff hierbey nicht fürchten, als ob durch so eine Fuge Tab. II. Fig. 1.

welche

welche nicht in einander verplattet, der Rauch hervor brechen würde. Denn wenn man die Sache wohl erwäget, so stehen die Stücke des steinernen Ofen-Fusses zwischen den Hacken und dem blechernen Ofen-Fusse, und seynd üm was höher als die Hacken selbsten, bey denen sie anzutreffen. Da nun erst über diese Hacken der andere Rost, wie oben gedacht, Fig. 2 Tab. I liegen muß, worauf das Feuer brennet: so folget, daß durch berührte Fugen kein Rauch dringen kan. Denn wo die steinerne Stücke auf dem untersten Rost zu ruhen kommen, streichet wohl der Wind in die Aschen-Schublade, und kan, wie gesagt, nicht der geringste Rauch Platz finden. Bey meinen Angelegenheiten, pflegte ich sie allezeit, nachdem ein besonders Stück des Ofens mit Töpffer-Speise nach Nothdurfft beleget und gesetzt, noch mit Brand-Kütte zu überstreichen, damit dadurch den Ritzen und Spalten, welche öffters hernach in der Speise erfolgen, gleichwohl noch eine Uberkleidung gegeben wird, die dem anschlagenden Rauche Widerstand leisten kan.

§. 31.

Fig. 9. Zur weitern Aufrichtung des Ofens, nehmet die vier Eck-Pilaster Fig. 9: Tab. II. und stellet den eingeplatteten Zapffen w x y in die Basin g h i Fig. 11, daß der Pilaster recht perpendicular nach einem Senck-Bley komme. Nachdem diese nun unten bey w x y mit Speise befestiget, und sie etwas angezogen: so schaffet hinter den Eck-Pilaster die eingeplatteten Streiffen, so bey Fig. 9. Tab. II. mit n°. 6 bemercket. Verschmieret sie inwendig so viel es nöthig mit Speise, und letzlich noch mit Feuer-Kütte. Dieser Streiffen habt ihr sechs anzulegen: nemlich zween an jeden vordersten Eck-Pilaster, als in Fig. 1. in F und G; einer dieser Streiffen aber gehöret in den hintersten Pilaster gegen die Wand bey N und O. Da nun aber die Fig. 15. hintersten zween Pilastern gegen die Wand mit zwey andern Neben-Stücken, welche Fig. 15 præsentiret, vergesellschaffet seynd, so habt ihr den hintersten Pilaster eine Einsenckung zu geben, welche so lang als die Seite h i Fig. 15 seyn muß. Wenn also h i in den Pilaster geschoben, so kömmt g k in die Mauer selbst, die in der Gegend g k eben wie vormahls (§. 30) eingespitzet oder ausgenommen werden muß.

§ 32.

Tab. II. Fig. 4. Wenn ihr das eiserne Gerüst Tab. II. Fig. 4 völlig zusammen gemacht, ehe ihr noch die Eck-Pilaster beginnet aufzusetzen, und selbiges auf den eisernen Rost unten bey a b c d angeschraubet: so könnet ihr in Aufrichtung der Eck-Pilastern und ihrer Neben-Streiffen üm so viel besser den perpendicularen Stand erhalten. Denn die eisernen Eck-Stänglein, wie das Z. E. r b, kömmet zwischen die Oeffnung q s der beyden Neben-Streiffen an den Pilaster Fig. 9 selbsten / und lehnet sich gleichsam eines an das andere; mithin ümgibt die Ofen-Speise die eiserne Stange r p Fig. 4 und die Brand-Kütte verhütet, daß die daran schlagende Flamme die Speise von den Ecken nicht so leichtlich ausbrennet und abfallend machen kan.

§ 33.

Da also das eiserne Gerüst Fig. 4. mit den Eck-Pilastern in gutem Stande erhalten wor- Tab. II. Fig. 12. den: so nehmet die drey Stücke Fig. 12. Tab. II. welche ihr entweder nach der angewiesenen Verzierung Tab. I. oder nach eurem Gefallen ausarbeiten könnet; und schiebet sie / jedes mit seinen drey Seiten a b, b d, und d c zwischen die Neben-Streiffen oder Bey-Spiegel, neben den Pilastern gehebe ein, so kömmet die Seite a b Fig. 12 an den hintersten Neben-Streiffen Fig. 4. Tab. I; und die Seite b d hinter das Fuß-Gesimse zwischen I und I des andern Streiffens am vördern Eck-Pilaster: folglich muß die Seite c d an eben diesem Streiffen gedachten Eck-Pilasters von I nach I wiederum aufwärts gehen, und der Ofen ist solcher Gestalt verkleidet, bis an die jenige eiserne Rahm, welche in Fig. 4. Tab. II. mit k n m und l angedeutet ist.

§. 34.

Wenn man bey einem solchen Ofen nicht so wohl auf die Commodité sondern bloß auf die Zierde schauet, kan man die eiserne Rahm gar ersparen. Denn sie dienet hauptsächlich nur dazu, daß eine Brat-Röhre darauf Platz gewinnen mag. Will man sie aber doch behalten, so wird bey Aufrichtung des Ofens nunmehr Zeit seyn, daß man diese Röhre herzu schaffe, und selbige auf die drey Stänglein ermeldter Rahm n k p o und m l Fig. 4 Tab. II. stelle. Was die Röhre selbst betrifft, kan ihre Verschliessung gegen die Stube, nach der 4 Figur aus zween Thür-Flügeln bestehen, und in der Mitte, wo beyde Thür-Flügel ein ander begegnen, ein Loch haben, durch welches die Handhebe eines Brat-Spieses heraus ragen kan. Denn es pflegen heute zu Tage einige Hauß-Mütter unterschiedenes Gebratne über der Pfanne

ne an dem Spieß selbst zu braten, und versehen zu dem Ende ihre Brat-Pfannen unten bey den zwo Ecken, welche zu hinterst in die Brat-Röhre hinein kommen, mit zwey eisernen Rädlein, die sich an einer angenüteten Spindel bewegen können, damit im Hinein-und Heraus-schieben die Oefen nicht erschüttert werden; wie sonst von dem gemeinen Hin-und Her-rütschen gerne geschiehet. Vornen aber an gedachter Pfanne, bringt man entweder in der Mitte einen, oder auf beyden Seiten bey f und g, zween unbewegliche Knöpffe an, welche an der Höhe dem halben Diameter oder der halben Höhe des Rädleins gleich seyn, damit die Pfanne gleichwohl feste stehet. So wohl hinten in c d, als auch vorne, wie a b, werden zwo Stützen angenütet, in welche oben eine Einlochung gemacht wird, wodurch ein Brat-Spieß geschoben werden kan. Die vördere Einlochung aber bey a Fig. 21, muß seitwärts eine Ausnahm haben, damit man den Spieß heraus heben kan, wenn der Braten bereits an selbigen gesteckt ist. In die Pfanne selbst giessen sie schlechterdings Wasser, damit das abtropffende Fett, sich nicht allein nicht verzehret, sondern sich auch nach dessen Anbrennung kein so starcker Geruch in das Zimmer ziehet. Diesem Geruche noch mehr abzuhelffen/ und alle Hitze beständig in der Röhre zu erhalten, verschliessen sie nicht allein die Thür-Flügel, und lassen den Brat-Spieß bey der Gegend h, durch das ausgeschnittene Loch passiren: sondern ertheilen der Brat-Röhre zu hinterst selbst eine kleine runde Oeffnung, die sich nach Nothwendigkeit verschließen lässet, auch durch ein daran befestigtes Rohr allen Geruch mit in das Rauch-Rohr absendet, der nebst dem Rauch durch die Wand zu hinterst in den Schornstein entweicht. Neben die Brat-Röhre aber, als zu beyden Seiten der Thür-Flügel/ müsten zur völligen Verdeckung (wenn anderst eine Brat-Röhre da seyn soll) noch zween kleine Neben-Streiffen Fig. 14 veranstaltet werden. Die Neben Seite, welche zum Exempel Fig. 4 Tab. I, über I I I I offen gezeichnet/ wird mit gleichmässigen Stücken, so in Fig. 13 erscheinen, verkleidet, und passet mit ihrer Neben-Seiten g e v h f an die Neben-Streiffen der Pilastern. Die Seite e f, plattet man ebenermassen an die Seite a c Fig. 12 über einander. Fig. 21. Fig. 14. Fig. 13. Fig. 12.

§. 35.

Wäre man gesonnen, dasjenige Rohr, wovon wir oben (§. 12. 13) geredet, zu gebrauchen, und welches Herr Leutmann in seiner sonderbahren Feuer-Nützung p. 21 beschrieben, und daselbst gelehret, daß dieses Rohr, als ich hier Tab. II. Fig. 2 vorgestellet, etwas breitlicht-rund oder gleichsam niedergedrückt, 3 Zoll dick und 6 Zoll breit seyn soll; so hat man es itzunder hinein zu richten, ehe man in der andern Arbeit weiter fortfähret. Es bekömmet wegen der Wendung, die es im Ofen haben muß, unten bey f g und oben bey h l zwey Knie. Im gegenwärtigen Ofen Tab. I, habe ich das Rohr, weil es erstlich von aussen her, durch die Mauer und der Stuben Wände durchgeführet, und aussen bey i weiter ist, als g, ungefehr an dem Knie bey c d und a b Fig. 2 eingeschoben machen lassen, damit man es mit dem Mund-Loche k besser bedecken kan, und das Stück i g dadurch nicht mehr verrücken darf, wenn gleich das Knie f g etwas auf diese oder jene Seite geneigt werden müste/ wie bey diesem Ofen Tab. I. Fig. 4 der anwesenden Brat-Röhre halben nöthig war. Man versiehet demnach das Mund-Loch des Rohres bey k mit einem Deckel, damit es sich nach Belieben öffnen und verschliessen lasse. Bey dem andern Ende i, ist es etwas weiter, und hat eine durchlöcherte Bedeckung, wie man an den Durchschlägen oder Garten-Spring-Krügen antrifft. Tab. II. Fig. 2.

§. 36.

Das gröste Stück i g Fig. 2 Tab. II wird, wie in Tab. I. Fig. 4 an der Punctirung zu erkennen, von aussen durch das oben (§. 13) angeregte Loch, durch die Mauer und Stuben-Wand in den Ofen geschoben, daß es seine Ruhe auf dem Quer-Stänglein p o Fig. 4 Tab. II neben der Brat-Röhre Tab. I. Fig. 4 kriegt, und etwas aufwärts wie die schattirte Figur weiset, geneigt sey. An dem Quer-Stänglein p o, kan man dieses eingeschobene Rohr, entweder mit starckem eisernen Drat binden, oder, wenn man den Rauch in den Ofen zwischen ein Stück Zunge neben der Brat-Röhre will passiren lassen, kan man unten in solches Stück Zunge ein Loch machen, und gedachte Röhre durch schieben, so hat man die Befestigung in dem Loche selbst damit erhalten, welches Loch alsdenn bloß mit etwas Speise darf umgeben werden. Hierauf steckt man das gebrochene Stück oder Knie in das Stück Rohr bey c d, daß der andere Schenckel des Knies g b aufrechts gekehret werde. Das übrige Stück von b nach h bis k, wollen wir versparen, wenn wir erstlich dem Karniß des Ofens in seine Stelle werden verholffen haben.

§. 37.

In Betrachtung des Nutzens dieses Rohres, seynd folgende Stücke aus der Praxi bekannt. Erstlich, wenn das Feuer mit seiner Flamme aufwärts daran schlägt, erhitzet sich das Rohr.

Zweytens, empfängt die von aussen durch die durchlöcherte Oeffnung in das Rohr ankommende kalte Lufft, durch dessen Erhitzung auch eine starcke Wärme, und gehet Drittens würcklich also erwärmet durch das Mund-Loch k in die Stube. Endlich wird Vierdtens von dieser fort und fort aus k hervor brechenden warmen Lufft, diejenige kalte, welche durch einige Fenster-Ritzen, als an den Rahmen, Bley-Fugen und andern Oeffnungen stets eindringet, zurücke gehalten und getrieben. Damit inzwischen aber das Rohr durch das tägliche Anschlagen der Flamme nicht zu bald verbrenne, ohnerachtet es von eisernem Bleche ist, so hat Herr P. Leutmann gerathen, man solle es mit gequerreltem oder zu Wasser abgekleppertem Ey Weis über und über anstreichen, und alsobald mit ungelöschtem Kalck, gestossenem Glaß und kleinen Kiesel-Sand, oder welches noch besser, von ausgebrannten Ziegelsteinen, überstreuen; welches man zum andernmahl wiederholet, nachdem die erste Feuer-Kütte vertrocknet und etwas verhärtet ist.

§. 38.

Tab. II. Fig. 16. Fig. 15. Fig. 18. Wenn man so weit gelanget, setzet man die Voluten-Stücke oder umgebogene Laub-Streiffen Fig. 16 Tab. II auf das ausgeschweiffte Stück bey h g, Fig. 15: daß es oben an dem Pilaster Fig. 4 Tab. I. schön anpasse, und schiebet endlich, wenn auf der andern Seite ein gleichmässiges Stück angebracht, das Stück Fig. 18 mit der Seiten c f und e in die Fugen c d Fig. 17, so kömmt das Loch h Fig. 18 Tab. II. in Fig. 4 Tab. I in H zu stehen; durch welches Loch H ihr so denn das oben (§. 14) gedachte Stück Fig. 3, mit der Seite a von der Rauch-Röhre, bis durch die Mauer hindurch einmachen, und in solches das aus der Brat-Röhre gehende kleine Geruch-Röhrlein fügen könnet.

§. 39.

Weiter wird erfodert, daß man die vier Stücke des Haupt-Gesimses an ihr gehörig Ort bringe. Daher, wenn ihr die Einsenckungen bey c d Fig. 16 mit Speise belegt, und die darein correspondirenden Zapffen-Stücke Fig. 9 und 13 oben bey r p m n o t v und g h Fig. 13 als der Pilastern, Neben-Streiffen und Füllungs-Stücke, genugsam benetzet, so ordnet diese Eck-Stücke des Haupt-Gesimses, daß das ausgeschnittene Loch Fig. 16 Tab. II. just an die Eck-Stange oben bey r oder q ff und f treffe, und die eiserne Rahm q t ff f unter dem hohlen Ausschnitt b c Fig. 6 Platz finde, so wird das Gesimse solcher Gestalt nicht nur allein auf den angeplatteten Zapffen der Pilastern, Neben-Streiffen und Füllungs-Stücke seine Ruhe haben, sondern auch gedachte eiserne Rahm hilfft zugleich das Ofen Karniß, wenn alles fein zusammen accordiret, mit tragen. Ist dieses gethan, so richtet die vier ausgebogene Stücke, welche zum Ansatz gehören, Fig. 21 über den eingebogenen eisernen Stänglein q w, z r, x s, Fig. 4
Fig. 5. auf, und schaffet zugleich die Zunge Fig. 5 auf das Quer-Stänglein t w an ihre Stelle, in
Fig. 19. Fig. 4. Nehmet ferner die vier kleinen Platten-Stücklein Fig. 19, und leget sie oben auf die Karniß Stücke zwischen einem ausgebogenen Aufsatz-Stück bis zum andern gehebe in ihre dazu bestimmte Fugen ein, und verhüllet abermahl die Fugen wo gedachte vier Eck-Stücke des Karnißes einige Sichtbarkeit davon anweisen, wiederum mit einem verzierten ausgeschnittenen Blech, und befestiget es durch die in Fig. 19 angedeuteten Löcherchen mit so viel kleinen Schrauben.

§. 40.

Ehe ihr aber die vier ausgebogenen Eck-Stücke des Aufsatzes Tab. II. Fig. 21 gantz ungestört mehr lasset, und an die darunter liegende krumme Stänglein völlig mit Speise befestiget, so bringet das übrige Theil des Wind-Rohres h b Fig. 2 nicht nur an seinen eigenthümlichen Ort, daß das Mund-Loch k recht über die Mitte der Brat-Röhre geneigt werde, sondern nehmet
Tab. II. das Streiffen-Stück Fig. 22, versehet das eine von diesen vier Stücken unten wo n. 4 stehet, mit
Fig. 22. einem Loche, in der Weite, daß das Stück des Lufft-Rohres h k durch passiren kan: stecket auch selbsten dieses Stück Rohr durch erwehntes Streiffen-Stück Fig. 24 in voriges Loch mit dem verplatteten Absatz e f g h, richtet es unter die ausgeschweifften Aufsatz-Stücke Fig. 21 in ihre behörige Einkerbung a b c d, und verstreichet jedes nach nothdurft; dabey noch zu erinnern, daß wenn die vier Aufsatz-Stücke Fig. 21, oben einen kleinen Auswachs oder gebogenen Zapffen a haben, solcher just mit seiner Krümme über den eisernen Ring w x Fig. 4 seine Ruhe haben kan, so werden diese ausgeschweiften Aufsatz Stücke mehrentheils oben an dem eisernen Ringe w x hangen, und unten auf dem Karniß nicht so schwer kommen; mithin darff das Karniß keine solche Last des Aufsatzes allein tragen.

§. 41.

Letzlich wird es mit dem obersten verzierten Hut oder Aufsatz-Karniß keine sonderbare Schwierigkeit mehr geben. Denn es dürffen nur blos die zusammen treffendenden Einplattungen

gen hinlänglich Speise kriegen, und das übrige gantze Stück also darauf gesetzet werden. Die Vrne oder das Gefäß, wird lediglich mit etwas Speise unten an seinem Fuße befestiget, damit es jederzeit bey nothwendiger Reinigung des Ofens leicht abgenommen, und eben so bald wiederum dahin geschaffet werden kan.

Caput II.

Beschreibung eines wohlgestalteten Wind-Ofens / bey dem man sich gar keines Rauchens zu besorgen hat: und der mit wenigem Holtze sehr nachdrückliche Hitze mittheilen kan.

§. 1.

Es könnte zwar dieser Ofen gantz nach derjenigen Manier gemacht werden, wovon Herr P. Leutmann in seiner sonderbahren Feuer-Nützung cap. 8. pag. 64 sattsame Anleitung vergönnet. Da aber bey Aufrichtung des daselbstigen Ofens, von einigen Liebhabern der Einwurff gehöret ward, wie dergleichen Muster wohl in einem Cabinet, in welchem man nicht zugleich mit auf die Zierde, sondern nur auf die starcke Wärme bedacht, mit allem Recht statt fände; bey solchen Gelegenheiten herentgegen, da man nebst der gesuchten Wärme, auch gerne eine angenehme Figur bey zu behalten gedencket, diese äusserliche Gestalt mit den dreyen Kugeln nicht so viel Schönheit, als andere bißherige Inventionen im Zimmer beytragen würde: so habe ich solcher Einwendung zu begegnen, und dem recht preißwürdigen Einfall, auch mit einer äusserlichen saubern Figur zu einem so gültigen Anblick zu verhelffen, als man je von einem hübschen Camine wünschen mag, bey ereignender Veranlassung hiemit zweyerley Gattungen darzu ausgesonnen; deren eine, die in gegenwärtigem Capitel soll abgehandelt werden, würcklich durch die That also bestätiget ist, und denen, welche prætendiren, daß ein Ofen wenig Raum in einem Gemache einnehmen soll, alle Satisfaction geleistet. Die andere, zu der ich die drey von belobten Herrn Prof. Leutmann gebrauchte Kugeln auch anwende, kan in einem vornehmen Zimmer, wo man keine Kosten scheuet, üm so ehender practicirt werden, als wenn man auf derselben Vermeidung zielen soll.

§. 2.

In Tab. III, zeigt sich der völlige Ofen nach der ersten Art der geschehenen äusserlichen Veränderung: und habe ich ihn in einem mittelmäßigen Zimmer nicht allein wesentlich veranstaltet, sondern auch allhier mit aller zierlicher Zugehör perspectivisch vorgestellet, damit man aus solcher cörperlich scheinenden Figur, einen desto deutlichern Begriff der gantzen Ordonnance erlangen, und zugleich beherzigen möge, was für ein Ansehen dieser Ofen in einem neu verfertigten Gemache haben könnte, bey welchem man die Freyheit antrifft, die Wand hinter dem Ofen nach Gefallen einzurichten. In dem dießmahligen Exempel, habe ich nach meiner Manier dahin getrachtet, daß ich die ermeldte Wand Nichen-formig gewählet; nicht nur üm die daran fallende Hitze in das Zimmer reflectirend zu machen; sondern auch durch solche Eintieffung so viel zu erhalten, als ob der Ofen selbst von der platten Wand eben so weit abgesetzt worden wäre, als die Tieffe der Niche beträgt. Indem man sich nun aus dieser Figur bey nahe die Gestalt einer Pyramide auf einem Postament füglich einbilden kan: so zweiffle keineswegs, wenn sie von fleißigen Töpffern beschicket, und alle Zierrathen und Glieder der Gesimse gehöriger Weise zusammen gerichtet werden, es möchte ein solcher Ofen nicht minder beliebt seyn, als ein sonst gebräuchlicher Camin; massen er eben nach der Manier des Herrn Prof. Leutmanns zugleich einen Camin abgiebt und alle Dienste leistet, die dabey gewünschet werden können. Tab. III.

§. 3.

Damit man aber gewahr werde, wie unser Pyramiden förmiger Ofen zerstücket, und würcklich practicabel gemacht werden könne, so findet man dazu in Tab. IV alle diejenige Stücke nach ihrer Länge und Breite mit Zahlen bemercket, nach welchen in mittelmäßigen Zimmern die Arbeit könnte vollführet werden. Weilen sie zugleich cörperlich erscheinen, und nach der accuraten Perspectiv-Kunst gezeichnet: so wird ein vernünfftiger Practicus keiner weitern Nachricht von den Kleinigkeiten der Glieder bedürfftig seyn. Ich will dannenhero hier einem jeden die Güte dieser Stücke zu besorgen anheim stellen, und nur der Ordnung nach die Theile auf einander zu appliciren mit wenigem gedencken. Tab. IV

§. 4.

Tab. IV. Fig. 1. Wenn man den Grund zu einem solchen Ofen Tab. IV. Fig. 1. ungefehr 2 Schuh breit, nach der beygeschriebenen Zahl der mit T V Pfeil-förmig bemerckten Linie erkieset, und vor das unterste Stück, welches zu dem Ofen-Fuße gebraucht wird, zu seiner Dicke 3 Zoll genommen, Fig. 1. so kan man mit 1 Schuh anfangen den in Fig. 1 mit A bezeichneten steinernen Herd zu bereiten, und ihn aus gestrichenen Ziegel-Stücken formiren lassen, wie in der perspectivischen Figur die fünff Stücke an die Hand geben: nehmlich das Stück A, müste hinten 6 Zoll hoch, in der Mitte 5, und vorne 4 Zoll betragen, und ein von dergleichen Maas gegen über befindliches Stück B zu seinem Cameraden haben. Die auf diesen beyden nach der Quere zu liegen kommende, C D und E, seyn nach der Länge 1 Schuh 6 Zoll groß/ beyläuffig 3 Zoll breit. Das Stück C, 4 Zoll hoch; D, 5 Zoll: und endlich E, 6 Zoll. Zwischen erst ernannte drey gestrichene Ziegel Stücke, legt man zwey eiserne Stänglein F G, mit ihren Ecken aufwärts gekehret. Vorne an die zwey untersten Stücke A B, sollen bey H und I, zween kleine Thür Flügel von eisernem Bleche seyn, die sich in der Mitte, wo sie einander begegnen, nett schließen. Diese Herd Stücke A und B, welche 1 Schuh lang seyn, stehen also unten, wie der Grund-Riß Fig. 1 T V Y weiset, 6 Zoll weit von der Linie W T ab: und daher können die Thür-Flügel ohne Hinderniß geöffnet werden. X und W aber zeiget an, daß vorne, so weit als von X nach W, ist, eine Oeffnung zu lassen sey.

§. 5.

Fig. 2. Nachdem nun diese Stücke geziemend zusammen gefüget: so kan man nach Fig. 2 ein Stück A C D B E nehmen, und es auf den Grund T V Fig. 1, richten: ein andres von gleicher Höhe gegen über, auf die andre Seite des Grundes, bey Y ordnen; und noch ein anderes, welches zu hinterst an der Wand von einem dieser zweyen bis zum anderen raget, unten mit einem Loche I K ausstatten, durch welches ein Stück Rohr S Q aus der Feuermauer durch die Wand geschoben werden kan. Diese drey Stücke stellen so denn den Untersatz eines Postaments vor, und können vorne bey der Oeffnung W Y in V Fig. 1 in V und Y, 3 Zoll groß ein gebrochenes Eck haben. Die Länge A B hält 2 Schuh, und ihre Höhe B D 10 Zoll. Uber diese Stücke werden entweder nur schlechterdings andere drey Stücke E G H F und K L M, auch I K, unten über C D aufgesetzt; oder, so der Töpffer geschickte Verplattungen zu machen weiß, eben wie in I K Fig. 2, auch unten gleich eine Einsenckung mit angebracht. Dieses Stück E G H F, weil es das unterste Stück des Postaments ist, kan 6 Zoll hoch, in der Länge herentgegen einen halben Zoll weniger als 2 Schuh halten: damit der Vorsprung des Untersatzes bey C und D auf jeder Seite ein Viertheil Zoll behalte.

§. 6.

Da nun also die Stücke Fig. 2 über dem Grund-Riß Fig. 1 stehen, und den aufgemauerten Herd A umschließen, so können die zuvor (§. 4) ermeldte zwey Stänglein F G auf den Untersatz A C D B, zwischen die Fuge E C und F D geleget werden. Denn der Untersatz A C D B Fig. 2, ist ebenfalls 10 Zoll hoch, wie der Herd A Fig. 1. Daher mögen sie gar füglich zwischen der Fuge C E und F D ihre Befestigung erlangen. Die Stücke E G, F D, Fig. 2 kriegen oben bey G I K L H eine Einplattung, darein die völligen Glieder des Fuß-Gesimses eines solchen Postaments Fig. 5, können mit der Platte Q R eingesencket werden. Weil demnach dieser Ofen-Fuß nur 2 Schuh breit, so wird es nicht schwer fallen, wenn man die Glieder des Fuß Gesimses ins Gevierdte herum in einem Stücke verfertiget, damit an den Gehrungen und Ecken, als R V, keine Fuge kömmet, sondern die gehörige Schärffe behalten werden kan. Die gantze Höhe der Fuß-Gesims-Glieder kan man bey diesem Ofen 3½ Zoll, die Platte Q aber 1 Zoll gelten lassen. Und da jedwedes Glied am Fuß-Gesimse ein eigenes und besonderes Maas haben muß: so kan man sie in meiner gründlichen Anleitung zur Civil-Bau-Kunst nachschlagen; woselbst alle Glieder der Architectur mit ihrem gebührlichen Maas angegeben; ferner aber zugleich die Ausladungen oder Vorsprünge auf den vier Ecken Q W X S V R und T W darnach einrichten: und inwendig, als bey S W T V einen verplatteten Absatz formiren, welchem die folgenden Theile des Postaments einverleibet werden können. Ehe Fig. 5. und bevor man die Fuß Gesims-Glieder Fig. 5, auf die Einsenckung der Stücke G H I K und K L setzet, ist in der Gegend bey P ein gebogenes Eisen Y anzubringen, auf welchem eine Zunge Fig. 8 ihre Ruhe erhält. Dieses Eisen Y P stehet von L und H ungefehr 6 Zoll weit ab, und kömmt also mit dem Ende P und Y recht zwischen die Fuge des Stückes G H Fig. 2 und die zusammen gefügte Glieder des Fuß-Gesimses, nehmlich unten an die Platte Q R Fig. 5, daß es ihm also an genugsamer Haltung, die Zunge zu tragen, nicht fehlen kan.

§. Nun

§. 7.

Nun folget der Ordnung nach, daß man auf dem Fuß-Gesimse eines Postaments das Würffel-Stück Fig. 26 stellte. Dieses Würffel-Stück aber, welches 1 Schuh 7 Zoll hoch/ und 1 Schuh 3 und zwey Drittheil Zoll breit, könnte entweder aus vier Flächen zusammen, als ein eintzles Stück, ausgearbeitet und gebrannt seyn; oder weil man diesen Zier-Ofen, wie wir oben im 1 Cap. erwehnet, gemeiniglich grau zu machen pfleget, so ließ sich nach Fig. 6 in eben gedachtem Maas ein solches durchsichtiges Viereck A C D B Z &c. von eisernen Schienen bereiten, das unten bey X Y und oben bey E F ringsherum nach allen Seiten eine hervorragende Platte hätte, in welche zusammengefügte eiserne Schienen, folgends vier andre mit einer Einsenckung versehene Flächen Fig. 7 von innen herauswärts bekleidet werden, daß also die vier Seiten des Stückes Fig. 7, nehmlich L M an den Schenckel C D Fig. 6, und L N Fig. 7 an C A Fig. 6 und so fort, zu liegen kämen. Diese vier Flachen Stücke Fig. 7, so 1 Schuh 3 und zwey Drittheil Zoll zur Breite, und 1 Schuh 4½ Zoll zur Höhe erfoderten, wie die Oeffnungen Fig. 6 ein gleiches Maas angeben, könnten, wo man die Kosten nicht scheuet, von gegossenen eisernen Platten mit zierlichen Figuren bereitet, oder von Töpffer Arbeit aus guter Materie bossiret werden. Fig. 6. Fig. 7.

§. 8.

Wenn das Viereck Fig 6 gäntzlich bekleidet/ und auf die Stücke Fig. 2 oben bey G K L H eingesetzet, so kan man die vor schon (§. 6) angeregte Zunge Fig. 8 recht perpendicular über das gebogene Eisen aufrichten, und unten den Ausschnitt R nach Beschaffenheit der Krümme des Eisens formiren. Bey S, ließ ich in der Praxi ein Stück rundes Blech, mit einem Nagel als einen Vorreiber anhäfften, welcher nach völlig angeschiertem Feuer wieder abwärts vor die Ausschweiffung R gerichtet werden und verhindern konte, daß nicht so viel Rauch vom Feuer diesseits der Zunge herüber spielen mag. Diese Zunge S P Q darff bey nahe 1 Schuh 10½ Zoll seyn, und wo man das Wind-Rohr auch zugleich anwenden will, muß man oben bey T Fig. 8 ein Loch, und in das eine Stück, so gegen die Wand stehet, Fig. 6, ein gleichmäßiges zu dem Wind-Rohr machen lassen, durch welche Löcher gedachtes Rohr gehet, wie aus Fig. 26 erhellet, da B das Loch durch den Würffel, und C das erst angeführte T in Fig. 8 vorstellet. Denn aus Fig. 26 erkennet man klärlich, wie das Wind-Rohr A mit punctirten Linien, von B über das Feuer, durch das Loch C und die auch punctirte Zunge O Q durch streichet, endlich aber oben bey D mit dem Mund-Loche in das Zimmer kucket. Da man hiernächst aus Fig. 26 abnehmen kan, daß die Hitze des Feuers nothwendig durch die vördere Oeffnung, wie bey einem Camine, in die Stube dringet, und mehrere Wärme als durch gemeine Oefen erworben wird: so hat Herr Leutmann bey dieser Invention auch darauf gesehen, daß derjenige Rauch, so sich unten über dem Herd, diesseits der Zunge bey Q herum schlagen könnte, einen Ausweg finden, und nicht, zur incommoditæt, mit der Wärme in das Zimmer gelangen möchte. Zu dem Ende verordnete er seitwärts ein anderes Zug-Rohr, den anfahrenden Rauch abzulencken; allein es hat sich bey einem zierlichen Ofen des Wohlstandes wegen nicht schicken wollen: daher verwandelte ich in solcher Occasion dieses seitwärtige Rohr in ein andres, so längst der Pyramide hinauf, durch das Ober-Theil des Ofens gieng, auch in Fig. 22 mit dem Mund-Loche unten bey H, nebst empfangenen zweyen Oeffnungs-Thürlein zur Reinigung des Rohres, in F und G, sich oben in das ordentliche Rauch-Rohr bey E gezogen, wie durch die punctirung aus Fig. 26 von E nach F G H I und K zu bemercken ist. Dieses Rohr muß unten bey F und oben bey E mit einem Knie versehen seyn, und etwas unter E aus einander geschoben werden können. Fig. 8.

§. 9.

Ehe aber selbiges hinein gethan wird, ist nicht zu verabsäumen, daß man auf das zusammen gemachte Viereck oder Postament Fig. 6, ein glatt gestrichenes Stück, als eine Decke befestige, welches wie aus Fig. 26 zu erkennen, ungefehr in der Mitte, doch mehr gegen die Wand zu, mit einem 6 Zoll weitem Loche O P durch brochen worden, wodurch sich der Rauch aufwärts in die übrigen Gefäße erhebt, wenn die unten ankommende Lufft durch das Rohr S oder Z unter dem Herd das Feuer unter den Zwischen-Räumen hervor anbläset. In solchem Stand bringt man weiter ein andres Stück Fig. 9, als das Brust-Gesims des Postaments, nebst dem Untersatz der Pyramide A B. Es richtet sich solches unten mit der Breite C D nach derjenigen des Würffel-Stückes, und hat daher 1 Schuh 6 Zoll. Die Summa und Höhe ihrer sämtlichen Glieder, betragen 4½ Zoll, und eben so viel die Höhe des Untersatzes A B. Dem Untersatze giebt man oben bey F E H G, wie allen andern Stücken, abermahl eine Einsenckung, und stellet den gantzen Cörper Fig. 9, auf Fig. 6, so, daß C D just auf Fig. 9.

der Platte EF anliegt. An statt nun / daß Herr Prof. Leutmann den auffsteigenden Rauch QVR Fig.26 in verschiedne Kugeln steigen lässet, habe ich davor die Pyramide in vier besondre Absätze getheilet, und aus jedem Absatz gleichsam ein à parte viereckichtes Gefäß erdacht, worein der Rauch kommen und einige Zeit daselbst verweilen kan, bis er in das andere weiter fort entweichen muß.

§. 10.

Fig.11. Verfertiget daher ein Stück der Pyramide Fig. 11, das unten bey QS, 1 Schuh 4½ Zoll breit, der Höhe nach aber 10 Zoll halte, und unten bey NM und O mit einer hervorragenden Platte begabt sey. Verkleidet es auch unten bey der Platte MNO gantz mit einer Fläche, daß das Gefäß unterhalb also einen Boden bekomme, und oben offen bleibe. An dem einen Ende des Bodens, ungefehr bey O, ist ein Loch, in derjenigen Weite, als bey nahe die innere Rauch-Röhre Fig. 22 an Dicke beträgt. In der Mitte des Gefäßes selbsten, lasset ein anderes Loch in solchen Boden gehen, das fast 6 Zoll weit werde, worein ihr ein kleines Gefäßlein von Blech, wie Fig.12, ein setzen möget. Fig.12. Dieses blechene Gefäß Fig.12 kan unten rund und mit einem Seiten-Loche V gemacht werden, oben aber einen Rand T bekommen, damit, wenn man selbiges Gefäß in das Loch des Bodens stecket, es nicht durchfalle, sondern der Rauch durch das Loch des Gefäßes V fort schreite. Das Stück der Pyramide Fig. 11, könnet ihr nach Anweisung der perspectivischen Vorstellung Tab.III, ausserhalb mit zierlichen Füllungen formiren, und jede Füllung mit etwas Leisten-Werck umgeben; die eine Seite des Pyramiden Stückes aber in der Grösse der angebrachten Füllungen ausnehmen, und also der Seiten-Oeffnung PQRS eine kleine Einplattung widmen, auch einen andern Deckel der mit den vorigen Füllungen Fig.13 gleiche Grösse hat, in diese Oeffnung einpassen, daß X Fig.13 oben bey P Fig.11, und Y bey S zu treffe. Fig.13. Die Höhe des Deckels könnet ihr, nach proportion des Pyramiden-Stückes, bey nahe 6 Zoll machen. Da man also diesen Deckel wegen Reinigung der viereckichten Behaltnisse Fig. 11 dann und wann hinweg thun muß, wenn sich etwas Ruß starck angelegt hat, so kan man in die übrigen Zierrathen der Füllungen durch die gantze Pyramide hinauf, unter das Laubförmige Wesen, einige Erhabenheiten aufwerffen, die man auf der Seite, wo die Füllung ZY Fig.13 einen Deckel ausmacht, als einen Knopff oder Handhebe gebrauchen kan, wie Fig.13 durch Z andeutet. Dieser Deckel, wenn er den übrigen Füllungen gemäß, mit gleichförmigen Laub-Wesen ausgestattet, und entweder von Töpffer-Arbeit oder aus getriebenem Bleche ist, wird alsdenn in die Fuge QPRS mit Speise oder Kütte befestiget, und die Fuge, so viel nur immer möglich, verborgen.

§. 11.

Fig.14. Wie nun dieses Stück Fig.11 mit aller Zugehör bewerckstelliget worden, so kan man auch dasjenige Pyramiden Stück Fig.14 ebenfalls ausfertigen, an welchen ich unten den Boden mit Fleiß sichtbar gezeichnet, damit ihr dasjenige, was in Fig.11 von dem eingesetzten Gefäß, nebst dem in der einen Ecke befindlichem Loche zur Rauch-Röhre gesagt worden, wohl ersehen könnet. Da denn AB das grosse Loch in der Mitte des Bodens bedeutet, in welches das Gefäß E mit seinem Rauch-Loche V gestecket worden ist, und CD bildet gedachtes Loch ab, wodurch die innere Rauch-Röhre längst dem Ofen hinauf zu ordnen ist. Fig.15. Fig.15, stellet das kleine blechene Gefäß von unten vor, welches üm etwas kleiner seyn kan / als das in Fig.12. Fig. 16. Die 16 Figur, præsentiret den Seiten-Deckel zum Pyramiden-Stück Fig. 14; Und da diese Figur mit Fig.13 gleiche Buchstaben führet, desgleichen auch Fig.19: Fig.19. so dürfft ihr nur dasjenige dabey bedencken, was bey Fig.13 erörtert worden. Fig.17.18. In Fig. 17 und 18 zeigt sich abermahls das folgende Pyramiden-Stück in gleicher Deutlichkeit: Fig.20.21. und in Fig.20, 21, erscheinet nicht minder das allerletzte Theil der Pyramide; und weil die gehörige Höhe und Breite mit den eigentlichen Zahlen bestimmet, Fig. 25. so wird hier keine weitere Specificirung nöthig seyn. Endlich ist Fig.25 der Schluß des Ofens, und kan nach eigenem Belieben auf verschiedene Art gestaltet seyn; doch wird dienlich heissen, wenn unten bey A ein kleiner Zapffen nicht vergessen wird, der so wohl zur Befestigung als Verhütung des Rauches gar bequem ist.

§. 22.

Fig.26. In der völlig zusammen gesetzten perspectivischen 26 Figur, zeiget die punctirte Linie EFGHI das innere Rohr hinlänglich an, wie es durch jedes besonderes Pyramiden-Stück und deren Löcher / nehmlich durch F, G, H, I aufwärts schreitet, in I aber mit einem Knie gebeuget werden muß, damit es sich in der Hineinrichtung besser regiren lässet. Bey M kan die Rauch-Röhre ein Thürchen N kriegen, damit man zu seiner Zeit den Ruß aus ihr heraus nehmen

nehmen, und allenfalls zum innern Rohr bey K kommen kan. Dieses innere Rohr habe ich in Fig. 22 besonder gezeichnet, und so man es etwan von unten auf bey H nicht genung solte ausputzen können, so mag man nur bey G oder F kleine Thürchen vermitteln, welche just in die Pyramiden-Stücke treffen; da man denn bey Aussäuberung der Pyramiden-Stücke zugleich mit kleinen Krücken in diese Röhre fahren und die Verstopffung hinweg schaffen kan. Das Leutmannische Rohr, welches hier, halb scharff und halb punctirt, seine schräge Lage von A nach B C bis D anweiset, ist oben in Fig. 21 à parte entworffen, da bey E das durchlöcherte Theil angesteckt, bey C, als dem Knie, selbiges ebenermassen von einander gethan, und vorne bey D mit dem Deckel, wie oben (Cap. I. §. 35) gemeldet, geschlossen werden kan.

§. 13.

Ubrigens ist bey diesem Ofen weiter nichts zu erinnern, als daß man sich dabey keine Schwierigkeit zu machen hat, wenn in Fig. 26 zweyerley Röhren, nehmlich die Rauch- und innere Röhre gebraucht worden. Die Rauch-Röhre M ziehet den Rauch L R beständig durch das Loch des Gefäßes V, sowohl als durch das Stück der Pyramide L G H und F. Die innere Rauch-Röhre K aber, leitet nur denjenigen, welcher sich unten diesseits der Zunge solte herüber schlagen und nach E kehren: und wo man irgend den Würffel am Postament des Ofens, der oben (Fig. 6) zu machen gelehret worden, von purer Töpffer-Arbeit zu verfertigen gesonnen wäre, so habe ich zum Uberfluß in Fig 23, 24, noch zweyerley Flächen dargestellt, und sie mit ihren Ein- Fig. 23. 24. senckungen und hervorragenden Zapffen-Stücken ausdrücklich entworffen, daß wenn man diese Stücke also bereitet, so kömmet das Zapffen-Stück G L Fig. 24, in die Fuge C D Fig. 23, und folget, daß wenn die vier Seiten auf solche Art in einander geschoben und nöthige Speise empfangen, unmöglich zwischen solchen Fugen Rauch in das Zimmer einschleichen kan; wie denn der Augenschein die würckliche Richtigkeit unseres Vorgebens bisher noch bestättiget. Auch wird es nach Herrn Prof. Leutmanns Rath nicht undienlich seyn, wenn man über die Rauch-Röhre im Camine ein kleines Dächlein von Blech machet, damit sich bey ungestümmen Wetter, der Wind dem ausgehenden Rauche nicht widersetzet, wie pag. 91 in seiner sonderbahren Feuer-Nützung zu lesen; da man finden wird, daß nicht allein dieses, sondern die gantze Construction dieses neu eingerichteten Ofens sehr vortheilhafftig ist; in dem er so viele Wärme giebt, als ein Camin, in der Stube stets offen bleibt, und alle feuchte und unreine Lufft, Geruch, &c. auffänget: folglich, so wohl eine warme als auch trockne und der Gesundheit überaus zuträgliche Stube verschaffen kan.

Caput III.

Erläuterung eines saubern Wind-Ofens mit dreyen auf einander ruhenden eisernen Kugeln, welchen man innerhalb wenigen Minuten, mit drey bis vier Pfund hartem Holtz starck heitzen kan.

§. 1.

Es hat der offt belobte Herr Prof. Leutmann in seinem vor allegirten Werck p. 67. §. 4. die Invention von einem solchen Ofen schon vor einigen Zeiten bekannt gemacht, und An. 1723 selbigen also beschrieben, daß er zugleich als ein Camin mit etwas wenig Veränderung kan genützet werden. Da nun ehdeme dergleichen Ofen aufgerichtet werden solte, und mir aufgetragen wurde, wie ich möchte bedacht seyn, daß man dieser sehr nützlichen Art, eine wohlanständige äusserliche masque geben könnte, hat mir der Erfolg der Zeit zu ein- und andrem hierbey Gelegenheit verstattet, daß endlich, so viel sich thun ließ, meine Ausführung auf die Manier der gegenwärtigen Figur gerathen ist. Ich stelle demnach in Tab. V. diesen mit dreyen Tab. V. Kugeln zugespitzten Wind-Ofen in einer Gestalt vor, bey der er seinen Nutzen wegen der gesuchten starcken Hitze, und doch zugleich ein zierliches Exterieur behalten kan. Der untere Fuß oder das Postament des Ofens, der zugleich als Camin dienet, kan sowohl von Eisen als von Töpffer-Arbeit seyn; das übrige aber, als die drey Kugeln, werden der Wärme halben beständig aus Eisen gegossen. Der Adler nebst den zweyen Kindlein, könnte, wo man die Kosten nicht scheuet, aus Meßing, und alles übrige Laubwerck, nehmlich Palmen- und Lorbeer-Zweige, aus dichtem Bleche bestehen. Die hinterste Zierrath, so gleichsam die Wand bekleidet, und einen Chur-Mantel von Hermelin vorbildet, wird am füglichsten ein geschickter Stucateur machen kön-

können. Da nun bey dem ersten Anblick unserer Invention zur Genüge erscheinet, daß ein solcher Ofen der propreté eines Gemaches nichts benimmt, so wird die gewöhnliche Einwendung wider sothane Kugel-Oefen / als fielen sie nicht so schön in das Gesicht, hiemit von selbsten gehoben seyn: und so ferne bauverständige und andre Kunst-liebende Handwercks-Leute ihn nach
Tab. VI. meiner Anleitung aufführen wollen, so werden sie in Tab. VI die völlige Structur davon, und jedes Stück mit seinem tauglichen Maas erörtert finden.

§. 2.

Wenn der Ofen-Fuß von diesem Wind-Ofen aus Töpffer-Arbeit seyn soll, so kan man, wie
Fig. 1. in Fig. 1 bemercket, zwey Stücke dazu verfertigen, davon der Untersatz nebst dem Fuß-Gesimse vor solche Stücke gerechnet werden. Jedes nun ist so groß als die Tiefe des Ofens, und mag nur nach beygeschriebener Mensur eingerichtet werden. A C beträgt $2\frac{1}{2}$ Schuh; das gebrochene Eck B $4\frac{1}{2}$ Zoll: und HE, als dasjenige Theil, so vom gebrochenen Eck bis an die Oeffnung oder Thür des Camines ragt, 9 Zoll. F G, kan ein andres kleines Stück, entweder von Eisen oder von wohlgebrannten Töpffer Zeug seyn, welches unter die Thür als eine Schwel-
Fig. 2. le zu liegen kömmet. Fig. 2 stellet das verzierte Voluten Stück vor, so in das gebrochene Eck mit dem Zapffen B C von A D geschoben wird. Neben bey C F, hat das Stück Fig. 2 abermahls eine Einplattung, an welches das vördere Stück, so die Fläche des Würffels an diesem Postament ausmachet, Fig. 3 mit G E genau anpasset. Auf der andren Seite des Voluten-
Fig. 3. Stückes, kömmt wieder ein flaches in der Höhe G E Fig. 3, und ist allhier mit seiner gehörigen Breite nebst dem Buchstaben X notirt, welches mit seinem untersten hervorragenden Einplattungs-Zapffen, sich an Fig. 1 bey A C fügen soll. Man siehet leichtlich, weil dies Postament auf einer Seite, wie auf der andern beschaffen, daß von jeden Stücken, die gegen einander
Fig. 4. über kommen, zwey, eines auf diese, das andre auf jene Seite müsse gemacht werden. Fig. 4, als den Krantz oder das Brust Gesimse dieses Postaments, könnt ihr aus zweyen Stücken zusammen richten, davon das eine vorwärts, das andre gegen die Wand des Zimmers gesetzt wird. Die Breite des Brust-Gesimses lehret die beygestochene Zahl. HI giebt zu wissen, daß sich die damit angedeutete Verkröpffung just über die Einplattung G K Fig. 3 schieben lassen muß. Oben bey M, hat der verkröpffte Untersatz eine runde Einplattung, welche an die hervor-
Fig. 5. ragende Rundung der ersten Kugel Fig. 5, auf das schärffste zutrifft; dahero wenn man eine solche Kugel 1 Schuh 7 Zoll im Diametro will giessen lassen, so ist unten die Hervorragung eben so, wie sie abgezeichnet, anzubringen, oben aber bey N, ein beyläuffig 5 bis 6 Zoll weites Loch zu behalten. In dies Loch wird ein andres von dickem Bleche getriebenes hohles Gefäß geschoben, welches durch die punctirte Linie von V nach T bis X, seiner gäntzlichen Gestalt nach, præsentiret worden. Der punctirte kleine Kreiß S, ist nichts anders als ein kleines Loch in diesem Gefäße W T X, wodurch der Rauch, wie oben erwehnet, gehen kan. Der Gefäße W T X werden zwey bereitet: eines wie schon gesagt, 5 bis 6 Zoll, das andre aber $4\frac{1}{2}$ Zoll weit. Das
Fig. 6. zweyte kömmt oben in die Kugel Fig. 6, welche im Diametro oder Durchmesser 1 Schuh 3 Zoll,
Fig. 7. gleichwie die dritte Fig. 7, 1 Schuh hält. Wenn man dannenhero die zweyte Kugel, Fig. 6, unten bey O mit einer Oeffnung versiehet, die so groß, als die Weite W X des Gefässes W T X ist, so kan man die zweyte Kugel Fig. 6 füglich darüber schieben, weil es um die Weite W P oder X Q von der ersten Kugel Fig. 5 heraus stehet, und gleichsam einen Zapffen abbildet, woran die zweyte Kugel Fig. 6 ihre Haltung kriegt. Eben in Fig. 6 der zweyten Kugel, lasset ihr gleichfalls das Gefäß P V, oben bey P etwas hervorragen, und gebet der obersten dritten Kugel Fig. 7 bey Q, wiederum eine proportionirte Weite, so wird die letzere nicht minder an den hervor erhabenen Hals P mit Eisen-Kütte befestiget werden, und also recht darüber, als in einem Stücke / ruhen können.

§ 3.

Diese Kugeln müssen anbey jede besonders mit einer andern Oeffnung besorget werden, weil sie wegen des anhängenden Rauches zu Zeiten ihre Reinigung erfodern. Daher kan man an denjenigen Seiten, welche gegen die Wand schauen, eine gefällige Oeffnung wählen, und sie mit ei-
Fig. 8. nen genau darein accordirenden Deckel wieder verschließen, wie in Fig. 8 hinten bey der Wand etwan zu ersehen ist, da der Deckel N O der ersten Kugel eine kleine Ineinanderplattung anzeigt, und sogleich in der Mitte mit einem daran gegossenen eisernen Ringe begabt, bey welchen man den Deckel desto bequemer regieren kan. Der zweyten Kugel ihr Deckel ist mit P Q, und der dritten obersten ihrer / mit R S bezeichnet. In dieser erstermeldten letzten, muß auch oben bey F Fig. 8 noch ein andres Loch seyn, in welches die Rauch-Röhre eingefüget wird, damit der Rauch seinen völligen Zug bekommen kan. Endlich, weil der Ofen einem Camine

ähnlich

ähnlich scheinen und gleiche Dienste thun soll, so hat man wegen des über die Zunge K Fig. 8 herüber gefahrenen Rauches X, noch ein anderes gekrümmtes Rohr XZW vonnöthen, durch welches der Rauch X gefangen und zu dem übrigen in die Kugel geleitet werden kan. Weil dieses Rohr von Töpffer-Arbeit besser zu bossiren, als aus Blech zu machen, so habe ich einst nach XZW eines dergleichen verfertigen, und selbiges bey dieser Invention aus dem Leibe des Adlers, den ich ebenfalls lieber von Meßing als Thon (§. 1) gebraucht, in der untersten Kugel bey der Oeffnung des Gefäßes Z hindurch, aufwärts in die zweyte Kugel bis nach W gehen lassen. Denn weil der innere Leib des Adlers hohl, und unten bey dem steinernen Untersatze, worauf der Adler ruhet, ein Zug-Loch Y bekommen, so ist leicht zu ermessen, daß sich der herumgeschlagene Rauch dißseits der Zunge durch das Loch Y in den hohlen Leib des Adlers begeben, von dar durch die Oeffnung des gebogenen Rohres X bis nach Z hinauf gewandelt, und sich endlich bey W mit dem übrigen in der zweyten Kugel vereiniget. Das Leutmannische Rohr FG, weiset sich im Profil selbst deutlich, wie es applicirt werden muß; jedoch wird es nicht unfüglich seyn, wenn man es also richtet, daß die dadurch erwarmende Lufft, so nach dem Zimmer gehen soll, durch den Schnabel des Adlers seinen Eintritt gewinnet. Wird hiebey der Adler von Meßing bereitet: so ist es was geringes, daß man den Schnabel desselben, statt des Deckels des Rohres, gelten lässet, und ihn mit einer charniere beweglich einrichtet, daß das untere Theil des Schnabels nach Belieben auf und zugethan werden kan.

§. 4.

Wenn ihr also alle Stücke bey Handen habt, und den Ofen auffstellen wollet, so betrachtet vorher das in Fig. 8 ertheilte Profil oder den Durchschnitt desselben, so werdet ihr sehen, daß ihr erstlich, wie wir oben gelehret, den Herd AAA von Steinen aufzubauen habt, und von übereck gelegten eisernen Stänglein einen Rost dabey anzuwenden findet. Die Höhe des Herdes könnet ihr ungefehr 1 Schuh 3 bis 4 Zoll nehmen; unten aber gegen der Küche oder dem Schorstein zu, durch den gantzen Herd nebst der Stuben-Wand selbsten, so breit als der eiserne Rost ist, eine Oeffnung 16 Zoll hoch anbringen, durch welche die Aschen-Schublade B auf vier Rädlein geschoben werden kan. Vorne am Herd AH, werden zween eiserne Thür-Flügel D mit charnieren angemacht, welche sich in der Mitte auseinander begeben, und in währendem brennen des Feuers müssen zugeschlossen werden. Fig. 8.

Die Zunge K wird alsdenn auf eine quer eingefügte eiserne Stange gesetzt, nach dem man vorhero so weit mit Aufrichtung des steinernen Postaments zu diesem Ofen gekommen ist. Hinten, bey der Wand der Stube, kömmt die Ofen-Thür C mit zween Flügeln: und weil das Postament nicht gantz an erstbenannter Wand, sondern der Ofen völlig davon abstehet; so kan man ein andres flaches Stück LM an derselben über der Ofen-Thür bey L, und hinten beym Brust-Gesimse bey M einschieben, und damit den Ofen an die Wand verknüpffen. Die erste untere Kugel setzet man so denn auf das Brust-Gesimse und appliciret die beyden Rohre, wie vor (§. 3) gesagt worden. Das Gefäß mit dem Seiten-Loche, dadurch sich der Rauch ziehet, wird hierauf ebenfalls befestiget und das Seiten-Loch bey Z so groß gemacht, daß der Rauch neben dem Roste XZ bequemlich passiren kan; folgends stellt man die zweyte Kugel über die erste: und endlich die dritte auf die zweyte. Nach diesem schafft man das Rauch-Rohr VD in die dritte Kugel bey T, durch die Wand. Oben in der Küche oder Feuer-Mauer, wird das Rauch-Rohr mit einer Oeffnung durchbrochen, vor welche ein Zapffen zu gegen, der bey Nothfall hinweg gethan, und das Rohr mit einer Krücke gereiniget werden kan. Wenn der Ofen also so weit zu Stand gebracht, und die ausgehohlte Wand hinter ihm mit Stucator-Arbeit gehöriger massen überlegt ist, so lässet man sowohl die Palmen als Lorbeer-Zweige von dicken Bleche treiben, wie auch das Küssen über der zweyten Kugel, daß es eine schöne Gestalt gewinne, und selbige, nebst den zwey schwebenden Kindlein an die Kugeln befestigen. Die blechene Zierrath mag man lediglich an die eisernen Kugeln annüten oder mit Schräubchen anziehen. Seyn aber die Kindlein von Metall, so kan man an die Kugeln in der Gegend, wo sie solche beynahe berühren, mit einigen unbeweglichen Ringen versorgen, die zuvor mit angegossen oder angenütet worden; die Kinder selber aber versiehet man mit correspondirenden Hacken, daß sie also, wenn alles am Ofen schon im Stande, nur angehänget werden dörffen. Das eine Laubwerck kan so denn leichtlich zu besserem Ansehen, etwas an die Kugel hin, das andere herentgegen davon abgekrümmet werden, damit es eine natürliche Lage und die rechte contrarität behalte: und der Adler ist unter den Flügeln mit verborgenen Schrauben an die Kugel anzuhalten; so wird man dadurch vergnüglich erlangen, was in der Rubric des Capitels versprochen worden.

Caput IV.

Ein neu inventirter Ofen / welcher gegen einen von gleicher Art gemachten Schranck über, geordnet werden kan.

§. 1.

Dieser Ofen, welcher nach seinem äusserlichen Ansehen genugsam darthut, daß er gar wenig Raum in einem Zimmer einnimmt, kan gantz von Töpffer-Arbeit zu bereitet, und sowohl als ein Wind-Ofen, als ein ordentlicher oder gemeiner mit einer inwendigen Zunge eingerichtet werden. Da nun dabey seine Gestalt also beschaffen, daß der gantze Cörper mehr zu einer schmalen als breiten Figur geneigt: so wird unschwer zu begreiffen seyn, wie die Hitze üm so viel leichter durch die Neben-Seiten, die das Feuer umfangen, zu dringen vermögend heissen wird. Tab. VII. Uber dieses zeiget auch die hohle Öffnung bey A Tab. VII, daß durch selbige nicht weniger starcke Hitze in das Zimmer kommen kan, und wo man den Fuß oder das Haupt-Postament des Ofens also verfertiget, wie allhier der perspectivische Riß ist, daß man die eine Seite des Ofens mit einer kleinen eisernen Neben-Thüre ausrüstet, welche sich nach abgebranntem Feuer öffnen lässet, üm der Hitze, so von den übrigen Kohlen vorhanden, in das Zimmer Gelegenheit zu verstatten / so zweiffle ich nicht, es dürffte ein solcher Ofen ohnstreitig so gute Würckung, als hübsches Wesen behaupten. Ich habe ihn auch zu dem Ende mit andern Neben-Zierrathen vorstellig machen wollen, damit man, wo man die Freyheit hat, etwas nach Gefallen anzuordnen, desto ehender abnehmen könne, wie man das übrige, was bey dem Ofen in der Nähe seine Stelle krieget, in gehöriger Symmetrie behalte. Und da man heute zu Tage den Frantzosen in manchem nachzuahmen pfleget: so habe auf Veranlassung des Platzes occasion genommen, zu hinterst in der Wand eine nach Frantzösischer Art angerichtete Wand-Küche vorblicken zu lassen, damit man in etwas daraus erwägen möge, was für ein Wohlstand daraus zuwüchse, wenn man auf der andern Seite, gegen den Ofen, einen Schranck von gleicher Figur stellte. Da es auch den Bau-Meistern billig verübelt wird, so sie den Stuben-Boden schlechterdings anlegen, ohne zuvor auf den darein gehörigen Ofen zu reflectiren: als habe ich bey diesen zwölferley neuen Gedancken, durchgehends auch die Fuß-Böden nach Beschaffenheit jedweden Ofens zugleich mit angewiesen, damit man allenfalls, bey Mangel eigener Invention, hiedurch einige Spuren zu solchen Ausführungen antreffe. Die untere Platte, welche sowohl unter dem Ofen-Fuße, als üm die Seiten-Wände der Stube herüm läufft, ist nach Art der neuesten Lambrisen beygefüget worden, und selbige eben zu dem Ende an den Seiten-Wänden der Stube etwas weit hervorstehend gemacht, damit die Sessel nicht zu nahe an die Tapeten gerücket, und diese davon abgenützet werden können. Wenn man daher gleich Anfangs in einem Zimmer unten solche hervorragende Platten nicht sparet, so kan man der sonst hohen Lambrisen gantz überhoben bleiben, weil sie ohne dem keine sonderbare Zierde seyn, und damit gleichwohl dasjenige erhalten, was von diesen zu gewarten; ja die hohen Lehn-Sessel werden eben so wenig als andre niedrige die Tapeten verderben können.

§. 2.

Tab. VIII. Fig. 1. Zu Aufrichtung eines solchen Ofens könnet ihr Tab. VIII. etwas umständlich untersuchen, so werdet ihr in Fig. 1 diejenige Platte antreffen, von der wir allererst geredt, mit ihrem Maas, und wie sie an den Ecken bey A und B zusammen zu schmiegen, auch einwärts bey C und D eine Einsenckung haben müssen, und hinten bey E an der Stuben-Wand anzubringen seyn. Das Ofen-Loch, welches hinten an der Wand durch die Mauer bey O O und P P gehen soll, könnet ihr ebenfalls aus Fig. 1. beurtheilen, und dabey wahrnehmen, daß das punctirte Zwischen-Stück R T, durch gedachtes Ofen-Loch abermahls bloß deßwegen zugegen, damit unter R T zwischen E, die öffters erwehnte Aschen-Schublade Fig. 16 könne eingeschoben werden.

§. 3.

Fig. 2. Fig. 2 weiset den völlig zusamm verfassten Rost, wie er aus eisernen Stänglein und Blech zusamm zu hängen, und bey Q S Einschnitte hat, welche eben unten auf das Quer-Stück R T, so dann in der Aufrichtung zu zu liegen kommen. Die Höhe der Füsse an solchen

chem Rost, erhellet aus der beygeschriebenen Zahl, nehmlich 6 Zoll, und ragen selbige also auf den Boden hinunter, welcher bloß mit Ziegelsteinen kan beleget, und bis an die innere Einsenckung der vorgedachten Platten-Stücke CD im Umfang gehen; wie den die punctirten Linien noch mehr Deutlichkeit hegen, wo die Füße des Rostes hingestellet werden müssen.

§. 4.

Nach diesem, verfertiget man ein anderes Stück Fig.3 / so, wie es hier gestaltet, welches Stück, wenn es nach beybemeldtem Maase ist, nicht zu groß fället, in eines jeden Töpffers Ofen dauerhafft ausgebrannt zu werden. Denn an den Ecken solche Stücke zu verbinden wäre sehr unbequem. Nebst diesem, verschaffet noch zwey andre mit gleichen Zierrathen und architectonischen Gliedern ausgestattete Stücke, wie Fig.4. So wohl Fig.3, als diesen zweyen, gebet oben beym Brust-Gesimse W W eine gehörige Einsenckung, daß die hervorragenden Zapffen-Stücke XXX Fig.8, und VV Fig. 10, wie auch Fig. 9 YYY wohl hinein passe, und sie sich gleichsam in ein ander verplatten können. Unten an Fig. 3, wie nicht minder an die zwey andern nach Fig.4 ausgearbeiteten Stücke, formiret etwas starcke hervorragende Zapffen, nach Anweisung der schattirten Figur, damit ihr diese Stücke dadurch unten in die eingesenckten Platten-Stücke Fig.1 könnet zur Befestigung bringen; wozu die von Fig.3, nach Fig.1 herunter fallenden punctirten Linien die correspondentz der nöthigen Verbindung anzeigen, und zu verstehen geben, wie ermeldte Zapffen in das Eck Fig. 3 bey G, als auch bey F, geheb eingeschoben werden müssen. Die zwey der Fig. 4 ähnlichen Stücke, kommen so denn unten bey F N diesseits hinter das Platten-Stück Fig.1 bey B, und das andre Stück jenseits bey D. Diese zwey letzere Stücke nach Fig.4, müsset ihr ferner noch mit anderen hervorragenden Zapffen oder Platten-Stücken versehen. Eine Hervorragung bey EF, die andre hinten, wo das Stück an die Wand hingehöret, bey M N. Die Hervorragung bey MN dienet / daß ihr die steinerne Wand hinter den Ofen gleichsam als eine Nute, die mit der Dicke dieser Hervorragung übereintrifft, könnet ausnehmen, und als denn solches Theil NM mit Ofen Speise darein versichern. Das andre Theil, vorne bey FE, nützet zu gleichmäßiger Verbindung, wenn ihr vorher zwey Stücke nach Fig. 6 zubereitet habt. An eines dieser Stücke Fig.6, könnet ihr vorne eine Oeffnung bestimmen, die rings herům eine Einplattung hat, darein sich eine eiserne Thür Fig.7 schicket, welche mit der Seite K Fig.7, in die Ausnahm Fig. 6, ungefehr bey H mit ihren charnieren kan geordnet werden. Diß Stück Fig. 6, mit seiner just darein gerichteten Thüre, schaffet zwischen Fig.3 und 4, daß der untere hervorragende Zapffen bey G, unten in Fig.1 an die Platte passet; der Einschnitt CD Fig. 6, sich an das hervorragende Zapffen-Stück Fig.3, nehmlich AB, gehöriger Art reimet; und die andre Seite an Fig.6, welche oben mit VG bezeichnet, sich dichte an das hervorragende Zapffen Stück EF Fig. 4 fügen lässet; so werdet ihr durch diese Verbindung diesseits den Ofen-Fuß zu Stande gebracht haben. Mit dem zweyten Stücke, so nach Fig.6 gemacht worden, welches keine eiserne Thür hat, sondern bloß aus Töpffer-Arbeit bestunde, könnet ihr auf der andern Seite des Ofens, nehmlich zwischen CD Fig.1, eben also verfahren, und so fort den gantzen Ofen-Fuß dadurch erlangen.

Fig.3. Fig.4. Fig.6. Fig.7.

§ 5.

Weiter hat man zwey andre Stücke nach Fig.8 zu verfertigen nöthig, welche gleichsam ein Schafft-Gesimse, oder eine Basin, über dem Postament formiren, und selbige, wie schon oben erinnert, unten bey XXX, mit einem hervorragenden Zapffen-Stück, und oben bey ZZZ mit einer Einsenckung zu besorgen. Diese zwey Stücke, wie Fig.8, werden bey Aufrichtung der übrigen Theile des Ofens auf Fig.3 und Fig.4, oben auf das Brust-Gesimse hinter WWWW eingesencket, und alle Fugen gebührlich mit Speise ausgefüllet. Da nun aber bey Zusammenstellung zweyer solcher Stücke, eine Fuge bey ZOX zum Vorschein kömmet, die dem Wohlstande etwas entgegen zu seyn scheinet: so kan man zur Zierde, wie oben schon angegeben, auch hier ein ausgeschnittenes Blech nach Fig.11 machen lassen, und, wenn selbiges mit einigem Laubwercke, wie in dem perspectivischen gantzen Ofen Tab. VII. zu ersehen, getrieben worden / über die gedachte sichtbare Fuge ZOX hinüber beugen, und mit Schräubchen oder Stifften zwischen die Fuge anstrengen; da denn das Wesen der Speise zwischen den Fugen verdeckt ist. Und wenn das Blech die übrige couleur des Ofens empfängt, oder nebst anderer Zierrath vergoldet werden solte, würde man es schwerlich vor ein besondres Stück beurtheilen.

Fig.8.

§. 6.

Auf diese zusaammen gefügte zwey Haupt-Stücke, folgen nun zwey andere grosse zu be-
Fig. 9. stimmen, die ihr nach deren Maas und der Instruction Fig. 9 gestalten könnet. Wenn ihr
also diesen zwey Stücken nach der deutlichen Vorstellung, oben einen eingeplatteten Hals
F L I anordnet, der sich auch etwas seitwärts in einem bey A a herunter begiebt, und unten
bey Y Y Y in einen hervorragenden Zapffen endiget, dabey nicht minder die oben halbrun-
de Oeffnung also disponiret, daß auf der langen Seite hinauf e d, auch einwärts in diese
Stücke, eine Einsenckung im Vorrath ist, in welche man nach Art einer steinernen, oder
besser, einer eisernen Brat-Röhre, eine völlige Verkleidung bewerckstelligen kan: so könnet
ihr alsdenn unten bey d, zwischen den beyden Stücken selbsten, von einer zu der andern her-
Fig. 17. über, ein starckes eisernes Blech, als einen Boden dieser Röhre, befestigen, welche in Fig. 17
im Profil durch den Rauch hindurch, mit zwoen Linien in etwas bey F f angedeutet ist.

§. 7.

Die zwey Stücke selbst aber, wie Fig. 9, füget ihr in diejenigen zwey andren, so mehr nach
Fig. 8 gemacht werden, daß die Zapffen-Stücke Y Y Y sich geziemend in die accordirende
Fuge Z Z Z Fig. 8 schicken. Wenn solches vollbracht, so könnet ihr als denn erst ausüben,
was im vorigen § von der eisernen Platte und Brat-Röhre gemeldet worden, und den
Ofen inwendig nach Nothdurfft mit Speise und Kütte belegen. Hierauf schaffet ihr noch
Fig. 10. zwey andre Stücke nach Fig. 10, und bringet den unten an solchen Stücken hervorragenden
Zapffen V V über die Fuge Z O X, welche mit der äussern Zierrath Fig. 11 verkleidet, so
wird das Band-förmige Theil an diesem Stücke B b Fig. 10, sich in den Einschnitt Fig. 9
bey A a schliessen. Die gantze Seite V G aber Fig. 10, wird so den an Fig. 9 bey Y bis nach
i, die Bedeckung der zwey neben einander stehenden Haupt-Stücke abgeben. Wenn ihr auf
der andern Seite mit diesem nach Fig. 10 ausgearbeiteten Stück eine gleiche Verbindung
erlanget/ so müsset ihr wiederum zwey andre mit etwas starcker Zierrath versehene Stücke
zur Bedeckung des Ofens bey Handen haben, damit der Ofen gleichsam ein Haupt-Gesimse
bekomme und der architectonischen Ordnung gemäßer gehandelt werde.

§. 8.

Fig. 12. In Fig. 12 findet ihr zu diesen zwey Krantz-Stücken die gehörige Höhe und Breite mit
beygeschriebenen Zahlen; welche der verständige Töpffer in acht nehmen muß, daß sie unter
währendem Austrocknen, ehe sie zum Brenn-Ofen geliefert werden, an den Ecken ihren win-
ckelrechten Stand nicht verliehren. Denn da es öffters zu geschehen pfleget, daß sich die Töpffer-
Erde durch die ungleiche Netzung hier und dar einzeucht; also ist es dienlich, wenn man zu
winckelrechter Erhaltung der Ecke, inwendig in solche Stücke, vorne, Brettlein zusammenfü-
get, und so lange darunter gestützet lässet/ bis die Austrocknung gantz und gar geschehen. Die-
se sothanig ausgebrannte Krantz-Stücke, welchen ihr auch unten bey k g h so grosse Einsen-
ckung müsset überlassen haben, als die Zapffen-Stücke l f i Fig. 9 erfodern, habt ihr itzt zu
rangiren. Oben, an erwehnten Stücken, Fig. 12, soll ein runder Streiffen m o, als ein
hervorragender Zapffe seyn, der sich wiederum in das ausgeschweiffte und einwärts überein-
stimmende Stück Fig. 13 schicket.

§. 9.

Fig. 12 wird so denn auf das eine Stück Fig. 9, und das andre Stück nach Fig. 12, eben-
Fig. 13. falls auf das andre nach Fig. 9 aufgeführte Stück gesetzet, so schliesset die Spitze R an Fig.
12 über das mittlere Stück Fig. 10 oben bey Q P: und verbinden sich also diese Stücke mit
sich selbst untereinander. Auf die beyden Stücke Fig. 12 ordnet ihr alsdenn Fig. 13, als
den obersten Karniß, welcher den gantzen Ofen oben zusammen fässet, und die untern tra-
genden Stücke verknüpffet. Ehe ihr aber noch Fig. 13 würcklich applicirt, so könnet ihr,
Fig. 17. um den Rauch in diesem Ofen noch ein wenig aufzuhalten, nach Gefallen eine Zunge Fig. 17
A A schräge hinein lagern; endlich auch ein Stück nach Fig. 15 machen lassen, welches auf
Fig. 15. Fig. 13, als eine verzierte Decke muß gestellet werden, und mit seinem Zapffen q q bey r r
Fig. 13 einpasset. Zu besserer Reinigung des Ofens, kan die oberste Knopff-förmige Zierrath,
Fig. 14. als ein Zapffen gebildet werden, der sich zu seiner Zeit heraus nehmen lässet. Fig. 14 zeiget
einige verzierte Klöckchen an, die nebst dem unter diesen noch befindlichen, wiederum von ei-
sernen Bleche getrieben, und also zur Verkleidung des sichtbaren Theiles der Fuge, wie die-
jenige, in Fig. 11, angeschraubet werden kan; so wird nun der Ofen seine Vollständigkeit
haben.

haben. Zu mehrerer Deutlichkeit, weiset sich im Profil Fig. 17, wie der Rost mit seinen Füssen T V W X von der Erde ab, und wie die Aschen-Schublade mit ihren Räderchen R S darunter stehet; ingleichen, wie die untere Platte, so vormahls in Fig. 1 abgebildet, hier in A im Profil zu betrachten ist. Der halbe Durchschnitt des Ofen-Loches, ist mit Z bezeichnet. Das Postament Stück, so zuvor in Fig. 3 und 4 beschrieben worden, præsentiret sich unten bey B Fig. 17, wie es könnte hohl gemacht, und der Dicke dadurch etwas benommen werden, damit es im Ausbrennen keinen Riß zu beförchten haben möge. Nach der eingebogenen Figur dieses Durchschnitts, richtet sich auch der innere Wand-Rost. C zeigt den Durchschnitt des Brust-Gesimses; und o q, daß bey einem solchen, noch ein plattes Stück wegen des Abstandes von der Wand, hinten über dem Ofen-Loche in der Stube bis an den Ofen müsse befestiget werden, davon das eine End bey Q in der Mauer, das andre bey O in dem Stück o d e eingesencket. E F und e f, ist die Verplattung der übrigen anwachsenden Stücke in Profil; wie denn weiter oben bey G H, g h, eine gleichmässige Ubereinandersetzung sich offenbaret. I K und k i weiset eben ein solches; wie nicht weniger L M und m l. Y stellet dar, daß die Rauch-Röhre von dem Ofen durch die Wand nach dem Schorstein gehet, und unten etwas aufwärts gebogen, auch zur Noth mit einem Vorreiber versehen werden kan. Das übrige Haupt-Maas entdecket sich an den Seiten bey diesem Profil selbst, und giebt zu erkennen, daß die gantze Höhe des Ofens nicht mehr als 7 Schuhe beträgt, welche Höhe billich eine der schicklichsten genennet werden kan. Fig. 17.

Caput V.

Aufführung eines sehr bequemen Ofens, welcher meistentheils nach Art desjenigen eingerichtet ist, so Herr Prof. Leutmann in Seiner VI und IX Tabelle angegeben hat.

§. 1.

Ich könnte dasjenige fast gantz vorbey gehen, was bey diesem Ofen in der Anordnung zu observiren ist, wenn sich die Arbeit-Leute durch das bloße Anschauen der Figuren begnügen liessen; allein, da die Vorstellung des gegenwärtigen Ofens, nach dem äusserlichen Umfang, etwas anderst als des Herrn Leutmanns seiner erscheinet, dadurch denn von selbsten eine andre Zerstückung entstehet; als wird es wohl rathsam seyn, daß man hierbey ebenfalls einige Nachricht entwerffe, auf was Weise dieser Ofen an gehörigen Orten zertheilet, und ohne unnöthige Fugen wiederum richtig in diesen ansehnlichen Stand geliefert werden könne. Daß er sonderbaren Nutzen verschaffen kan, lehret flugs der Augenschein zum Voraus: indem hier verschiedne Wände zugegen, wo die Hitze des Feuers anschlagen, und also um so viel empfindlicher in das Zimmer würcken kan. Ja, die Decke selbst ist also geordnet, daß man nach der heutigen Mode dabey genugsame Gelegenheit findet, verschiedne Zierrathen und kleine bewegliche Figuren von Porcellan und anderem Japanischen Geräthe darauf zu stellen. Uber dieses hat man sich bey der perspectivischen Repræsentation des Ofens der Freyheit gebraucht, und die Wand, so hinter dem Ofen eine niche heget, nach ihrer Dicke entzwey geschnitten dargestellet, damit man sich das Ofen-Loch A Tab. IX, mit seinen Thür-Flügeln; auch die eiserne Platte B, welche bis an den Rost, worauf das Feuer brennet, von Seiten der Küche hinraget; ingleichen den untersten Boden, wo die Aschen-Schub-Lade eingeschoben wird, üm so hinlänglicher einbilden mag. Die öffters erwehnte Rauch-Röhre des Herrn Prof. Leutmanns weiset sich hier theils durch punctirte Linien, wie sie ihre Lage durch den Ofen gewinnet, und durch die Feuer-Mauer hervor streicht, bis sie ausser derselben frische Lufft empfangen kan. Die Rauch-Röhre selbst aber, ist mit dem dadurch dringenden Rauche sehr kenntbahr erörtert, und oben als ein weiter Trichter gestaltet, der sich in dem Knie nach Belieben verdrehen lässet, im Fall bey gar ungestümmen Witterungen einige widerstrebende Lufft den Ausgang des Rauches hindern wolte; da so denn dieser so genannte Trichter nur ein wenig dieß- oder jenseits gewendet werden darf. Und da man auch hier und dar vor gut geachtet, daß man die Camine mit einigen Klappen oder Deckeln ausrüstet, die in Feuers-Brunsten überaus gute Dienste leisten; und welche in solcher Angelegenheit vermittelst einem daran gehängten Drat leichtlich zugezogen werden können: so habe ich sie hier mit angebracht und gezeiget, wie man die Klappe zu nächst unter dem Rauch-Rohr hinschaffen, und sie beständig über dem Eingange der Feuer-Mauer als zugeschlossen behalten könne, üm dadurch zu verhindern, daß die freye Lufft ausserhalb der Feuer-Mauer, nicht so viel Macht behauptet, etwas von dem aus der Rauch-Röhre heraussteigenden Rauche ausser der Feuer- Tab. IX.

Mauer an sich zu ziehen; ja, die obere Klappe, die allhier geöffnet, und einen perpendicularen Stand behält, kan gleichfalls nebst ihrem gewöhnlichen Nutzen in Feuers-Gefahr, auch bey solchen Schorsteinen, die nicht nach der heutigen Art oben weiter als unten gebauet, im stürmischen Wetter, auf Seiten der von oben herunter strebenden Lufft, etwas zugezogen werden und dem Rauche seinen Austrit lavirend befördern.

§. 2.

Tab.X. Fig.1. Die Stücke dieses Ofens seyn in Tab.X alle ordentlich übereinander gesetzet, wie sie bey der Aufrichtung meistens aufeinander folgen. Fig. 1 weiset an, daß man einen eisernen Rost C D E B F H A machen könne, daran von den untersten Schenckeln H F und S E so viele eiserne Zapffen bis auf den Boden / wo der Ofen aufstehen soll, herunter ragen müssen. Es seyn ihrer aber hier nur drey, als HX, KY und SB abgebildet, weil der übrige nicht zu sehen war. An diese Zapffen werden vier von Stein bossirte und gebrannte Voluten-Stücke Fig.3 geleget, welche in der Mitte bey V, ein correspondirendes Loch enthalten. Fig. 3. Auf die untersten eisernen Schenckel des Rostes HF, SE, wird ein starckes eisernes Blech über und über genütet, daß es über die Schenckel noch etwas hervor stehe, und alsdenn üm die andern Stücke, die den verzierten Ofen-Fuß abgeben / herüm geschlagen werden, mithin auch den Stücken des Ofens zu besserer Ruhe dienen kan. Oben auf diesen Schenckeln des Rostes AB und CD, könnet ihr, wie schon öffters gesagt, den mit dem Quer-Stänglein P Q R S T V W O gestalteten Rost accommodiren, und den übrigen hier offen gelassenen Raum, mit einer eisernen Platte versorgen. Zwischen der hintern Oeffnung dieses zusammen befestigten eisernen Rostes, nehmlich zwischen EDBF, welches in Tab. IX bey C zu verstehen, wird die Aschen-Schublade Fig.4 geschoben. Fig.4.

§. 3.

In Tab.X Fig.1 seyn üm diesen eisernen Rost die steinernen Eck-Stücke des Ofen-Fußes zwischen das vor angeregte ümgeschlagene Blech eingesetzet; denn durch das ümgeschlagene Blech verstehe ich den gantzen Umfang, welcher von der andern Seite des Rosts von E hinter der schattirten Seite MS, diesseits nacher H, von dar nach IK bis L raget, und so hoch ümgetrieben seyn muß, als das unterste architectonische Glied bis an das kleine Plättlein erfodert, damit man die steinernen Stücke zwischen das Blech und den Seiten-Stangen des Rostes hinein stellen kan. Die steinern Stücke des Ofen-Fußes, müssen inwendig so beschaffen seyn, daß sie sich wohl an die Seiten-Stangen des Rosts ümschliessen und in einander verbinden. Wie das Eck-Stück CH, AS zu verfertigen, kan aus der Figur erhellen. Seine Breite von der Ecke S nach H, hält 2 Schuh, und wird von dieser Gattung nur ein eintziges Stück gemacht. Fig. 2. Aus Fig.2 könnet ihr abnehmen, wie noch zwey andere Stücke nach Beschaffenheit der Verkröpffungen AD, EF, HI und M zu formiren seyn; ingleichen wie das vorige Eck-Stück SH, als auch dieses, unten bey B C G K L etwas eingesencket werden muß, dünner seye, als die Speise zwischen dem ümgeschlagenen Bleche und diesen Stücken in Aufrichtung des Ofens beträget. Diese zwey Stücke Fig.2 werden so dann an das Eck-Stück, eines dieß- das andre jenseits mit ihrer Ort-Seite AB gelagert, so kömmt denn LM an die Gegend der Wand bey dem ümgetriebenen Bleche L.

§. 4.

Fig. 5. Hierauf bereitet man Fig.5 vier Eck-Stücke mit Pilaster-Zierrathen, nach dem beygeschriebenen Maas und den unten angezeigten Zapffen-Stücken NO, woran die Seite R, wie auch QS die Einsenckungen anweiset, die mit in gedachtes Stück angebracht werden können. Auf der Seite dieses Eck-Stückes bey N, macht man längst dem Pilaster hinauf eine eingeplattete Fuge, damit das Stück Fig. 8 und 9 mit der Seite F B erstlich unten in dem Fuß bey CA; dann mit ED an das Stück Fig.9 bey A hinantreffe; beyde Stücke Fig.8.9. Fig.8 und 9 aber mit ihrer hervorragenden Platte AB Fig.8 und 9 H Fig. 9 an erst ernannte eingesenckte Eck-Pilaster könne eingesetzet werden, welche zwey Stücke Fig.8 und 9 ihr mit der geziemenden Länge und Breite nach dem vorgetragenen Maas zu verfertigen habt. Bey diesen Eck-Stück Fig.5, ist auch auf der andern Seite von O bis P, und so denn folgends gar hinauf, ebenfalls eine Einsenckung, wie die vorige nöthig, damit man das Tafel-Stück Fig.6 mit der Seite VW in selbige schaffen kan. Da die untersten Hervorragungen von W nach Y an Fig.6 nichts andres, als eine solche gewöhnliche Einplattung erkennen lässet: so wird auch die Betrachtung der Figur und die Ordnung selbst lehren, daß solches Stück hinter Fig.2, oben bey ADEF hingehöret.

§. 5. Da

§. 5.

Da wir gemeldet, es müsten dieser Eck-Stücke Fig. 5, die an den Ecken als wie Pilastern gezieret, viere gemachet werden: so werdet ihr zwey davon mit den neben anhängenden Theilen gleichsam lincks, die andern zwey aber rechts stehend ausarbeiten. Eines nun von diesen des in Fig. 5 abgebildeten gegenüberstehenden und also gantz contrair gerichteten Eck-Stückes, bringet ihr bey Aufrichtung des Ofens an die Seite YX Fig. 6, und setzet an solchem Eck-Stück die untersten hervorragenden Zapffen hinter das Fuß-Stück Fig. 2, nehmlich von F nach H bis I. Gleich an dieses Eck-Stück selbst aber, folget noch ein Tafel-Stück Fig. 7, so ihr nach der vorgezeichneten Figur beschicket, und mit der Platte AB von I nach M in das Stück Fig. 2 stellet; die Platte AC aber des Tafel-Stückes Fig. 6, in dasjenige Eck-Stück einfüget, wovon wir hier in §. 5 geredet haben. Fig. 6.

§. 6.

Wenn ihr nun auf der andern Seite des Ofens eben so verfahret, und zwey gegen einander übereinstimmende Eck-Stücke, als Pilaster aufrichtet, davon der eine an die zuvor schon beschriebene zwey Stücke Fig. 8 und 9 anpasset; ferner, wie auf dieser Seite geschehen, auch zwey Tafel-Stücke Fig. 6 und 7 neben dem zweyten Pilaster-Stück verbindet: so habt ihr schon den meisten Theil des Ofens in guten Stand gebracht.

§. 7.

Hierauf verfertiget Fig. 10, ein andres ausgebeugtes und mit Zierrathen begabtes Stück, durch welches die Rauch-Röhre AC, hinten bey der Laubförmigen Hervorragung D füglich angehalten werden kan. Innerhalb solches Stückes, machet es wie die schattirte Figur bey BD und EF zeiget, so könnet ihr das gantze Stück, welches so breit als der Ofen seyn muß, mit der untern Seite DF an die Wand hinter den Ofen; mit der Seite EF aber an das Tafel-Stück Fig. 7, bey der obern Ausschweiffung CD, und also mit dem andern Theil DB an das ausgeschweiffte gegenüber stehende Tafel-Stück befestigen: und so denn zwischen dem Reste der hintersten an der Wand befindlichen Eck-Pilastern, nehmlich von dem Stück, wodurch die Rauch-Röhre Fig. 10 gehet, ein andres Tafel-Stück Fig. 11, zur völligen Verkleidung der hintern Wand anbringen. Fig. 10. Fig. 11.

§. 8.

Wenn ihr so weit gelanget, so leget über das Tafel-Stück Fig. 6 bis gegen über an das andre eine starcke eiserne Platte, damit das Feuer, in dem es daran schläget, desto mehr Wärme in die Stube befördern kan. Uber solche Platte, schiebet alsdenn die zwey Tafel-Stücke, welche wie Fig. 12 beschaffen, zwischen die an den Pilastern anhängende Theile ein, die gleichsam den Impost ausmachen, so hat man den gantzen Ofen von unten auf bis an diese Gegend im Stande. Fig. 12. Nach Fig. 13 werden zwey gleichförmige Stände erheischet, welche in der Mitte äusserlich mit einem Bogen AB verkleidet, wobey aussen herüm üm solche zwey Stücke von C bis D E C D E F G H eine hervorragende Platte bereitet werden muß. Erwehnte zwey Stücke setzet man auf die Neben-Seiten der Pilastern S Fig. 5, oben bey T mit dem hervorragenden Platten-Stücke CA. Wenn sie nun beyde, eines auf dieser, das andre auf jener Seite ruhen, so folgen vier andre Stücke Fig. 14, die sich unten in Fig. 22 und 23 auch von innen zeigen, wie sie conditionirt seyn müssen, und mit ihrem hervorragenden Zapffen-Stücke FCD auf das Pilaster-Stück Fig. 5 oben bey C nett passen; nach der Ausschweiffung aber von B nach A, Fig. 14, schliessen sich selbige Stücke an die zuvor gedachte Platten-förmige Hervorragung CD der Stücke Fig. 13. Nach diesen mag man entweder von gebrannter Erde oder von Eisen eine Bogen förmige Decke ACBD mit ihren untern Seiten CA und B auf die schon aufgerichtete Stücke Fig. 12 oben in die Einsenckung fügen. Auf die eiserne oder erdne Stücke Fig. 15 aber, oben bey E und D einige Einkerbung beygeben, damit das kleine Zungen-Stück Fig. 16, welches gerade über diesen Bogen aufgerichtet werden muß, üm so nachdrücklichere Befestigung erhalte. Die Zunge Fig. 16 kan in der Mitte oberhalb, ungefehr bey H mit einem Loche zum Ausfluß des Rauches durchbrochen seyn. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15. Fig. 16.

§. 9.

Nach diesem können nach Fig. 18 vier Stücke als Haupt-Gesimse zubereitet werden, welche auf der einen Seite bey A mit einem hervorragenden Zapffen zu besorgen seyn: und damit man hiebey Fig. 18.

Fig. 19. hiebey wisse/ wie diese Stücke inwendig zu gestalten, so kan man Fig. 19 etwas genau betrachten; denn daselbst habe ich sie also vorgestellet, daß man so wohl die untere Einplattung L M N durch die angedeutete Schattirung, als nicht weniger die übrige gebrochene Einsenckung H G E F an dem untersten Kropffe M N C D, und die andre Einsenckung A L K I an dem obersten L A B klärlich begreiffen kan. Ingleichen weiset sich durch die Schattirung die nöthige Nute oder Einsenckung A B C D, welche über das gantze gebrochene Gesimse von A B C D herab zu machen ist; denn in diese letzt gedachte Nut oder Einsenckung werden so denn zwey andre Stücke, wie Fig. 20. Fig. 20, eingeschoben, die entweder von eisernen Platten, oder, im Fall der Noth, auch von Töpffer Arbeit seyn mögen. Wo nun diese vier Karniß-Stücke Fig. 18 in Stande: so bringet man sie auf die zuvor aufgerichteten Theile des Ofens, nehmlich über die vier Eck-Stücke Fig. 14: und über die zwey andren gebrochenen Stücke Fig. 13. Da sich denn in der Aufrichtung zwey dieser Stücke auf der einen Seite bey A Fig. 18, von selbsten in die gegenüber stehende Einsenckung schicken; die Abschnitte aber, so in Fig. 18 oben bey I bis K herunter zu Gesichte kommen, werden als eine gemeine Töpffer-Fuge mit Speise an einander vereiniget, und letzlich ihre sichtbare hinterbliebene Merckmahle mit einer von Eisen ausgeschnittenen Laub-förmigen Zierrath, wovon schon öffters Nachricht gegeben worden, verkleidet; wie in der völligen Figur des ausgemachten Ofens Tab. IX oben in solcher Gegend zu sehen ist.

§. 10.

Ehe man aber die vier Stücke des Haupt-Karnißes aufführet, muß man dabey auf die Einschiebung der zuvor angeregten (§. 9) eisernen Platte Fig. 20 bedacht seyn, und sie zugleich bey ihren Neben-Seiten A B E und C D F mit in die Befestigung bringen. Letzlich kan man ein Stück Fig. 21, als einen verzierten Deckel darüber thun, der entweder unten bey L I K M so breit ist, daß er den übrigen offnen Raum völlig schliesse, oder auf ein zuvor darunter geordnetes glattes Stück gesetzt werde. Ihr beobachtet also schon aus der Zeichnung, wie ihr euch dabey zu verhalten: und so ferne ihr Herrn Prof. Leutmanns Wind-Rohr dabey zu gebrauchen belie-
Fig. 24. bet, so könnet ihr aus den oben gezeigten Profil Fig. 24, dessen Lage zur Genüge beurtheilen. Ja, ich habe mit A C und B D daselbst die Höhe des Rosts vom untersten Boden erörtert. E F und G H zeigen die Eisen, als die Ofen-Füße; I K die Aschen-Schublade; T O S das Wind-Rohr; L R M das gebrochene Karniß des Ofens; O F die eiserne Platte, wo unten das Feuer daran schlägt; O F Q dessen gantze Gewölb-förmige Verkleidung; R Q das Profil der Zunge; V den Ausfluß des Rauches in der Zunge; P N deutet an/ daß von P nach N inwendig im Ofen ein simples Stück befestiget seyn muß, damit der durch das obere Rauch-Loch der Zunge herunter kehrende Rauch, sich nicht unten in dem Ofen verfange, sondern durchs Rauch-Loch W und die Röhre so durch die Mauer streichet, bis nach X seinen freyen Zug haben kan.

Caput VI.

Von einem zierlichen Ofen/ welcher die Dienste eines Camines leistet: und zugleich in einem Zimmer dem übrigen Wohlstande gemäß ist.

§. 1.

Man findet zwar von einem solchen Ofen bey mehr belobten Herrn Prof. Leutmann in seiner sonderbahren Feuer-Nutzung cap. 15, pag. 87 einige Nachricht; als sich aber Gelegenheit ereignete einen von dergleichen Art zu bauen / wozu ich das Modell veranstaltete, und der jenige Freund so ihn verlangte, sich an desselben Exterieur schlecht vergnügte: so habe ich auf Mittel gedacht, wie man der guten innerlichen Construction auch auswendig, mit erlaubter Veränderung, etwas angenehmeres beylegen könnte. Denn da man durch einen solchen Ofen alle die jenige Commodität erhält, welche sich von einem Camine zu versprechen: als wird es hoffentlich den Liebhabern dieser neuen Anordnung üm so gefälliger heissen, wenn sie mit wenigen Kosten einen zierlichen Ofen habhafft werden; denn es bestetiget die Erfahrenheit zur Genüge, daß man öffters bey grossen aufgewandeten Spesen, doch keine Wohlständigkeit an den Oefen kriegte, wenn der Angeber bey den ordinairen Einfällen verblieben, und von den einmahl eingeführten Gestalten nicht abweichen wollen. Die neuern Zeiten herentgegen/ haben in den vornehmen Zimmern den Baumeistern mehrere Freyheit zugestanden. Wo nun nebst solcher Erlaubnis, die Kräffte, eine saubere Invention zur möglichen Würcklichkeit zu bringen, zu gegen seyn: so hat man sich nicht zu scheuen, wenn blöde Gemüther dargegen meinen, es liessen sich

einige

einige Gedancken feiner auf dem Papier als in der That ausüben. Weil ich meines Orts hier mit Handwercks-Leuten umgehe, denen es hauptsächlich mit dem practiciren zu thun ist, so will ich ihnen schlechter dings die wahre Grösse von einem solchen Ofen beschreiben / wie ich ihn einem jeden wesentlich aufgerichtet, vor Augen stellen kan. In Tab. XI habe ich die völlige äusserliche Gestalt desselben nach der gründlichen Perspectiv-Kunst determinirt, und aus einer förmlichen Distanz oder Weite den scenographischen Aufriß mit Licht und Schatten entworffen, damit man im Voraus sehe, was durch die folgenden Stücke für ein Ansehen heraus komme. Nebst diesem bemerckte ich zugleich einige Beyzierden hinter dem Ofen, woraus ein Stucator Kundschafft schöpffet, wieviel ungefehr von solchen Zierrathen dabey vonnöthen seyn. Denn wo ferne das Neben-Werck mit gar zu übr r äufften Kleinigkeiten bereichert wird: so kan freylich die Haupt-Sache nicht mehr so starck herrschen; daher hat man auf die Contrastirung der Beyzierden nicht geringere Achtung zu geben; wiewohl es heunt zu Tage fast durchgehends negligirt wird, und man tausenderley Zierrathen hier und dar aus Kupffer-Stichen zusammen zu klauben und unter ein ander zu mengen anfänget, es mag sich reimen oder nicht. Das löbliche Geschicke eines Dinges aber, muß durch die Vielheit nicht choquirt seyn können. Man befleisige sich dannenhero das gültigste zu bewahren, und judicire von der Zierde, wie sie würcklich zu einer werden kan. Tab. XI.

§. 2.

Unserm gegenwärtigen Ofen selbst betreffend, weil er aus nicht allzu vielen Stücken bestehet, wollen wir üm selbigen recht begreifflich zu machen, den dabey nöthigen Feuer-Herd A durch Fig. 1. Tab. XII. darlegen, wie er nehmlich aus gebackenen oder gestrichenen Steinen kan zusammen gefüget werden. Ich habe ihn zu dem Ende in einer solchen Lage repræsentiret, als unser ausgezierter Ofen in Tab. XI selbst besitzt. Nebst diesem zeigt sich auf dem Fuß-Boden gleichsam der Grund-Riß von der völligen Hervorragung des Ofens: und, da die Figur so deutlich in die Augen leuchtet, daß man den darüber erfoderten Rost von Eisen hinlänglich erkennen kan, so wird es auch unschwer seyn, aus der untersten Oeffnung zu bemercken, daß eine Schublade mit einem Knopff dadurch vorgestellet, samt einer kleinen Thüre, welche denjenigen Raum verschliessen kan, worinn die Aschen-Schublade stehet. Tab. XII. Fig. 1.

§. 3.

An Fig. 2 findet ihr ein Stück mit B bezeichnet, wornach ihr zwey zu dem Ofen-Fuße brauchet, deren eines auf dem Grund-Riß auf dieser / das andere auf der andren Seite, neben dem Herd geordnet wird. Nach diesem, machet ihr im vorgetragenen Maas Fig. 3 zwey Stücke, als Eck-Pilastern, allhier mit C notirt. Zwey andre von eben solcher Länge, habt ihr gleichfalls zu bereiten, woran aber das eingebogene, auf der einen Seite Q nur glatt werden kan. Diese vier Stücke ins gesamt führen unten und oben starcke hervorragende Zapffen, und werden in den untersten Ofen-Fuß B, wie allemahl gebührlich, eingesetzt. Fig. 4 lehret, daß ihr zwey glatte Neben-Stücke nach vorgeschriebenem Maas haben sollet / welche zwischen die vier Eck-Pilaster einzustellen seyn. Fig. 5 giebt eine eingebogene Gestalt an: und ist es wohl gethan, wenn solches Stück aus Eisen gegossen, und sich in der Mitte genau übereinander accordirt, mithin nach seiner ein und ausgebogenen Form die Stelle zweener Thür-Flügel inne hat; wie ihr denn aus der schattirten Figur Tab. XI sattsam abnehmen könnet, wie sie seyn müssen. Das untere heraus gebogene Stück, woran ein Knopff ist, kan ein à parte Thürchen austragen, welches sich gelegentlich öffnen und schliessen lässet. Da man bey ungestümmen Wetter, oder so lange, bis das Feuer helle brennet, die Thür-Flügeln zu zu thun pflegt / so habt ihr nöthig sie gehörig mit Angeln, auch in der Mitte mit einer Verschliessungs-Klappe auszustatten. Und, damit die Angeln ihre versichertere Befestigung bekommen, habe ich sie an zween schmale Streiffen Eisen, welche längst den Thür-Flügeln hinauf lauffen, wie in Fig. 5 durch die scharffen Linien zu verstehen, angehefftet, und diese Streiffen hinter die Eck-Pilaster gestellet, auch mit Feuer-Kütte uud Speise in einander verbunden. Uber die glatten Seiten-Stücke Fig. 4, gehöret ein anders Krantz-Stück Fig. 6, dessen Einplattungen und Beschaffenheit aus der Zeichnung wahrzunehmen ist, als nicht minder ein andres Stück E Fig. 7, woran in Tab. XI des ausgemachten Ofens, die Muschel-förmige Zierrath bossirt wird. Dies letzere Stück, weil es zu beyden Seiten gleichsam mit winckelrechten Hervorragungen gestaltet, verbindet den Ofen selbst üm so viel besser, wenn es über die Eck-Pilaster Fig. 3 und die zu beyden Seiten befindliche Krantz-Stücke Fig. 6 geschoben wird. Da nun, wie Fig. 7 weiset, ein gleichmäßiges auf Seiten der Wand hinter dem Ofen anzubringen ist, gleich wie aus dem Profil Fig. 15 bey E und D erhellet, so hat man auch noch ein solches auszu arbeiten: und ein andres Stück von D nach O bis C unter dieses zu fügen, welches so groß seyn muß, als zuvor die zween eiserne Thür-Flügel waren. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7.

§. 4.

Fig. 8. Wenn ihr so weit mit dem Ofen fertig, so machet zwey andre Stücke E nach Fig. 8 zum Karniß, und schaffet sie auf alle die vorigen hervorragenden Platten der aufgerichteten Krantz-Stücke, so werden die zwey Karniß-Stücke den gantzen Ofen umgeben, und als Klammen zusamm halten. Es dürfften zwar hierbey einige Töpffer einwenden, daß solche Stücke etwas schwer zu verfertigen wären; allein ich habe solche Schwierigkeit gar wohl gehoben, da ich die Stücke, als sie noch auf dem Lager zum austrocknen in der Lufft lagen, mit einem hölzernen von Brettern zusamm gemachten Futter versehen ließ, damit sie die winckelrechte Lage behalten konten; auswendig aber, wurden sie gleichfalls mit schmalen Streiffen Holtz bekleidet, welche man mit einigen eingeschlagenen Stifften auf die Lager-Bretter befestiget; daher sich denn die Karniß-Stücke nicht so leichtlich zu krümmen oder zu werffen vermochten.

§. 5.

Weil ihr bisher so vielfältig verstanden, daß alle Stücke in einander geplattet und eingesencket werden müssen: so habt ihr auch bey diesem in Fig. 8 abgebildeten Stücke darauf zu schauen, daß ihr es beobachtet, und die Fugen, wo diese zwey Krantz-Stücke einmahl hinter dem Ofen, das andremahl vorne im Gesicht, mit einer simplen Fuge einander berühren, ebener massen bedecket. Es weiset auch daselbst Tab. XI die Zierrath, daß eine Verkleidung von Blech dazu erfodert wird.

§. 6.

Weil man aus dem Profil des Ofens Fig. 15 gewahr wird, daß in selbigem eine Zunge IMPSF gleich von dem Feuer an bis oben hinaufraget: also muß man hie bey der Aufrichtung des Ofens bedacht seyn, daß man ein bequemes Eisen veranstalte, so diese Zunge zu tragen starck genung sey. Ihr könnet zu dem Ende eines nach Fig. 9 machen lassen, welches aus drey Schenckeln MIM bestehet, dabey oben zu beyden Seiten bey M und M etwas davon umgebogen, und breit geschlagen worden, damit es in der Verbindung seine Lage desto schicklicher zwischen die Fuge des itzt allererst aufgesetzten Krantz-Stückes bekommen kan. Ihr könnet daher solches Eisen an dem bequemen Orte also appliciren, wie ihr aus dem Profil unterrichtet
Fig. 10. seyd, und nach diesen die gedachte Zunge, als allhier in Fig. 10 erscheinet, von Ziegel-Erde oder Töpffer-Thon streichen, wie es die Beschaffenheit der Figur erfodert. Zu besserem Handgriff in währendem Aufrichten der Zunge, kan man sie aus zweyen Stücken formiren, wie durch die scharffe Linie e g zu erkennen ist, und in der Mitte bey g, zu dem öffters erwehnten Wind-Rohre ein Loch lassen; nebst diesem auch zu oberst bey c e d ein etwas grösseres halb ausgeschnittenes nicht vergessen, welches zu einer andren Nothwendigkeit weiter unten (§. 9) wird dienlich seyn.

§. 7.

Fig. 12. Wenn ihr demnach die Zunge perpendicular aufgerichtet, so bringet das in Fig. 12 enthaltene Fuß-Gesimse F des Auffsatzes, auf den Karniß E des Ofens, daß sich das untere hervorragende Platten-Stück in die correspondirende Fuge des Karnißes gehebe schicket. Weil dieses letzere Stück Fig. 12 nur 2 Schuh breit: so wird sichs leichtlich thun lassen, daß ihr selbiges mit allen vier Seiten als ein eintziges Stück betrachtet, und also in einem verfertiget.

§. 8.

Fig. 13. Fig. 13, kan gäntzlich nach derjenigen Vorzeichnung beschicket werden, welche von Tab. XI an dem ausschattirten Ofen selbst ist vorgestellet worden. Ich habe daher bloß in Fig. 13 die Höhe auf der Seite G angedeutet, welche ihr bis an das oberste Kuppel-Stück zu nehmen habet. Uber dieses ist auch dabey die Breite angewiesen, die sich zur Höhe am dienlichsten proportioniren ließ. Wenn ihr daher zu oberst, wie auch untenher, eine hervorragende Verplattung beobachtet, und das Kuppel-Stück H Fig. 14 mit allen den Zierrathen wie in Tab. XI anzutreffen, gleicher Weise inwendig mit einer Einwendung versehet, daß es oben auf das Stück Fig. 13 accurat darüber zu schieben: so könnet ihr also mit geringer Mühe das Stück des Auffsatzes Fig. 13 über die zuvor eingefügte Zunge Fig. 12 schaffen, weil sich die Zunge, die aus zwey Stücken bestehet, in der Mitte bey ihrer Spaltung willig neigen lässet, und auch geneiget werden muß, weil ihr äusserster Anfang oben breiter als in der Mitte ist, mithin sich also in das aufgesetzte Stück Fig. 13 gleich wohl inwendig wiederum anschliesset, und, wie vormahls, seine perpendicular stehende Fläche erlangen kan.

§. 9. Das

§. 9.

Das vorgedachte Kuppel-Stück Fig. 14 folget so denn zur Bedeckung des Aufsatzes, wie nicht weniger das in Fig. 16 mit K bezeichnete Knopf-förmige Stück, nachdem ihr vorher das inwendige des Ofens gehöriger massen angebracht habt. Die übrige Theile nun, welche vor dieser Bedeckung an ihren gebührenden Ort müssen befördert werden, seyn diese: nehmlich ihr habet durch die Wand hinter dem Ofen das gewöhnliche Rauch-Rohr dergestalt zu appliciren, daß es bis in den obersten Theil des Aufsatzes, als des Kuppel-Stückes, Fig. 14 raget. Damit sich aber in das Rauch-Rohr all derjenige Rauch ziehen möge, der so wohl an der Seite der Zunge I F Fig. 15 diesseits bey M Q S empor steiget, als auch dieser, der von der andern Zunge I P V F hinauf kömmet, so könnt ihr ungefehr nach der Biegung des obersten Kuppel-Stückes ein gleichmässig gebogenes Rohr entweder von Blech oder von Töpffer-Zeug zubereiten, welches sich von V mit einem weiten Mund-Loche anfänget, und etwas enger oben bey F aufwärts bieget, endlich aber durch das oberste halb ausgeschnittene Loch (§. 6) bis in die durch die Mauer passirende Rauch-Röhre begiebt. Nebst diesem Rohre, machet noch ein anders Stück von gleicher Materie, so den Rauch bey W an sich sauget, und ebenfalls durch die Rauch-Röhre X raget. Diese beyde Rohre könnet ihr leicht mit Speise ümlegen und sie befestigen. Damit jedoch der Rauch vom Feuer an, nicht so schnell in diese letzere Röhre ober sich fahre, und zugleich die Hitze desselben durch selbige mit entweiche: so könnet ihr ein andres Stück Zunge von Q nach R etwas schief gekehret, wie in Fig. 15 des Profils zu ersehen, einfügen; doch müsset ihr solches zu beyden Seiten nicht völlig an die Neben-Wände für streichen lassen, sondern eine Spielung behalten, wodurch sich der Rauch auf beyden Seiten neben der schrägen Zunge aufwärts gegen S ziehen kan: und, so man auch mit diesem noch nicht zu frieden, so könnet ihr oben bey S T unter der letzern Rauch-Röhre W X, noch eine andre horizontal liegende Zunge bestimmen, die ich in Fig. 16 mit T a b bezeichnet, doch mit ihrem Umfang sich nach der Grösse und Weite zwischen S und T scharff richten muß. Das eine Eck, nehmlich bey S Fig. 16, möget ihr ausschneiden, und sie in der applicirung eben dahin wenden, wo ihr in Fig. 16, als in den Durchschnitt oder Profil, den correspondirenden Buchstaben S sehet, so wird sich der Rauch vom Herd in die Höhe begeben, neben die schräge oder fast diagonal geneigte Zunge Q R nach S T kommen, durch die Oeffnung S in das oberste Behältnis passiren, letzlichen darinn den Zug des Windes von aussenher nachfolgen, und also abgemattet durch die Röhre W X seine Ableitung finden. Das übrige was wegen der Lufft-Röhre Z Y zu erinnern, erscheinet schon aus der Figur, weil ich im Profil eben diejenigen Buchstaben habe hingestellet, welche auf den correspondirenden Stücken der beschriebenen Figuren anzutreffen; mithin wird verhoffentlich alles deutlicher erkläret und zur Aufrichtung eines solchen Ofens genugsam begreifflich gemacht worden seyn. Fig. 14. Fig. 16.

Caput VII.

Eine andre scenographische Repræsentirung eines solchen Ofens, der zugleich den Gebrauch eines Camines hat.

§. 1.

Wer sich den vorhergehenden Ofen mit seiner äusserlichen Gestalt angenehm heissen lassen, dem wird ohne Zweiffel der gegenwärtige üm so mehr Satisfaction geben können, weil er nach allen seinen Theilen, noch wohlansichtiger als jener zum Vorschein kömmet. Und ob schon diese Vorstellung schlechterdings nur nach dem Anschauen nach gemachet werden könnte, wenn man meine Gedancken, worauf er sich gründet, eben also erhaschte; nichts destoweniger, weil solches schwerlich zu hoffen, so wird es nöthig seyn, daß ich auch den itzigen Ofen, wie den vorigen, vom Anfang bis zu Ende auszufertigen lehre, weil ich aus dem Umgang mit Handwercks-Leuten überzeuget bin, wie mißlich es ihnen deuchtet, wenn sie aus einem ehmaligen Bericht zu einer andren application Kundschafft einholen sollen. Es fället ihnen daher sehr bequem, wenn sie bey einer jeden Unternehmung den behörigen Unterricht zugleich daselbst mit antreffen. Diesemnach habe ich den Ofen in solche Stücke zergäntzet, daß er eben so leicht als andre zu perfectioniren seyn wird; wie schwer und mühsam er gleich jemanden bedüncken möchte. Man erwäge dannenhero nur die folgende XIV Tabelle, so wird man so wohl darauf das Profil, oder den Durchschnitt, als die übrigen nöthigen Theile vollständig haben, woraus man, wie bisher, genugsame Erläuterung fassen wird. Tab. XIII. Tab. XIV.

§. 2.

Bey Aufrichtung des Ofens wird abermahl als das nöthigste Stück erfodert, daß man an dem Ort, wo der Ofen stehen soll, entweder von Marmor oder andren Steinen ein so genanntes pavé oder Pflaster, nach der Grösse des darauf zu erwartenden Ofens lege, wozu man in
Tab. XIIII. Tab. XIII durch den Augenschein ziemliche Anleitung findet. Hierauf lässet man nach der per-
Fig. 1. spectivischen Vorstellung Tab. XIV. Fig. 1 einen Rost von Eisen verfertigen, wie er in der Figur mit allen Verkröpffungen von 3 Schuh und 3 Zoll breit zum Muster gegeben ist. An seinen vier Eck-Kröpffen, aptiret man von den durch einander verbundenen eisernen Schienen zwey Stücke dergestallt an, daß sie an gedachte Eck-Kröpffe völlig hinüber reichen, damit man an solche Schienen fünff kleine Stützen mit t t t t t bezeichnet, anzunieten Gelegenheit erlange, welche ungefehr ½ Schuh hoch, minder oder mehr betragen mögen. Den gantzen verkröpfften Umfang des Rostes, lässet man mit schmalen Streiffen-Blech umgeben, daß sie von unten an die Umfangs-Schienen angenietet werden müssen, und herüm gebogen gleichsam einen aufrechten Saum ausmachen können. Damit aber der Saum etwas zierlicher werde, kan man ihn oberhalb nach Schuppen-Art ausschneiden, und rings herüm, bis hinten an die Wand lauffen lassen. Ehe besagter Rost an die Wand über das Pflaster befestiget wird, muß man nach Höhe der beschriebenen eisernen fünf Stützen t t t t t, von Töpffer-Arbeit, nach Fig. 2, vier
Fig. 2. mit S bemerckte zierliche Knöpffe machen lassen, welche nach Dicke der eisernen Stützen mit einem Loche versehen seyn. Diese vier Knöpffe steckt man so denn an die fünff Stützen t t t t t, und lässet noch ein andres ausgeschweiftes Zierrath-Stück, wie Fig. 16 vorstellet, mit dreyen Löchern bereiten, davon das eine Loch in der Mitte bey u durchaus gehen soll, damit es an das mittelste Stützen-Stück des eisernen Fußes applicirt werden kan. Wenn also dieser zusammen gefügte eiserne Rost mit den steinernen verzierten Knöpffen an die Wand hinter den Ofen gestellet, so muß man duch die Wand selbsten, bis in die Küche oder Feuer-Mauer ein Loch brechen, welches ungefehr 6 bis 7 Zoll groß in Diameter ist, und seinen Anfang eben in der jenigen Höhe nimmt, wo der Rost an die Wand passet. Dieses recht zu verstehen, so betrachtet
Fig. 14. Fig. 14, da werdet ihr im Durchschnitt unten bey q das entzwey geschnittene Wind-Rohr von inwendig zu sehen antreffen, welches oben durch itzt besagtes Loch durch die Mauer kommen muß.

§. 3.

Nach dieser Verrichtung bekleidet den völligen Rost mit starcken eisernen Blech über und
Fig. 14. über, und nehmet Mauer-Steine zu Handen, damit ihr den Herd Fig. 14 mit b bezeichnet, aufrichten könnet, worauf nehmlich das Feuer kommen soll. Diesen Herd betreffend, so machet, daß er seinen Anfang beyläuffig in der jenigen Gegend nehme, wo in Fig. 1 die punctirte Linie
Fig. 3. von C aufwärts nach D in Fig. 3 läufft. Wenn ihr euch also den Herd vorwärts einbilden wollet, dürffet ihr nur Fig. 3 anschauen. Denn daselbst habe ich vorwärts perspectivisch gestel-
Fig. 14. let, was in Fig. 14 mit dem mit b notirten Theil im Durchschnitt bloß orthographisch geschehen ist. Dieser Herd wird nun 1 Schuh hoch gemacht, und vorne mit einem blechenen Thürchen C C begabet, welches recht genau einpasset. Uber den Herd, hab ihr den in Fig. 14 im Profil dargelegten Feuer-Rost zu schaffen; da ihr denn, wie die zween Buchstaben r r zeigen, nur auf beyden Seiten zwey Stänglein Eisen in die Mauer einsencken, und den Rost völlig, wie im vorhergehenden Ofen Tab. III Fig. 1, verfertigen dürffet. Das zuvor angeregte eiserne Wind-Rohr, wird so denn durch das hintere Theil der Mauer hinter dem Ofen bey dieser Gelegenheit mit einverleibet, und dem Zug des Windes unter dem Herd also Anlaß verstattet. So breit nun als das eiserne Thürchen C C vorne angeordnet worden, habt ihr auch nöthig die Aschen-Schublade zu proportioniren, und bey erstermeldtem Thürchen ein-und aus zu schieben. Zu mehrerer Deutlichkeit, habe ich sie in Fig. 14 im Profil mit ihren nöthigen Rädlein entworffen und mit a angezeiget; desgleichen findet ihr auch daselbst das Thürchen C C.

§. 4.

Fig. 4. Um die äussere Gestalt des Ofens nun zu befördern: so machet nach Fig. 4 vier Stücke, welche ungefehr wie die vorgezeichnete Figur können entrichtet werden. Zwey von diesen Stücken, ordnet man alsdenn völlig wie sie hier vorgestellet, vorne auf dem untersten Rost, daß sie mit dem Eck-Kropffe B, just auf den Knopff des eisernen Rostes bey A, so wohl lincks als rechts zu stehen kommen; wie ihr denn aus den punctirten Linien, die von Fig. 1 des Rosts aufwärts gezogen, die correspondirenden Verkröpffungen deutlich wahrnehmen könnet. Wenn die zwey Stücke auf dem Roste befestiget, so kan man zu besserer Dauer, vorne das Theil, wo ein gebogenes Thürchen Fig. 13 hingehöret, von Eisen machen lassen, welches allhier die Buch-

staben

staben YY führet: und die halbe Breite der Oeffnung, nebst den steinernen Stücken, wie sie in Fig. 14 nach der gehörigen Höhe und Breite mit Zahlen bemercket. Die an eben diesem in Fig. 4 notirte Zierrath oben bey Q, könnte allenfalls, damit es nicht in der Mitte möge gespalten werden, von Eisen-Bleche getrieben, und mit ein paar Stifften oder Schrauben angehäfftet werden, so wird sich die bey diesen zwey Haupt-Stücken unumgänglich entstehende Fuge desto besser dadurch verkleiden; oder, wo ihr dieses Stück gespalten haben wollet, so überleget es mit zwo aus Bleche ausgeschnittenen Figuren Fig. 15, zu dergleichen wir schon öffters angewiesen. Uber diesem Theil Q findet ihr ein kleines d: Dieses giebt zu verstehen, daß solches Theil eigentlich nicht zu den in Fig. 4 abgebildeten Haupt-Theilen gehöre, sondern es ist das halbe Thürchen, welches bey Verschliessung der vördern Oeffnung zu machen nöthig: und könnt ihr euch aus Fig. 12 von diesem Theil d, aus dem untern Stücke, so mit A bezeichnet, einen Begriff machen; denn ihr habt, wie aus Fig. 12 erhellet, zwey ein wenig auswärts gebogene Stücke Blech nöthig/ welche auf beyden Seiten nach der völligen Länge hinauf etwas umgebogen seyn müssen, damit der umgebogene Saum, sich in einem anderen Stücke Eisen, welches eine doppelte Nute besitzet, hin- und wieder schieben lässet. Kürtzlich es ist das Thürchen Fig. 12 als ein doppelter Schieber zu betrachten, den man nach Gefallen gantz oder halb öffnen mag: und also kan das obere Theil B sich herunter schieben, bis das obere in der Mitte applicirte Knöpffchen auf dem obern Rande des untern Theiles A aufstösset, und es also nicht weiter dahinter hinab sincken lässet. Will man das Theil des Thürchens A noch tieffer hinab schieben, so kan man auf beyden Seiten zwey Knöpffchen anfügen, welche dazu dienen, daß man wisse/ wie weit die Thüre abwärts gesencket werden kan; denn sie kommen also auf den in Fig. 4 obersten Rand derselben Stücke zu ruhen, und machen eben das daselbst mit d bezeichnete Theil aus, wenn sie gantz hervor geschoben sind; weil bey solcher völligen Oeffnung nichts als das halbe runde Stück, so eben d bemercket, sichtbar bleibt. Fig. 12.

§. 5.

Die zwey andern ebenfalls nach Fig. 4 ausgearbeiteten Stücke, bekommen eine etwas davon unterschiedene Gestalt; wie ihr euch denn bald aus dem Grund-Riß des Rosts Fig. 1 die Art ihrer Verkröpffung einbilden könnet; daher dürfft ihr nur die ordentliche Höhe und die Gestalt des Haupt-Kropffes behalten, das übrige aber nach dem Umfang des Grund-Risses hinten an der Wand determiniren. In solcher erlangten Beschaffenheit, bringt ihr also diese zwey hintere Stücke, die bey nahe mit Fig. 4 Gemeinschafft haben, auch auf den Rost Fig. 1, und befestiget sie mit etwas Ausspitzung der Steine hinten in die Wand-Mauer, und ümleget damit den von Steinen aufgemauerten Herd. Weilen aber unten in Fig. 1 an den Rost zu ersehen, daß von dem einen Eck-Kropff/ bis an den andren, bey D und E noch zween ziemliche Plätze zu verkleiden übrig: so machet zu dem Ende, wie Fig. 5 dargiebt, zwey solche Stücke nach proportion der Weite, welche euch von einem Kropff zum andern übrig geblieben, und schiebet sie zwischen die vier bereits an ihre Stelle geförderten Haupt-Theile ein; welches ihr üm so bequemer vollführen werdet, wenn ihr in Aufrichtung der in Fig. 4 abgebildeten vier Stücke, mit diesen itzt besagten zweyen in Fig. 5 gezeigten, wechsel-weise verfahret: so erhaltet ihr den völligen Untertheil des Ofens. Fig. 5.

§ 6.

Veranstaltet ferner nach Fig. 6 zwey Stücke/ die auf der einen Seite von G bis S bey nahe einen Eck-Pilaster betragen, auch oben bey S, und unten bey G, wie die Figur weiset, mit einer gehörigen Hervorragung ausgestattet seyn/ damit sich der hervorstehende Zapffe geziemender massen in die Einsenckung Fig. 4 schieben lassen kan. Neben auf der andren Seite dieser zwey Stücke, soll der Ausschnitt von K bis M seyn, wie es der Vorriß zeigt, und rings üm den Ausschnitt eine Verplattung herümlauffen/ damit sich die mit Fig. 8 und 9 allhier bedeuteten zwey Stücke auf das genauste in solche Einplattung schicken. Denn wenn ihr das Stück Fig. 8, mit seinem obern ausgeschweifften Theil unter das Laub-Werck O aptiret, so kömmt P an O, und L an K, mithin das obere Stück Fig. 9 mit N hinter dem Eck-Pilaster M, und schliesset sich folglich eines in das andre; dahero richtet die zwey Stücke Fig. 6 zu erst auf. Uber die zwey vördersten Stücke Fig. 4, setzet alsdenn zwischen diese zween Eck-Pilaster-Stücke Fig. 6, Fig. 9, und letzlich unten Fig. 8 hinein, nachdem ihr zuvor hinter Fig. 6 nebst seinem gegenüber befindlichen correspondirenden Stück von K bis P herab, zwey Stänglein Eisen angehäfftet, welche mit einer doppelten Nute, wie oben §. 4 gemeldet, müssen versehen seyn. So wohl diese Stänglein, als alle die Stücke, befestiget sattsam mit Speise, und bringet zuvor das blechene Thürlein Fig. 12 zwischen erwehnte zwey Stänglein, daß es sich gehebe auf und nieder rücken lässet. Fig. 6.

§. 7. An

§. 7.

An die zwey andren Stücke der Kröpffe, welche von dem Ofen-Fuße hinten bey der Wand aufgeführet werden, habt ihr wiederum zwey solche Pilaster-Stücke zu setzen. Da ihr aber aus dem Grund-Riß des Rosts erkennet, daß man diese zwey Stücke hinten an der Wand nur schlechterdings zu verkleiden einrichten muß: so könnet ihr, nach dem die Pilaster geformirt, nach condition des Raums, so wohl zwischen die zween vördersten Fig. 6, als auch
Fig 7. die hintersten itzt angeregten Pilaster, glatte Spiegel-Stücke Fig. 7 einschieben, so hat man den Ofen bis auf den Krantz. Weilen aber in eben diesem Ofen, auch einige Zungen seyn sollen: so dürfft ihr nur das Profil Fig. 14 erwägen, und ein mit g bezeichnetes Stück Eisen von einer Seite des Ofens bis an die andre mit einlegen, auf welches die perpendicular stehende Zunge kömmet, die von k bis h plan, von k bis f aber Bogen-förmig gestaltet, und entweder von Töpffer-Arbeit, oder von starckem Bleche gemacht werden kan. Das übrige Stück-Zunge, so von k bis l schief an den Hinter-Theil des Ofens gespannet, wird etwas schmäler bereitet, als der Ofen selbst ist, damit der Rauch, der nach dem Anschlagen an solche Zunge abweichet, gleichwohl neben zu beyden Seiten aufwärts steigen und zur Rauch-Röhre m, n, o hindurch passiren mag. Die im Profil Fig. 14 schwartze Streiffen d und e, bemercken das zuvor mit einer doppelten Nute beschriebene eiserne Stänglein. Der Buchstaben h oben bey der Zunge h k, dienet auch das jenige Loch zu notiren, welches durch die Mitte der Zunge schreiten muß, damit man wegen des sich ungefehr diesseits der Zunge verfangenen Rauches, ein Rohr i h p m kan streichen lassen. Ihr werdet demnach das hintere Rauch-Rohr m, n, o von Blech, mit einem Vorreiber versorgen, und das andere i, h, p, m von Töpffer-Erde auf Art einer steinernen Trompete zurichten, und also eines in das andere stecken, wie die Zeichnung lehret, damit ihr durch den Reiber n, nach erfodrenden Umständen die Wärme des Rauches hindurch lassen oder aufhalten könnet.

§. 8.

Fig. 10. Wenn ihr dieses alles gethan, und das obere Kuppel-Stück des Ofens Fig. 10 nach gegenwärtigem Riß aus einem Stücke gebrannt, solt ihr hinten, wo die Rauch-Röhre hintrifft, von unten auf einen Ausschnitt V machen, damit ihr das gantze Kuppel-Stück, welches unten üm jede hervorragende Verkröpffungen eingeplattet gerade hin auf die übrigen zuvor aufgerichteten Theile des Ofens setzen, und also die Rauch-Röhre hinten in dem Ausschnitt einpassen. Bey so gestalten Sachen, werdet ihr die Oeffnung an der Rauch-Röhre mit Speise ausfüllen, und das möglichste zur Befestigung anwenden. Denn diese Einplattung des gedachten Kuppel-Stücks, schliesset sich an die vier Eck-Pilaster mit R an S Fig. 6, und Fig. 10, und hält
Fig. 11. gleichsam die untern Theile als ein Band zusammen; mithin ist nichts als das oberste Schluß-Stück Fig. 11 noch vorhanden, das mit seiner Einplattung XXX in die obere Einplattung W W Fig. 10 gefüget wird. Ja, so ihr zum Uberfluß die obere Zierrath des Ofens, welche einen Chur-Hut præsentiret, nebst den Palm-Zweigen aus Messing giessen, und als ein bewegliches Stück zuschicken wollet, so könnt ihr es nach Gelegenheit allemahl oben wieder herausnehmen, und zur Reinigung des obern Theils des Ofens, durch die Oeffnung unter dem Zapffen der messingenen Zierrath vermittelst einer kleinen Krücke, den Ruß zwischen den beyden Zungen leichtlich hinweg schaffen. Denn der untere Theil des Ofens, weil er vorne offen / kan seine Säuberung ohne Schwierigkeit von unten auf empfangen. Und hiemit ist vermuthlich alles klar beschrieben, auch, über dieses, noch das gehörige Maas von jedweden auf einander folgenden Stück mit Zahlen im Profil erörtert. Falls man aber diesen Ofen vorne nicht mit einer bewegsamen Oeffnung und nach Art eines Camines haben wollte, so müste er vorne verschlossen bleiben, und dafür hinten an die Wand ein Stück über den Fuer-Herd geleitet werden, durch welches man von aussen, wie bey den gemeinen Oefen, so denn das Holtz einlegte; weßwegen in der Mauer ein Loch vonnöhten wäre, welches einiger massen aus Fig. 1. erhellet.

Caput VIII.

Ein compendieuser Wind-Ofen / der nach seiner inner-innerlichen und äusserlichen Structur die begehrte Wirckung thun kan.

§. 1.

Man verspüret aus der Erfahrenheit, daß / jemehr ein Ofen also eingerichtet / daß der Rauch Freyheit gewinnet, ohne weitern Umschweif gleich an die Seiten-Wände anzuschlagen, je

je empfindlicher die hindurchdringende Hitze wird: und daher hat man schon längst in den ordentlichen Wind-Oefen den Rauch schlangen-weiß hin und her zu leiten gesucht. Weilen aber die Reinigung dabey etwas incommod war, trachtete ich mit Vorstellung der XV Tabelle, das letzere zu verhüten, das erstere aber dennoch zu erwerben, und diesen Ofen so zu verfassen, das er sich ohne Anstand über dem Feuer anfänget in zween Theile zu entscheiden, welche Theilung sich bis zu oberst an den Ofen erstreckt: mithin der Rauch unmittelbar zwischen den zu beyden Seiten nahe anliegenden Flächen anfallen, folglich in kürzerer Zeit wärmen muß, weil das Feuer hier abermahls durch die unter dem Rost, worauf es brennet, beständig anrückende frische Lufft anflodrend gemacht wird. Damit man dieses besser begreiffe, so schaue man in Tab. XVI, woselbst ich den Durchschnitt des Ofens in Fig. 1 völlig vorwärts genommen habe, damit man das Auffsteigen des Rauches zwischen den beyden engen Canälen deutlich ersehen, und beurtheilen möge, wie das übrige in den Ofen zu bewerckstelligen sey. Ich zweiffle bey den vorläuffigen Bericht keines wegs, daß man sich nicht hierein finden sollte, weil ich hier das Profil nicht wie sonsten erwählet, woraus die Hervorragung von der Wand des Ofens zu erkennen wäre. Nichts destoweniger soll uns gleichwohl das beygeschriebene Maas über Fig. 2 eben so viele Dienste leisten, daß man die Tieffe des Ofens darnach accordiren kan. Tab. XV. Tab. XVI. Fig. 1. Fig. 2.

§. 2.

Man richte derhalben auf den gewöhnlichen eisernen Rost in Fig. 1, mit seinen Stützen B C D E &c. die gehörige Quer-Stangen, samt den Feuer-Böcken H I, und verkleide den Uberrest wie sonst, mit starckem Blech. Ferner mache man durch die Wand hinter dem Ofen, nach Anleitung der Höhe des gedachten Rosts eine Oeffnung, durch welche die Aschen-Schublade in die Küche oder Feuer-Mauer gezogen werden kan. Den Rost selbst aber mit dem darüber geschmiegten Bleche stecke man ein wenig in die Mauer ein, und gebe dem Ofen-Loche durch die Mauer diejenige Grösse zu, als man zum aus- und einschaffen der Koch-Töpffe nöthig hat, und lasse also den Anfang dieses Ofen-Loches stracks von der Höhe des Rosts beginnen. Mit einem Wort / ihr könnet die untere Oeffnung nebst dem Ofen-Bleche, in einem fort, bis auf den Fuß-Boden herunter gehen lassen, und solche durch den einen Quer-Schenckel des eisernen Rosts von sich selbst absondern, daß, wenn so dann die Ofen Thüre aussen an das durchgebrochene Loch an die eiserne Quer-Stange anschlägt / der Uberrest also abwärts zu dem Zug des Windes verbleibet. Fig. 1.

§. 3.

Hierauf verkleide man unten den eisernen Rost, welcher auf einen steinernen Boden ist applicirt worden, mit gestrichenen Töpffer Stücken, die allhier den Durchschnitt nach in Fig. 1 mit A A bezeichnet, und in Tab. XV von aussen vorgestellet seyn. Diese Stücke müssen oben eingeplattet werden, damit man die nächst darauf folgenden Stücke genau verbinden kan. Wenn solches geschehen, so richte man einige Feuer-Eisen F g perpendiculariter an die Seiten-Wände auf. Nach diesen verfertige man zwey Stücke, Fig. 2, welche 1 Schuh $8\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 6 Zoll das vörderer Eck-Stück breit, von einem Ende zum andren aber 2 Schuh, gleich wie die oben darüber punctirte Linie zeiget. Es weiset sich klar aus dem Riße, daß diese Stücke bey nahe als Postamente geformet, oben aber rings herum mit einer Einsenckung / und unten mit einer Zapffen-artigen Platte versehen seyn müssen. Von der Neben-Seite des vördern Theils B, muß man einwärts von oben bey E nach B wiederum bis E herab eine Einsenckung streichen / in welche die verzierte Tafel-Stücke kommen, die aus Tab. XV mit allen Zierrathen zu erholen; allhier in Tab. XVI aber Fig. 3 der Grösse nach erscheinen. Nebst Fig. 3, braucht man noch zwey andre solche Tafel-Stücke Fig. 4, welche gantz herum eine Einplattung führen können. Fig. 2. Tab. XV. Tab. XVI. Fig. 3. Fig. 4.

§. 4.

Wenn ihr diese bey Handen habt, so bringet die zwey Haupt-Stücke Fig. 2 welche an den Ecken beständig zusammen gemacht bleiben (wo sie aber im Brennen zu groß fielen, könnten sie auch in der Mitte abgesondert werden) auf die untersten Fuß-Stücke A Fig. 1, daß sie mit den Zapffen scharff in die Einplattung treffen, und das übrige auf den eisernen horizontal liegenden Rost accordire. Ist nun eines von diesen Stücken dies- das andre jenseits befestiget, so stellet die zwey Tafel-Stücke D D Fig. 4 hinten neben dem Ofen-Loch W V als Verkleidungs-Stücke, deren Durchschnitt hinten mit X X und Y Y angedeutet, daß sie unten auf dem blechenen Fuße ruhen und ebenfalls in die steinerne unterste Platte eingesenckt werden, so bekommt man gleichsam eine Verkröpffung, welche von innen gut mit Speise zu verstreichen, daß sich also alles hübsch in einander füget. Fig. 2. Fig. 4.

§. 5. For-

§. 5.

Fig.3. Vorne her aber, zwischen die zwey Stücke Fig.2 schiebet ihr in der Aufrichtung die Fig.3 ein, und appliciret längst dem Ofen hindurch, zwo Stangen-Eisen, die sich inwendig in die Einsenckung von vorne gar leicht verbinden / und hinten bis an die steinerne Wand hinter den Ofen reichen, auch in Fig.1 ungefehr in der Gegend KK, in Y und X rühren. Auf solche Stangen Eisen kömmt der Rost des Haupt-Theiles vom Ofen mit zu ruhen, welche zween Fig. 6. Haupt-Theile in Fig. 6 abgebildet: und wenn selbige nach vorgeschriebenem Maas verfertiget, stellet man sie über die vorigen Postament-Stücke Fig.2 auf, daß sie mit ihren untersten her-vorragenden Zapffen-Platten PP in Fig. 1, in die Einsenckung a a greiffen, und mit ihren vörderen Seiten FF Fig.6 recht gerade seyn, hierauf lässet man von starckem eisernen Blech, oder auch gar wohl von gegossenem Eisen, zwey Stücke ausarbeiten, welche so breit seyn müssen, als die obersten Haupt-Stücke FF Fig. 6 mit ihrer Neben-Seite breit gemacht worden. Wenn diese Haupt-Stücke Fig.6 mit ihrer Vörder-Seite FF perpendicular stehen, müssen ihre Neben-Seiten, wie das obere Maas des Postaments Fig. 2, ohnfehlbar zween Schuh breit bleiben. Weilen es aber etwas zierlicher ist, wenn man die vörderen Seiten der Haupt-Stücke des Ofens Fig. 6, als die Seiten FF, nicht gantz perpendiculariter setzet, sondern auf die Art, daß sie sich von unten an aufwärts allmählig verjüngen: so könnt ihr solchem nach itzt gedachte eiserne correspondirende Stücke ebenfalls nur 1 Schuh 1 Zoll breit machen; gleichwie wir in solchem Maas die eine Neben-Seite Fig.6 angetragen haben.

§. 6.

Wie sich nun diese Neben-Seite in Fig.6 befindet, welche von Töpffer-Zeug in der Mitte mit einem Band gestaltet ist, so müssen auch die eisernen zwo inneren Seiten mit einem gleichmäßigen Band geformet werden, welche in Fig.1 im Durchschnitt von K bis N und M lincks und rechts abgezeichnet, und die gantze Construction der Verfertigung mit den Ein- und Ausbügen vor Augen geleget worden. Diese also formirte eiserne Stücke stellet man erstlich unten auf die zwo durch den Ofen gestreckten eisernen Stangen etwas unter K und K, daß sie daselbst ihre Grund-Ruhe erlangen; mit ihrem Rand, der also von K bis N in M Fig. 1 hinauf raget, muß man sie an die steinernen Haupt-Stücke Fig.6 in die Einsenckung m n p hinten, und ebenfalls in MNP vorne einsetzen, und genung mit Speise verwahren, daß so denn keine Spielung mehr in der Verbindung über bleibt.

§. 7.

Weilen ihr unten bey K und Y an mehr besagten eisernen Stücken wahrnehmen könnet, daß sie gleichsam wie eine Nute g'staltet und umgebeugt seyn müssen, ehe sie auf den eisernen Stangen ruhen: so wisset, daß solches darum geschehen, damit man den Ofen dadurch desto besser verkleiden könne, und das unterste nöthige Verdeckungs-Stück in die Nute alsdenn nur einschieben könne. Man lasse daher zu dem Loche, welches bisher in Aufrichtung des Ofens noch Fig.5. überbliebe, nach Anweisung Fig.5 ein solches Stück in vorgemeldtem Maas der Höhe und Breite nach, entweder von Töpffer-Arbeit, oder weit nützlicher, von gegossenem Eisen zu wege schaffen, daß es oben bey PL und P nur lediglich glatt, vorne aber, wo die mensuren darauf zu lesen seynd / mit derjenigen Zierrath versehen werde, welche ihm in Tab.XV gewidmet worden. Hinten, wo der Schwung der Fläche PLP bey OOO ebenfalls mit der vördern Seite correspondirend seyn solte, muß es offen bleiben, und nur dem Schwunge nach, eine kleine herümlauffende Nute oder Faltz haben, in welche erst hinten, wenn das Stück bereits in dem Ofen applicirt worden, ein glattes Stück Blech von gleichem Ausschnitt die Verschliessung geben kan. In solcher perfection ordnet ihr also das eiserne oder steinerne Stück Fig.5 von vorne über dem Postament-Stück Fig.2, als den ledigen Platz zu verkleiden, dergestalt ein, daß der zu beyden Seiten horizontal liegende Rand OP Fig. 5, und auf der andern Seite wiederum OP, in die umgebeugte Nute Fig.1 wie gedacht, bey KY kömmt. Hinten bey der Wand, über dem Ofen-Loche, schiebet ihr das erwehnte flache Stück Blech unter den Bogen L, nehmlich bey OOO unter, und verdecket die Oeffnung bis an die Wand über dem Ofen-Loche gar mit einem schlechten Tafel-Stück, wie euch solches der Handgriff und die nothwendige Gelegenheit im practiciren selbst lehren wird.

§. 8.

Fig.7. Nun brauchet ihr ein Stück Fig.7, welches in Gestalt eines halben Cylinders nach zuerkanntem Maas so wohl der Länge, als der halben Hohligkeit nach / bloß von Töpffer-Erde seyn

seyn kan. Solches Stück hat unten einen Auswachs oder eine Hervorragung, die eine recht-wincklichte Verplattung ausmacht / die so lang als das Stück ist, hindurch lauffen muß. Dieses Stück wird sich alsdenn sowohl in Fig. 1, oben bey den eisernen Haupt-Stücken, an M M lincks und rechts seitwärts in ein ander platten, als auch durch die horizontal hervorragende Platte oben auf den ermeldten eisernen Stücken seine Ruhe haben. Mithin ist der Ofen gehöriger massen bis unter den Krantz befördert.

§ 9.

Weiter lasset nach Fig. 8 das völlige Haupt-Gesims-Stück zu Stande bringen, wie ihr es mit dem gehörigen Maas, so wohl der Höhe als Breite nach, aus der perspectivischen Vorstellung abnehmen könnet: und wenn ihr es in der Mitte mit dem kleinen Bogen-förmigen Ausschnitt vollendet, so setzet es auch in Fig. 1 bey der Aufrichtung mit der untern Einplattung bey S und S nett über die zuvor an ihrem Orte befindlichen Stücke, daß sie durch dieses letzere Stück gleichsam als mit einem Krantz ümgeben und zusammen gehalten werden. Weilen es aber bey solchem Ofen hauptsächlich vonnöthen, daß man den Rauch, der durch die zween Canäle dieses separirten Ofens auffsteigt, nicht gleich zum Rauch-Loch hinaus entfliehen lasse: so bereite man zwey Stücke von Töpffer-Zeug oder Blech, daß in der Mitte ein jedwedes halbes Theil, wie mit O P Q oben im Durchschnitt Fig. 1 erscheinet, ein halbes Loch gemacht werde, wodurch sich alsdenn der Rauch, wenn er schon an die Zunge angeschlagen, endlich in das obere Behältnis des Aufsatzes des Ofens zeucht und zu seinem Ausgang gelanget. Da ihr also sehet, daß woferne die Zunge aus zweyen Stücken verfertiget ist, sie gar leicht in dieses Krantz-Stück eingelegt werden kan. Fig. 8.

§. 10.

Uber dieses richtet wie Fig. 9 das Aussatz-Stück nach seiner Höhe und Breite zu, wie auch das Schluß-Stück Fig. 10, welches kan bey Reinigung des Ofens eröffnet werden: und appliciret in dasselbe Auffsatz-Stück / in die jenige Seite, so sich gegen die Wand neiget, die ordentliche Rauch-Röhre mit einem Vorreiber, und bestreichet alles andre im Ofen geziemend mit Lemen oder Speise, so werdet ihr den in Tab. XV so wohl rendlichen als sehr bequemen Ofen haben, und durch die Erfahrung seine fast unverbesserte Güte erkennen. Wer übrigens zur Dauerhafftigkeit des Ofens die Kosten nicht scheuet / wird aus der allgemeinen Praxi wissen, daß wenn man die Stücke, woran die Feuer-Flamme schläget, von eisernen Platten veranstaltet, solcher Ofen wohl ein stets währendes nutzbares Werck heissen kan. Fig. 9. Fig. 10.

Caput IX.

Abhandlung eines fein gestalteten eisernen Ofens / der jedoch eben so nützlich von guter Feuer-haltiger Erde kan erlanget werden.

§. 1.

Ich will mich hier mit keiner besondern recommendation dieses Ofens aufhalten, massen ein jeder der die Haupt-Figur desselben zum erstenmahl untersuchet, selbst überzeugt seyn wird, wie wenig Raum er in einem Zimmer bedarff; daher denn zu schliessen, weil das Feuer sehr zusammen getrieben, selbiges ohnstreitig bald in die Seiten-Wände anfallen, geschwinde durchdringen, und also die Hitze von sich geben muß. Gleich wie sich aber in andern Dingen gemeiniglich ein widriger effect ereignet, wo man ohne proportion verfähret: also wird es nicht allein bey diesem Ofen, sondern auch den übrigen allen geschehen, daß, wenn man des Holtzes auf einmahl zu viel zum einhitzen anwendet, die Oefen Schaden leiden. Daher soll man mit dem Einlegen desselben etwas bedächtlich, und der Grösse des innern Raumes gemäß schreiten. Ein vernünftiger wird von selbsten erachten, daß wo man nach und nach das nothwendige hinzufüget, die Hitze leichter zu vermehren ist, als wenn man auf einmahl zu grob damit kömmt, und den Ofen verderbet. Ich schreibe dieses mit Bedacht, weil ich aus genugsamer Erfahrung gelernet habe, daß, wenn gleich der Stoff des Ofens von der besten Feuer-haltigen Erde, oder selbst von Eisen wäre, so würde dennoch durch ein unmässiges forciren das gantze Werck zersprenget, und die Hitze nicht wie sichs gebührt, genützet werden können. Von den Oefen, wobey ich Gelegenheit hatte, selbst Hand anzulegen, hat die Taht bestättiget, daß man mit 10 Pfund schlechten Holtzes einen hat können vier mahl hinlänglich heitzen. Da nun selbige mit dem im gegenwärtigen Tractate dargestelltem Maas meistens überein stimmen, so mag diese Nachricht überhaupts zu einem Uberschlag dienen, wie viel man beyläuffig zu gebrauchen habe. Ist das Zimmer groß, und soll immerzu in der Wärme verharren: so scheinet es zuträglicher, wenn man die Hitze in den Stuben mit beständiger Unterhaltung eines kleinen Feuers vermehrt, und dadurch gleichen Grad der Wärme beobachtet, als daß man auf einmahl dem Ofen Gewalt anthut, eine ungesunde, wi- Tab. XVII.

derliche und stinckende Hitze erreget, und hernach das Feuer auf einmahl wieder erlöschen lässet. Man kehre sich dannenhero an die alte eingewurtzelte Vorurtheile nicht, daß man meyne, ein grosses Zimmer, müsse ja einen grossen Ofen haben. Diese Regel gilt wohl bey den Vogelnestern, aber nicht in den Stuben. Ein Baumeister der den Verstand hat die finesse eines Zimmers zu erhaschen, auch die Oeffnungen der Thüren und die Lage der Fenster recht zu ordnen weiß, daß sie der aus dem Ofen hervorbrechenden Hitze mehr beförderlich als hinderlich seyn, der wird auf die Grösse des Ofens niemahlen reflectiren, vielmehr aber darauf sehen, daß nebst dem Nutzen des Ofens, die Figur von keinem abgeschmackten gusto sey. Die Seltenheit der gut façonnirten Oefen ist bekannt. Gleich wie man aber heunte zu tage nicht so eifrig mehr auf den von Alters her eingeführten Gothischen Schlendrian geneigt ist: also wird sich verhoffentlich ein unpartheyisches Gemüth, so den Nutzen, die Zierde und die Freyheit liebt, an keine alberne præjudicien binden.

§. 2.

Das Profil unsers vorhabenden Ofens nebst den übrigen Stücken, seynd allhier gar deutlich anzutreffen: daß man also bloß auf Fig. 1 am ersten zu schauen hat; da man denn von eisernen starckem Blech und etlichen Schienen einen acht-eckichten Ofen-Fuß vonnöthen hat, woran etliche hervorragende kleine Füße P Q R S zu finden. Der von eisernen Blech gemachte Rand, so von N nach M bis O um alle Ecke läufft, ist perpendiculariter an die Creutz-weise an einander genütete Schiene A B K F T G H C I D E L befestiget: und kan in proportion des vorgeschriebenen Maases, nach Beschaffenheit der Absichten, gemehret und gemindert werden.

Tab. XVIII. Fig. 1.

§. 3.

Fig. 2. An die hervorragenden Füße P Q R S Fig. 1 werden entweder eiserne oder steinerne Kugeln, vermöge gegenwärtigen dessins Fig. 2 so mit V V V bezeichnet, gemacht, und also fest hinten bey N O N E L O Fig. 1 in die Wand Fig. 2 bey dem Ofen-Loche, wie Y Z E andeutet, eingesetzt oder eingespitzt. In diese perpendicular stehende acht-eckichte Einfassung fügt man einen andern steinern Fuß, der gleichsam die Basin des Ofens ausmacht, und aus dreyen Stücken bestehen kan: nehmlich von X bis W E nach A gehet ein Stück. Von X jenseits bis Y, an die hinterste Wand, das zweyte Stück. Von A diesseits bis wieder an die hinterste Wand Z E, das dritte Stück. In A und X werden sie übereinander geschoben oder in einander geplattet, und mit dem untersten glatten Streiffen in die eisene Einfassung des untern Fußes auf den eisernen Rost gestellet, daß der Streiffen A B D E über die eiserne Einfassung nach angewiesener proportion hervorragend bleibt; gleich wie man aus dem Durchschnitt die Profilirung dieses steinernen Fußes Fig. 9 mit gleichgültigen Buchstaben A B bemercket sieht, und einen klaren Begriff der Hervorragung daraus erlernen kan, weil insonderheit daselbst das Maas der eisernen Einfassung, nehmlich 2½ Zoll hoch, und zur Höhe des steinernen Fußes A B, 6 Zoll bestimmet worden. Bey den Ubereinanderfügungen des gedachten steinernen Fußes Fig. 2 wird, wie öffters schon erinnert, der Zierde wegen, so wohl bey X als A ein ausgeschnittenes Blech zur Verkleidung der Fuge applicirt. Ja, weil die Länge von der hintern Wand, von welcher der Ofen absteht, ebenfalls mit Zahlen ausgedrückt: so hat man in solchem Zustande die eiserne Schienen Fig. 1 vollends entweder mit subtilen Ziegelsteinen oder Blech zu bekleiden, und also den ersten Boden des Aschen-Loches dadurch zu weg gebracht; wie alles sattsam aus dem Durchschnitte Fig. 9. kan abgenommen werden.

§. 4.

Uber diesen mit Blech bedeckten Boden, ist ein zweyter eiserner Rost, worauf das Holtz zu liegen kömmet, zu verfertigen, welcher die Buchstaben C E und D im Profil Fig. 9 führt. Dieser
Fig. 9. Rost kriegt so hohe Füsse, H F G, als hoch man willens ist, die Aschen-Schublade H I zu machen. Die etwas duncel ausgedrückte vier-eckichte Plätze bey L L, zeigen die Quer-Stangen an, welche über ecks geleget horizontal müssen befestiget werden. Der Uberrest dieses Rosts, auf welchem in Fig. 9 zum Beyspiel ein Koch-Topff gezeichnet, wird entweder mit einer eisernen Platte, oder aus menage, mit Ziegeln bedeckt; so ferne man aber, wie hier angewiesen, Töpffe hin und her zu schieben gesonnen, haben die Ziegel keinen Bestand, sondern selbige Stelle muß mit starckem Eisen beleget werden.

§. 5.

Was die Seiten-Wände dieses Ofens anbelanget, welche in Profil in Fig. 9 durch die punctirte Linie 1 Schuh 10 Zoll hoch angegeben, und oben bey a unten aber bey h in den steinern Fuß, bey B, in einander geschoben werden, seyn zum Theil dieselben in Fig. 3 und in Fig. 4 abgebildet. Sie mögen nun gleich von Eisen, wie in der Rubric erwehnet worden, oder zur Ersparung der Kosten, von Töpffer-Arbeit zusammen gemacht werden, so kan man zwey Stücke
Fig. 3. wie Fig. 3 zu richten lassen, daran I K oben und G H unten ein hervorragendes Zapffen-Stück abgiebt. Diese zwey Stücke werden an die zwey vördersten Ecke E und M Fig. 2 eingesetzet, und
Fig. 4. das jenige so in Fig. 4 erscheinet, und von N nach O bis L und M eine Nute oder Einsenckung haben muß, wird zwischen erstgedachte zwey Stücke Fig. 3 dergestalt eingerücket, daß die Ausschweiffung P P Fig. 4 über die zu beyden Seiten befindliche Neben-Streiffen der zwey Stücke Fig. 3 hervorraget.

§. 6. Fast

§. 6.

Fast noch eben zwey solche Stücke wie Fig. 3, seyn zu den hintersten zwey Ecken bey C und D Fig. 2 nöthig; weilen aber an diese letzere so hoch als der Ofen an der Wand anstehet, ein andres Verkleidungs-Stück einpassen muß; als kan man so viel als die Höhe des Ofen-Loches m n Fig. 2 beträgt, auf der einen Seite dieser Stücke eine Einsenckung formiren, in welche diese Neben-Verkleidungs-Stücke befestiget, und zugleich an die hintere Wand neben das Ofen-Loch eingesetzet werden können.

§. 7.

Weilen nun von diesen itzt-angeregten Stücken oben noch eine Oeffnung bleibt, so muß man, wie aus dem Durchschnitt Fig. 9 zu ersehen, selbige horizontaliter mit Ziegel-Stücken belegen, welche bey O und P auf zweyen durch den Ofen hinüber ragenden eisernen Stänglein ruhen, und bey T hinter den Ofen in die Mauer gesencket werden. So weit als diese Ziegel von dem Ofen selbsten an der Wand hinten entblösset in das Gesicht fallen, werden sie mit einer von Töpffer-Materie gemachten Platte von eben der couleur, als wie der Ofen, bedeckt. Und weil man über solcher Bedeckung den Ausgang des Rauches vermitteln muß: also kan gleich auf dieser horizontalen Platte das Rauch-Rohr von W bis V in X ragen, und es gewöhnlicher massen in V einen Vorreiber haben. Da man nun von dem Puncte P, so wohl bis Z als b noch eine Oeffnung übrig behalten, welcher Rest demnach auch zu bekleiden ist: muß man nach der Grösse solcher Oeffnung P b ein andres Stück, fast nach Fig. 4 zu Handen schaffen, und es so denn dahin schmiegen. Es besitzet dasselbe ein rundes Loch, damit die ersternannte Rauch-Röhre füglich darein eingeschlossen werden kan. In die obbemeldte horizontal bestimmte Ziegel-Steine, so von O bis nach P gefolget seynd, wird ein kleine Oeffnung f f ungefehr 3 Zoll weit gelassen, durch welche der jenige Rauch in die Rauch-Röhre kommen könnte, der sich dießseits des am Feuer stehenden Topffes gezogen; daher ihm Gelegenheit verstattet wird, daß er sich nicht in das jenige was im Topff ist, sondern zu seinem übrigen Ausfluß mit in die Rauch-Röhre verschleichet; gleich wie man aus dem in dem Durchschnitt angezeigten Rauche vom Feuer f f bis r nach V hinauf wahrnimmt. Sollen die Stücke Fig. 3 und 4 nicht von Eisen, sondern von Erde seyn: so kan man auch einen subtilen eisernen Gattern M M O, zu Versicherung der Seiten-Wände zugleich anbringen, und auf die quer gehende eiserne Schiene O Fig. 9, bis oben nach R, eine perpendicular stehende Zunge ordnen, die in l mit einem Zug-Loch, bestimmet, und an welcher in der Gegend X, ein andres schräge nach Y geneigtes Stück Zunge angesetzet seyn muß, welches Stück bis in die Rauch-Röhre continuiret wird, damit der unter sich durch das Loch f f auffsteigende Rauch den übrigen Haupt-Rauch, so von P durch das Loch L nach Q bis nach V über dieser Zunge X X herunter kömmet, seinen Ausgang nicht verhindere, sondern zugleich in der Rauch-Röhre mit einander durch W passiren können. Das Stück von S, womit das das Ofen-Loch geschlossen, kan auch zum theil auf einer eisernen Stange liegen, und die Ofen-Thüre M N entweder von einem Stücke oder aus etlichen bestehen; jedoch muß selbige an den Feuer-Rost C D bey D anschlagen. Die eiserne Stange worauf die Zunge gegründet, ist in Fig. 8 mit C D, und die halbe Zunge selbsten in Fig. 7 durch E I G bezeichnet: da denn der Ausschnitt sich nach der Figur des innern Ofens richtet, wie nicht weniger das Zug-Loch mit G H F bemercket, und die Einplattung durch G E F angedeutet wird, welches alles bey der Zunge anzuwenden nöthig ist. Fig. 7. Fig. 7.

§. 8.

Auf alle diese bereits verfertigte Theile, gehöret noch ein anderes Krantz-Stück Fig. 5: und weil es nach seiner acht-eckichten Figur nicht weiter als 1 Schuh 11 Zoll, vermöge gegenwärtiger Einrichtung, gemacht werden darf: also wird es füglich nur aus einem Stücke zubereitet werden können. Indem es unten bey R S an die Einplattung a b Fig. 9 zu stehen kömmet, so muß es bey R S mit einer correspondirenden Einsenckung versehen werden, welche aus dem Profil Fig. 9 erhellet. Oben aber bey T V Fig. 5, kan ein dünner Streiffen etwas eingezogen gelassen werden, über welchen der oberste Stuffen-förmige Aufsatz Fig. 6 dichte anpasset, und mit den Ecken Y Z W X also üm diese andere Ecken bey T V &c. anschleust. Das Profil giebt eben dieses durch die Ineinandersetzung c d klein zu erkennen. Auf den Stuffen-förmigen Aufsatz, folget endlich oben bey A B ein Schluß- oder Deckel-Stück, welches im Durchschnitt Fig. 9 mit e R und f bemercket, und zur Reinigung, in der Mitte bey R ein Loch hat, darein eine verzierte Kugel, Vase oder andere ornamenten, die sich zu unterst mit einem Zapffen terminiren, können gestellet, und solches Loch dadurch gefüllet werden. Die Höhe, sowohl zu Fig. 5 als 6 und der itzt gedachten Kugel, ist in Fig. 9 durch Zieffern vollständig ausgedrückt, und nunmehr, meines Wissens, nichts unberührt gelassen worden, was zu Aufrichtung des gantzen Ofens dienlich war. Fig. 5. Fig. 6.

Caput X.

Scenographische Repræsentation eines neu-façonnirten Stuben-Ofens welcher die Hitze durch unterschiedliche Oeffnungen in die Stube ausbreitet.

§. 1.

Dieser Ofen wird in einem etwas grossen Zimmer seinen Nutzen am füglichsten zeigen: anerwogen aus selbigem die Hitze durch die drey ovale Oeffnungen Tab.XIX um so viel leichter eindringen kan, als bey andern zu geschehen pflegt. Uber dieses kan auch das vördere erhabene und Buckel-förmig getriebene Stück, das aus gegossenem Eisen oder einem andern dauerhafften Metalle bestehen mag, gleich directe nicht wenig zu der Erwärmung beytragen, indem es oben, wo es eingezogen, Gelegenheit giebt, daß die Flamme inwendig in den Ofen mit ihren Spitzen, als in welchen sich die meiste Hitze aufzuhalten erachtet wird, beständig von unten auf anschläget, mithin durch die porosen Theile dieses Metalls, der meiste Theil der Wärme so denn leichter in das Zimmer, als in den völligen Zusammenfang der Flamme zurücke zu kehren Anlaß findet. Daß dieser einer der nützlichsten Oefen seye, so in dem gegenwärtigen Wercke abgehandelt wurden, wird man aus nachfolgendem Blat, woselbst dessen Grund-Riß und Durchschnitt erscheinet, mit genugsamer Uberzeugung beurtheilen können.

Tab.XIX.

§. 2.

Tab. XX. Weil man bisher verschiedene Gattungen der Oefen mit ihren Stücken zu verfertigen erlernet hat, und verhoffentlich die Practici so weit Unterricht daraus geschöpft, daß sie die nun noch folgende Oefen aus dem deutlich beygefügten Maas ohnfehlbar werden zu wege bringen können: also will ich mich hiebey mit der Beschreibung der Stücke nicht specialiter aufhalten, sondern nur so viel sagen, daß in Fig. 1. Tab. XX der hiezu benöthigte Rost, so 2 Schuh 4 Zoll breit und 2½ Schuh tief, vorgestellet ist. In Fig. 2 zeigt sich ein verkröpfftes steinernes Stück, welches statt eines Untersatzes anzusehen, und nach dem vorgeschriebenen Maas auf den eisernen Rost zu setzen, anbey nach Gefallen solche verzierte Füße als auf Tab. XIX ein Muster anzutreffen, darunter gebracht werden können; wozu auch die in Tab. I an benanntem eisernen Rost hervorragende perpendicular stehende Zapffen dienlich seyn dürfften. In Fig. 3 folgt zu diesem Untersatz, das angehörige Seiten-Theil, welches zu seinem Correspondenten gegen über, von gleicher Form eines erfodert. Ich habe dieses deßwegen seitwärts gezeichnet, und mit herabfallenden punctirten Linien an diejenigen Oerter verbunden, in welchen bey der Aufrichtung die Einplattung und die hervorragenden Verkröpffungen in dem eisernen Ofen-Fuß Fig. 1 zu stehen kommen müssen.

Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3.

§. 3.

Fig. 4. Fig. 5. Mit Fig. 4 findet man die äusserliche Band-förmige Eck-Säule, die in Fig. 5 von inwendig entworffen ist. Weil man deren vier Stücke vonnöthen, davon zwey vorwärts gegen dem Zimmer, die zwey andern aber, so gegen die Wand gekehret seyn, in der Gegend, wo sie über den an die Wand angesetzten Ofen hervorragen, nur mit dem ersten in gleicher Form bleiben können: also wird ein verständiger Unternehmer von selbsten bedacht seyn, daß er so hoch, als das an die Wand angesetzte Theil reichet, von der einen Seite dieser hintern Eck-Säule bey der nöthigen Ineinanderfügung einen Ausschnitt mache.

§. 4.

Fig. 6. Fig. 6 stellet vorwärts das oben in der generalen Beschreibung (§. 1) Tab. XIX berührte metallene Stück vor, welches allhier unten und oben mit den hervorragenden Zapffen-Stücken CD wahrzunehmen ist: wobey man die äusserste geschwungene Linie bey A und B, als einen umgebeugten Saum zu consideriren hat, der sich in Aufrichtung des Ofens etwas unten bey den Eck-Säulen Fig. 4, als in den zwey andern ausgeschweiften Verkleidungs-Stücken Fig. 7 einschiebet. Eben diese n. 7 wird ohnschwer aus dem bey bemerckten Maas verfertiget werden können; und weil man zwey von solcher Forme benöthiget: so kömt eines bey A, das andre aber zu B.

Fig. 7.

§. 5.

Fig. 8. Durch Fig. 8 verstehet man allhier die übrige Verkleidung zwischen den zwo Eck-Säulen; und hat man hiebey wohl acht zu geben, daß die ovale Oeffnung just in der Grösse genommen werde, sonst kriegt der Rauch, so sich in den hohlen Eck-Säulen empor schwinget, keinen genugsamen Raum durch zu passiren. Fig. 9 ist ein fast gleich-förmiges Stück, nach welchem zwey von einerley mensur und Form bereitet, und zu beyden Seiten des Ofens gestellet werden, woran die ovale Oeffnung mit der in Fig. 8 gleiche Grösse und Weite behält.

Fig. 9.

§ 6.

Fig. 10. Fig. 10 giebt den verzierten Auffsatz, der zugleich das Haupt-Gesims des Ofens ausmacht, zu betrachten. Weilen aber die Verzierung hierbey am füglichsten nur auf diese Art eine Zerschneidung verstatten wollen: als wird erfodert, daß man so viel als in Fig. 10 vorgestellet, in einem Stücke verfertige, und damit den halben Theil des Ofens herum bekleide. Den Uberrest

nun

nun hiezubetreffend, leget ihn Fig. 8 deutlich dar: und die daselbst angewiesene Ineinanderplattung wird nicht minder leicht zu bewerckstelligen seyn. Dahero in solcher perfection die ganze Bedeckung des Ofens entstehet, und nichts mehr übrig bleibt, als daß man von Fig. 12 das oberste Schluß-Stück, nach der schon öffters angeführten Methode einsetzet, und so weit als der Ofen von der Wand absteheh, wie aus dem Profil Fig. 14 bey q und p erhellet, die Bedeckung als ein eingebeugtes Stück anzubringen beobachtet. Fig. 8. Fig. 12.

§. 7.

Weilen zu besserer Verständnis der erwehnten ovalen Oeffnungen und der vier Auffsteigungen des Rauches neben denselben, ein benöthigter Durchschnitt nnd Grund-Riß bey zu fügen ist: also habe ich in Fig. 13 diese ovale Oeffnungen, welche von E nach A bis H, wie auch auf der andern Seite, von E nach C bis P, weiter herum von Q nach B bis M: und dann ferner diesseits wiederum von L nach D bis I ihre Lage haben, ichnographicè verzeichnet, und die Verkleidungs-Wände, welche gleichsam eine vierfache Brat-Röhre, mit einander in K G R N vereiniget, also vorstellen, daß man den Rauch, der an den vier Ecken des Ofens und den Zwischen-Plätzen dieser vierfachen in einander befestigten so genannten Brat-Röhre übrig geblieben, dabey sehen kan, wie bequem und füglich er, so wohl bey E G und E, wie auch bey P Q und R, und ferner bey M N, letzlichen aber bey I K und H seinen Durchgang findet, und sich in solchem Auffsteigen über der so genannten Brat-Röhre, oben wiederum mit einander vereiniget, bis er endlich durch die oberste Zunge bey O O hindurch streichet, und durch die Rauch-Röhre S S H nach dem Schorstein gelanget. Solches weiset alles das Profil Fig. 14 klärlich an, woselbst auch das Maas dieser Brat-Röhre abzunehmen ist. Die Durchschneidung derselben giebt nicht weniger die cörperliche Dicke an, wenn man selbige von Töpffer- oder feuerhaltiger Erde zu verfertigen willens ist. Die beste Dauer derselben aber wird erlanget werden, wenn man sie durch Hülffe der Ichnographie Fig. 13 und deren orthographischen Durchschnitte Fig. 14 gestaltet, und nach solcher Form aus einem Stücke von Eisen giessen lässet; indem man itziger Zeiten solches leichtlich habhafft werden kan. Da folget nun, wenn dieser Cörper bey S und T auf eine eiserne Stange, und abermahls auf eine andre in der Mitte Creutzweise durchlauffende, wie bey W bezeichnet, und in dem Grund-Riß durch die Buchstaben A und B, wie auch C und D mit punctirten Linien notirt, aufgerichtet wird, die Feuer-Flamme als denn in den Ofen beständig daran schlagen, und deßhalben der sehr heisse Rauch in dem Durchgang die obersten Theile bey c c b, wie auch bey k i f g starck erhitzen muß, daher die Erwärmung des Zimmers nothwendig erfolgen, und durch die vier ovalen Oeffnungen, welche alle im Lichten gegen das Zimmer gewendet seyn, den Eingang der Hitze befördern helffen: worzu noch kömmt, daß der gefangene Rauch oben bey G nach D an die schräge Zunge anschläget, und in den Uberrest des Ofens vorwärts sich zu dem übrigen gesellet, mithin die Wärme vermehret, bis er endlich nach und nach durch das Zungen-Loch so viel weichet, daß der Zufluß des neuen, des entwichenen Stelle einnehmen kan. Der eiserne Rost, worauf das Feuer brennet, ist mit Y X bezeichnet; gleich wie die Aschen-Schublade mit Z. Wer sich ein wenig auf Grund-Risse und Durchschnitte zu verstehen gewöhnet hat, dem wird dieses genug gesagt seyn, aus der vorgetragenen Möglichkeit den unbetrüglichen effect zu beurtheilen. Fig. 13. Fig. 14.

Caput XI.

Aufführung eines Parade-Ofens, welcher insonderheit in hoher Stands-Personen Gemächer taugt.

§. 1.

Weil man in vornehmen Zimmern nicht hauptsächlich auf die fast unerträgliche Hitze reflectiret, sondern nach einer angenehmen Erwärmnng, die der aus den Caminen zu gewartenden bey nahe gleich kömmt, Verlangen träget: so pflegen diejenigen Baumeister, so weder dem prächtigen Ansehen noch der Commodité des Bau-Herrns und der Zierde etwas vergeben wollen, darnach zu streben, daß sie zu vörderst, wo man Oefen gebrauchen soll, einen kleinen Raum damit einnehmen; und da über dieses zu unsern Zeiten eine gewisse mode autorisirt worden, etwas von des Besitzers des Hauses seinen Eigenschafften, Vergnügungen und specialen Ergötzungen durch hieroglyphische Kennzeichen zu verstehen zu geben: als ist man endlich auch so frey worden, und hat sonderlich in Fürstlichen und andern stattlichen Gemächern gar die Anfangs-Buchstaben von dem Namen des Bewohners des Zimmers, als ornamenten angebracht; wovon hier und dar täglich unterschiedliche zum Vorschein gekommen. Da nun zu einer solchen invention nicht füglich eine allgemeine Lehre gegeben werden kan / weil sich solche Dinge auf Zeit, Ort, Zustand und Erlaubnis beziehen, auch die Namens Buchstaben sehr divers seynd; muß sich eine geschickte Hand selbst durch eine gute Würckung der Phantaisie zu helffen suchen, das ist, in einem gewissen Grade inventiren lernen. Winschet man jedoch gleichwohl Anleitung hierzu zu finden, kan man inzwischen gegenwärtiges Beyspiel von einem solchen Ofen zur Spur gebrauchen, üm in der Sache weiter zu gehen. Ich wählte mir hiebey als ein Problema die Buchstaben F W S und D zu ordiniren, und stelle sie letzlich in eine solche Verknüpf- Tab. XXI

knüpffung, wie aus Tab. XXI der perspectivische schattirte Riß zeiget. Wenn die Ausarbeitung mit gleicher Richtigkeit und gustuosem Laubwerck nichts unterlässet, so hoffe ich, daß der Besitzer eines solchen Ofens nicht geringeres Genügen verspüren wird, als die jenige so die Invention im originalen Riß zu betrachten beliebten: massen in Kupffer-Arbeit die Art der Aneinanderhängung, mit einem Wort, die Haltung und Grace nicht so zu erreichen ist. Jedoch einem fähigen ist auch das wenige genug.

§. 2.

Tab. XXII. Fig. 1. Der halbe Grund-Riß, welcher in Tab. XXII. Fig. 1 mit den Ein- und Ausbeugungen vorgestellet ist, die so wohl vor- als seitwärts nöthig seyn, giebet die genugsame Andeutung der Grösse und Breite an. Dabey nur zu mercken, daß die Seite, wo B hingezeichnet, an die Wand gesetzet werden muß. Fig. 2. Fig. 2 ist das perspectivische Vörder-Theil des Fußes zu dem Ofen. Da nun dessen Situation Gelegenheit macht, daß man gleichsam die inwendigen Einsenckungen und Verplattungen, wo die Voluten auf den Ecken zu stehen kommen, sehen kan: also wird man vollends aus Fig. 3 Fig. 3. die Neben-Seiten, wie sie inwendig müssen beschaffen seyn, genugsam wahrnehmen; dabey die punctirte Breite B B, eben so viel anzeiget, als in Fig. 1 die halbe Breite B davon hat sagen wollen. In Fig. 2 findet man die zwo Eck-Verkröpffungen A A, wie nicht weniger in Fig. 1, als dem Grund-Riß davon, der Ort, so ebenfalls mit A bemercket, als der correspondirende Punct zu erkennen ist.

§. 3.

Fig. 4. Die fernere Continuation dieses Ofens, ist mit wenigem in Fig. 4 entworffen, und können daher, wie schon gedacht, die Verzierungen und Buchstaben nach Gefallen daran bossiret werden, wen man nur auf die oberste und unterste Versetzung dabey regardiren, und das vorgeschriebene Maas nicht viel überschreiten mag, so wird man ohne sondere Mühe nach Wunsch verfahren können.

§. 4.

Fig. 5. Die eingebeugten Seiten-Stücke Fig. 5, so hier aus Mangel des Raums nicht nach der wahren Grösse bestimmet, können gleichwohl der Ubereinanderplattung wegen zum Theil daraus abgesehen, die wahre Grösse aber aus dem Grund-Riß Fig. 1. von A zu B, der Tieffe nach geholet werden.

§. 5.

Fig. 6. Fig. 6 machet das völlige Gesims-Werck aus: und weil es in allen nur 2 Schuh 6 Zoll beträgt, als kan es füglich aus einem Stücke bestehen, und nach den vorgeschriebenen mensuren gemacht werden. Weil an diesem Stück vermöge unserer Invention, das Laubwerck sich in die Buchstaben verschlinget: so könnte man zur Verkleidung der Fuge, eine Zierrath, die allhier in Fig. 7. Fig. 7 rauh entworffen, aus Blech aptiren, und damit die übrigen Buchstaben gleichermassen von solchem Metall darein hängen, auch mit eingesenckten Stifften oder verborgenen Schräubchen der Länge nach herunter befestigen. Ausser dem aber kan man es nicht minder aus purer Erde zurichten, dabey man des in Fig. 7 berührten Stückes nicht benöthiget ist, sondern den Theil der hervorragenden Zierrath gleich an Fig. 6 hängen, und es also gestalten, wie man vorschicklich zu seyn erachtet.

§. 6.

Fig. 8. Fig. 8 weiset den obersten aus einem Stücke bestehenden Auffsatz, welcher in das oberste Theil Fig. 6 einzuschieben ist. Die beygeschriebene mensur, lehret die nöthige Nachricht zur Fig. 9. Bestimmung der Grösse und Breite: und Fig. 9, ist das Schluß- oder Deckel-Stück.

§. 7.

Fig. 11. Alles, was an diesem Ofen zur Haupt-Structur erfodert wird, kan aus dem Profil Fig. 11 erhellen. A entdecket abermahl die Aschen-Schublade. B B und B seynd die steinernen Unterscheide, über welchen ein simpler Feuer-Rost mit Quer-Stangen geleget wird. Die Höhe das Ofen-Loches marquiret der Buchstabe C und C. Die inwendigen Ofen- oder Schutz-Eisen erörtert die Zeichnung selbst. Die schräge Zunge D E und D ist aus der zu ersehen, dabey die Oeffnung oder das Rauch-Loch D E ist. Die zweyte schräge Zunge darüber bemercket G L und H; da denn G H ebenfalls den Umgang des Rauches andeutet. Nur mercke man, daß wo man in der untern Zunge diesseits des Endes den Durchgang angenommen, man in der obern selbigen jenseits wähle, damit der Rauch nicht gleich unmittelbar von einem Loche nach dem andern gelange, und durch die oberste Rauch-Röhre K allzu geschwinde entflüchte. Die sämtliche Höhe des Ofens 7 Schuh 7 Zoll, ward deßwegen in solcher Grösse genommen, weil er üm so viel enger als die übrigen eingerichtet ist. Denn was einem Ofen von solcher Art, an der Breite entzogen wird, muß von wegen des Auffenthalts des Rauches der Höhe zu erkannt werden. Weniger als 2 Schuh in der Breite aber, wird keine Töpffer-Erde verstatten einen Ofen zu machen; es seye denn daß man die untersten Stücke, wo wircklich die Feuer-Flamme anschlägt, von dem besten Schmeltz-Tiegel Zeug bereite. Allein bey zierlichen Oefen hat mich die Erfahrung gelehret, daß diese letzere Materie nichts tauget: sintemahlen bey starcker Heitzung aus der meisten Gattung dieses dazu gebrauchten Thons und des darunter gemengten Sandes, eine Species von schwartzem Glaß heraus zu treuffeln pflegt, wodurch sowohl inne als aussen verschiedne Mißständnisse zu wachsen. Man choisire dannenhero viel lieber eine andere dauerhaffte Feuer-Erde, und überschreite das vorgesetzte Maas nicht gar zu frech, soferne man von der Güte der Erde nicht hinlänglich

längliche Versicherung hat. Ich habe in einem gemeinen Ofen, den ich aus solcher glaßhältigen Erde gemacht, und mit harten Kohlen scharff geheitzet, ihn fast über und über mit schwartzem Glaß überzogen bekommen. Es dienet also zur Warnung, daß man in Erkiesung der Erde behutsam seyn möge.

Caput XII.

Von einem noch zierlichern Parade-Ofen zum Schmuck und leichten Erwärmen eines Zimmers.

§. 1.

Weil die Figur dieses Ofens schon selbsten zu erkennen giebt, daß sie so offt zu verändern ist, als sich nur geschickte Absichten und mögliche Ausführungen der Phantaisien ereignen: so werden eben so viele andre Gedancken an dessen Stelle gesetzt werden können, wo man nur in den Gräntzen der Haupt-Sache bleibt, auf die man hiebey gezielet, und keine ungeheuere Grösse, widerwärtige Formen und alte Zierrathen wählet, sondern stets dabey trachtet, dem Zimmer so wenig als sich je thun lässet, mit dem Ofen den Raum zu benehmen; weilen bisher die Camine den Oefen den meisten Rang abgewonnen, in dem sie so gar geringe Hervorragungen in den Zimmern erheischten. Da nun aber heunt zu tage die Oefen so gut als die Camine eine gemässigte Wärme mittheilen können, wenn man die Verbesserung, so Mr. Gauger und Herr Prof. Leutmann eingeführet, in gehörigem Gebrauche zu Hülffe nimmt: also kömmt es unstreitig pur darauf an, daß man Nutzen, Commodität und Zierde in guter Disposition mit ein ander vereinige, und damit den Zweck des Bau-Herrns treffe, die Evrythmie nicht schände, und alles das bündig zusammen verknüpffe, was in dem Verfaß der Möglichkeit zum Wohlstand gebillichet werden kan. Da man hiebey die Zerschneidung dieses Ofens und dessen Stücke an dem gehörigen Ort bedächtlich mit wenig sichtbaren Kennzeichen insonders zu besorgen findet, als habe ich gegenwärtigen in Tab. XXIII. diesem Wercke zu einem Muster mit folgender Zerlegung angehänget, auf daß man einige Anleitung zu noch weit schönern andern Einfällen haben möge, sein Vorhaben richtig aus zu üben; wornächst nicht zu vergessen, daß, so man bey einer solchen Invention gesonnen wäre, wie auf erst angeregter Tabula geschehen, zu oberst eine gekrönte Kugel oder ein (Buste) Brust-Bild zu stellen, man solches nicht höher erhebe, als es die hinter dem Ofen befindliche niche vergönnet; indem solche Dinge, so es Bilder seyn, mit den Augen; oder, so es was anders, das seine Gestalt aus einem gewissen Puncte erlanget, mit demjenigen centro, woraus die Schliessung der niche entstanden, parallel lauffen müssen: und gilt die jenige Regul bey denen die der Architectur genauer ins Hertz gesehen, nunmehr nicht viel, da man Statuen und andre aufgesetzte Cörper in nichen höher ordnet. Man betrachte daher die zusammen gefügten Verzierungen meiner sämtlichen Concepten in diesem Werck nicht obenhin, sondern gläube, daß solche Ordonnantzen nicht ohne vorher gesicherte Gewißheiten ausgefertiget worden seyn. Massen vieler Stuccateuren Arbeiten bestätigen, daß sie meinen, das Laub-Werck beruhe auf lauterer Freyheit, und käme es schlechterdings auf gesunde Ideen an. Da aber die Erfahrung auch denen, die von den dazu gehörigen Reguln nichts wissen, schon darthut, daß ein Mißstand zu schulden kömet, und in der Beschauung, ein Ding gegen dem andern das Auge sehr hart beleidiget: als begnüge man sich inzwischen meinen Gedancken mit eigener Einsicht zu nähern, bis eine weitere nöthige Erkäntnis davon erfolgt. Tab. XXIII.

§. 2.

In Tab. XXIV begreifft der gantze Durchschnitt unseres vorhabenden Ofens alles das jenige, was man zu dem inwendigen desselben rechnen kan. Denn in Fig. 1 findet man perspectivisch, und zwar etwas auf die Seite geneigt, das sämtliche Vörder-Theil des Postaments, mit dem beygeschriebenen Maas zur Höhe und Breite. Fig. 2 ist die Vorstellung des Neben-Theiles so an das erstere gesetzet werden muß. Ich habe an diesem Neben-Stück bey nahe so viel als von dem herabhangenden Gewand kömmet, zugleich mit angedeutet, und den Schwung der Falten also geordnet, daß wenn man das übrige hervorragende, unter das nächst heraufkommende schiebt, keine Fuge sichtbar bleibet, sondern von dem Zug der Falten ohnfehlbar bedeckt wird. Ich supponire aber, der Töpffer müsse bey Unternehmung eines solchen Ofens genugsame Erkänntnis vom bossiren und von der Eigenschafft und Zeichnung der Falten inne haben, weil sonst in dessen Ermangelung die Sache nicht fein ausschlagen kan; es seye denn, daß ein anderer das erste Modell perfectionire, und der Töpffer lediglich aus den zubereiteten Formen operire. Tab. XXIV Fig. 1. Fig. 2.

§. 3.

In Fig. 3 zeiget sich das vördere Theil, woran abermahls ein verzogener Name angebracht, und ebenfalls so viel von dem zu beyden Seiten herabhangenden Gewand verblieben, als in der Zusammensetzung zur Bedeckung der Fuge vor nöthig erachtet worden. Will man dieses Stück nicht aus einem machen, sondern in der Mitte des Namens, wo gleichsam eine Eintieffung verspüret wird, trennen: so kan man solche Oeffnung rings herüm mit einer Fuge begaben, und ein andres Stück, wie Fig. 4 es der Länge und Breite nach zeigt, darein platten, nach dem es mit einem nöthigen Seiten-Streiffen, so eben zu der Verbindung dienet, ist versorget worden. Fig. 3.

§. 4. Das

§. 4.

Fig. 5. Das völlige Neben-Theil, welches der Figur nach allein aus Gewand bestehet, und so wohl auf das untere Theil Fig. 2, als an Fig. 3 mit der hervorragenden Einplattung passen muß, giebt Fig. 5 an. Weil dieses mit Fig. 3 in einerley Höhe ist; als habe ich bloß die Breite so wohl unten, wo es an der Wand abstösset, als oben, wo es weiter hervorgeneiget, nur beygeschrieben. Wie denn der

Fig. 10. Durchschnitt in Fig. 10, ein mehrers, als ich davon sage, erläutert.

§. 5.

Alle diese Stücke, als Fig. 2 und 5 müssen zwiefach gemacht werden, davon eines auf dieser, das andre auf jener Seite seine Dienste leistet. Auch hat man bey Vorstellung dieses Ofens zweyerley

Fig. 6. simple Zungen zu gestalten, wie aus Fig. 6 und im Profil, angedeutet worden. Gehet also die eine

Fig. 7. Zunge von oben längst den Ofen herab ein klein wenig unten gegen das Feuer; die andre aber in Mitte dieser gegen den Ausgang des obersten Rauch-Loches gerichtet.

§. 6.

Fig. 8. Zur Bedeckung des Uberrestes dieses Ofens, wird nun Fig. 8 verfertiget, welches von geschickter Hand ebenfalls von Erde bis auf das kleine Laubwerck der obersten Palm-Zweige und Lorbeer-Blätter zu machen ist. Diese letzere können leichtlich von Blech und dergleichen zu Stande kommen. Wie nun diese Figur von der einen Seite beschaffen / so muß sie auch auf der andren seyn, folglich bestehen sie beyde aus einem, und seyn gleichsam die gantze Decke. Hinten, wo der Knopff mit den herabhängenden Quasten zu sehen, wird das Loch angewiesen, wodurch der Rauch in die Rauch-Röhre dringen kan. Die andern Theile an diesem Stück, nehmlich unten, wo es über die andern aufstehen soll, seyn mit einer gehörigen Einplattung auszustatten, damit es bequem ruhen / und also die übrigen Stücke das Ansehen geben, als ob alles aus einem nur bossirt worden.

§. 7.

Wolte man diesem Ofen gegen die Stube zu, eine Oeffnung geben, so könnte auß Fig. 1, als dem vörderſten Postament-Theil, leichtlich die verzierte Füllung zu einer Thüre dienen, mithin müste der Herd, wie er in dem Profil erscheinet, ein Aussehen haben. Ich weise bey dieser Gelegenheit auch zugleich mit an, daß, wo man so hoch als der Ofen an die Wand rühret, die Feuer-Mauer ausnehmen wolte, man den Herd füglich so gestalten könnte, daß man von aussen nicht allein einheitzen, sondern, wie die gezeichneten Töpffe und angedeuteten Quer-Stangen zu den Rösten begreifflich machen, einen Potage-Herd erlangen, und alles füglich von aussen in diesem Ofen, wie auf einem freystehenden Herd kochen könne. Und so man zu beyden Seiten auf diesem Herd, noch zween Neben-Flügel mit kleinen Behältnissen daran einrichtete, so könnte man hierinnen auch sehr wohl eine kleine Obst-Darre erhalten: und damit alle Hitze beysammen bleibe, müste eine Thüre daran seyn.

Fig. 10. Weil alles dieses aus Fig. 10 im Durchschnitt erhellet, auch zu beobachten ist, wie der Rauch, der sich ungefehr über den grösten Topff hinüber schlagen möchte, seinen Ausgang gewinnet; also kan man

Fig. 11. Fig. 11 die Rauch-Röhre zu oberst vollends einfügen, die mit ihrem Vorreiber beyde Ausgänge des Rauches zugleich versperret. Findet man in der Küche oder in dem vorgebauten Camin keinen bequemen Raum die Aschen-Schublade bey der Ausleerung zurücke zu ziehen, so könnte man nach

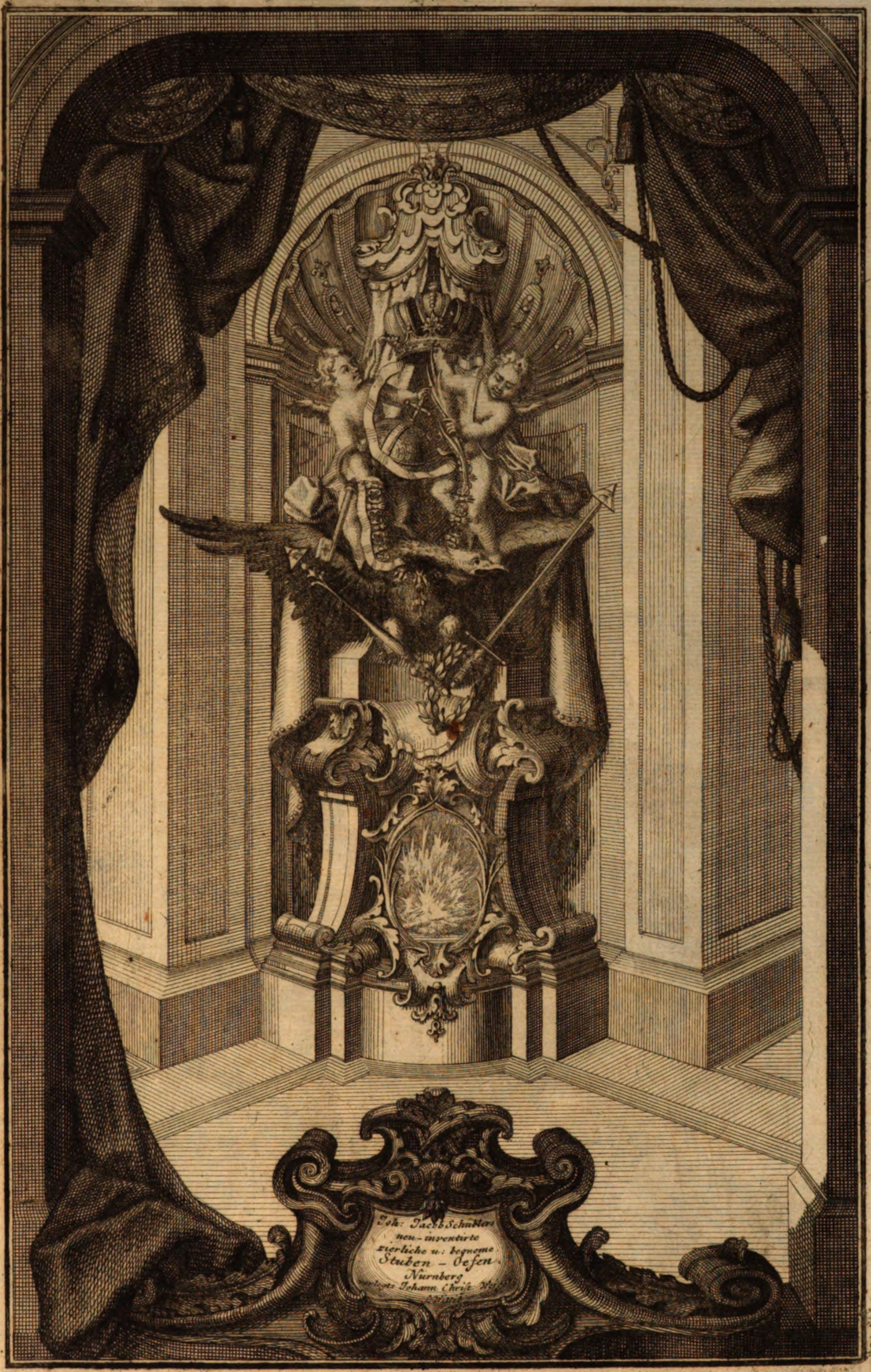
Fig. 12. Anweisung Fig. 12, selbige in der Mitte beweglich machen, daß sie die Hand Fig. 13, nachdem sie

Fig. 13. halb heraus geschaffet, aufwärts böge / und vermöge sothaner Neigung dasjenige dennoch erlanget werde, was der Raum nicht verwilligte. Letzlich dienet noch zur Nachricht, daß durchgehends bisher in jeder unserer Zubereitungs Tabuln, allemahl mit der beygesetzten Zahl, wo zugleich S T. zu sehen, die Anzahl der zu verfertigenden Stücke angekündiget worden ist.

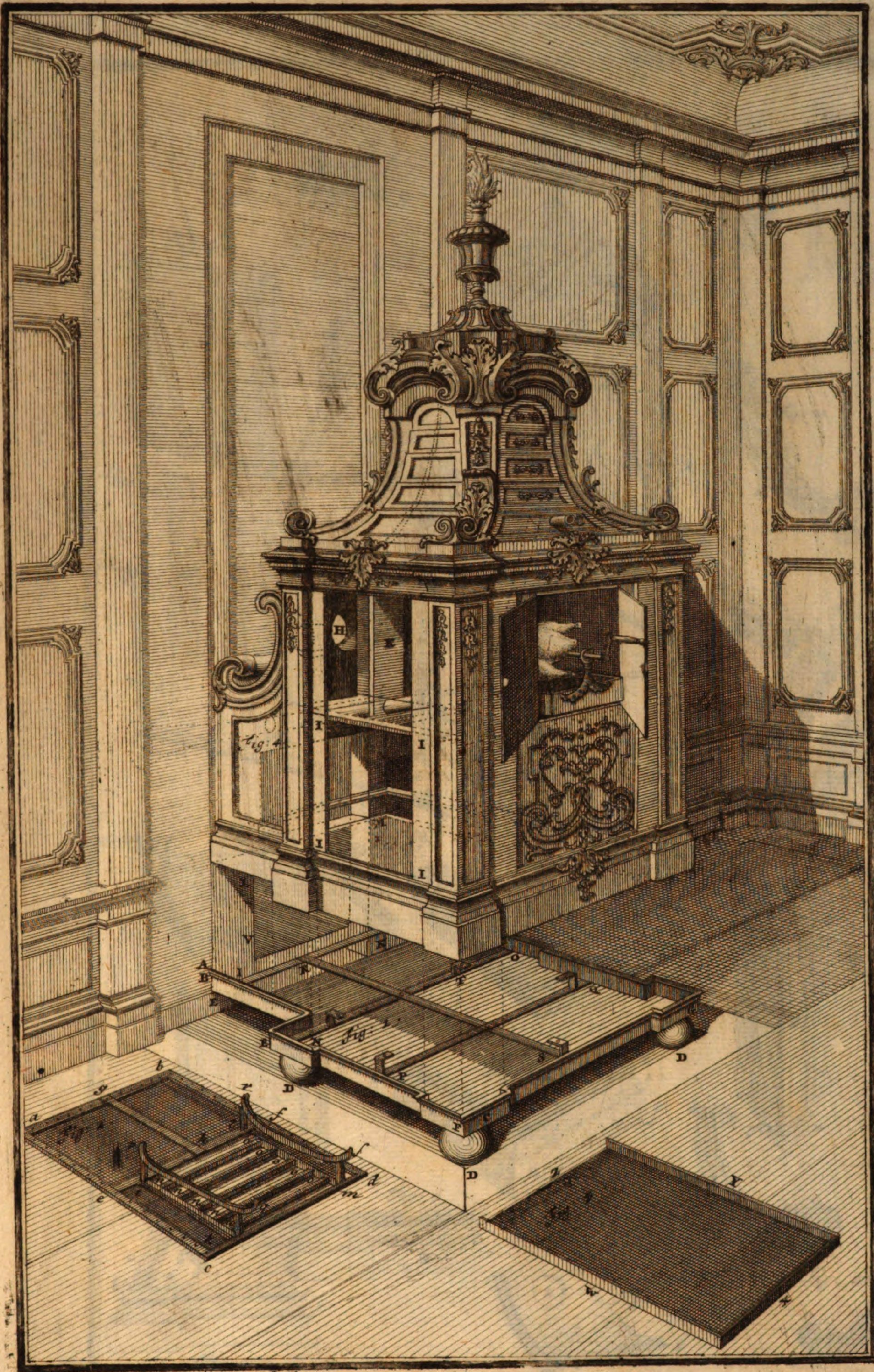
§. 8.

Ich wolte noch vieles von unterschiedlichen Oefen anführen, wenn es die Umstände vor diesmahl verstatteten, wie man sie nach gantz fremden Gestalten beschicken könnte: desgleichen, wie mitten in einem Zimmer, Tische aufzurichten, und der Rauch in selbige von unten herauf ein- und abzuleiten, daß die auf solchen zu bereiteten Tisch gestellte Speisen in einer stetigen gelinden Wärme erhalten werden, ꝛc. Man darff nicht muthmassen, ob wären dieses irgend nur leere Worte: sondern sie haben ihren Grund aus der Praxi. So lassen sich auch zwey Zimmer übereinander heitzen, wie ehedem Herr Prof. Leutmann angegeben. Ferner kan man, wo es die Gelegenheit des Gebäudes erlaubt, vermittelst in einander gesteckter Musqueten-Läuffe, blechener Röhren, oder von Mauersteinen und dergleichen verfaßter Canäle, die Hitze durch steinene Scheide-Wände, aus einer mit Flor verdeckten Oeffnung, unvermerckt in die Gemächer bringen; auch selbige auf Art, wie in den Capuciner Klöstern zu geschehen pflegt, unten, gleich auf dem Fuß-Boden hinter dem Lambris, herum leiten, und ihr an dem vortheilhafftesten Ort den Eingang anweisen. Weilen aber zu dieser und noch mehr anderer solcher Dinge Abhandlung nun kein Platz übrig: so lassen wir es unter Erwartung einer geneigten Aufnahme unseres itzigen wohlgemeinten Bestrebens hiebey bewenden; versprechen aber, auf ereignendem Fall, dieselbige mit GOtt und der Zeit künfftig in fortgesetztem Eyfer vorzutragen.

E N D E.


Joh: Jacob Schüblers
neu-inventirte
zierliche u: bequeme
Stuben-Oefen
Nürnberg
verlegts Johann Christ:

TAB: I.



Joh: Jacob Schübler inv: et delin:

TAB: II

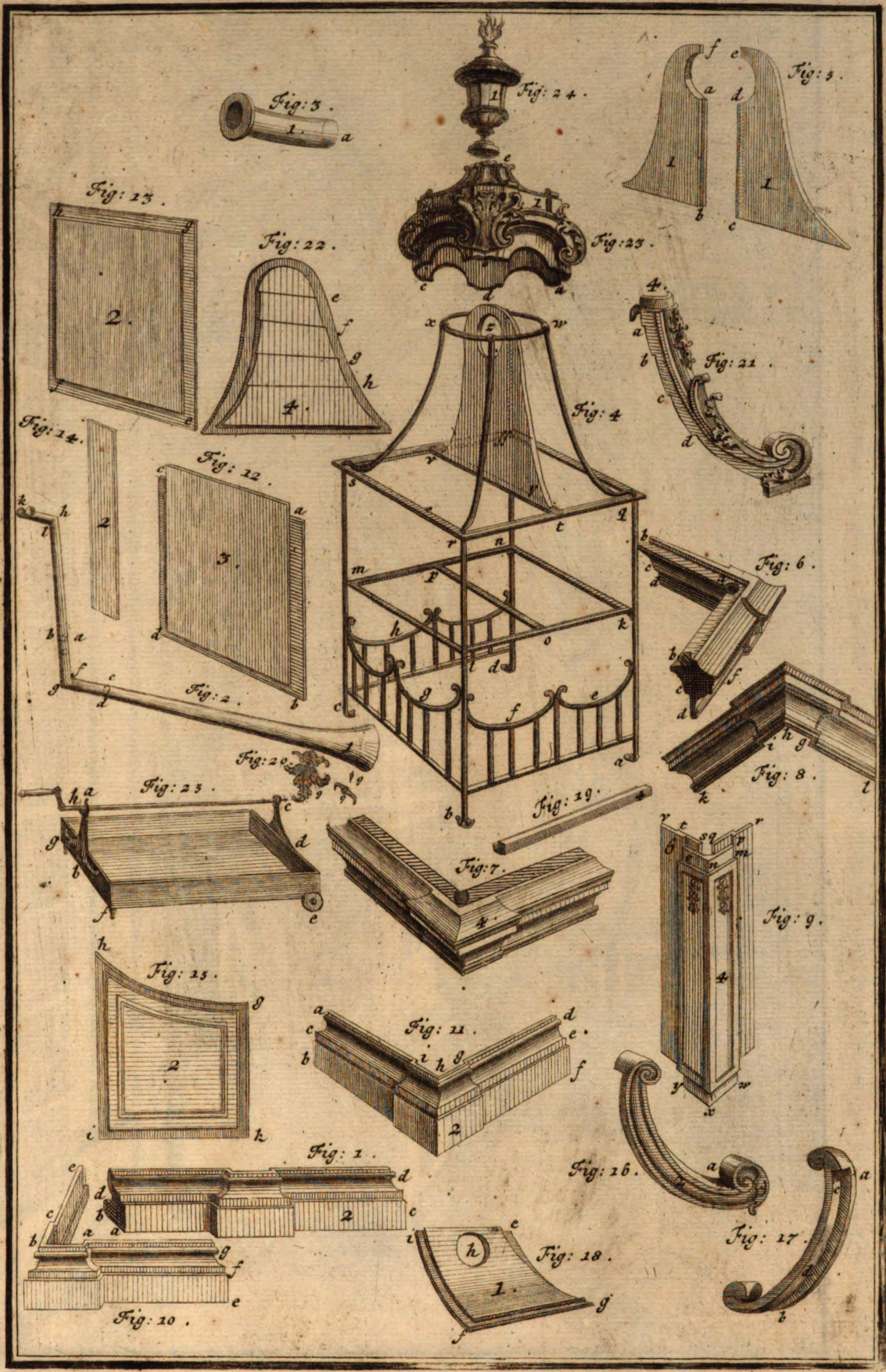
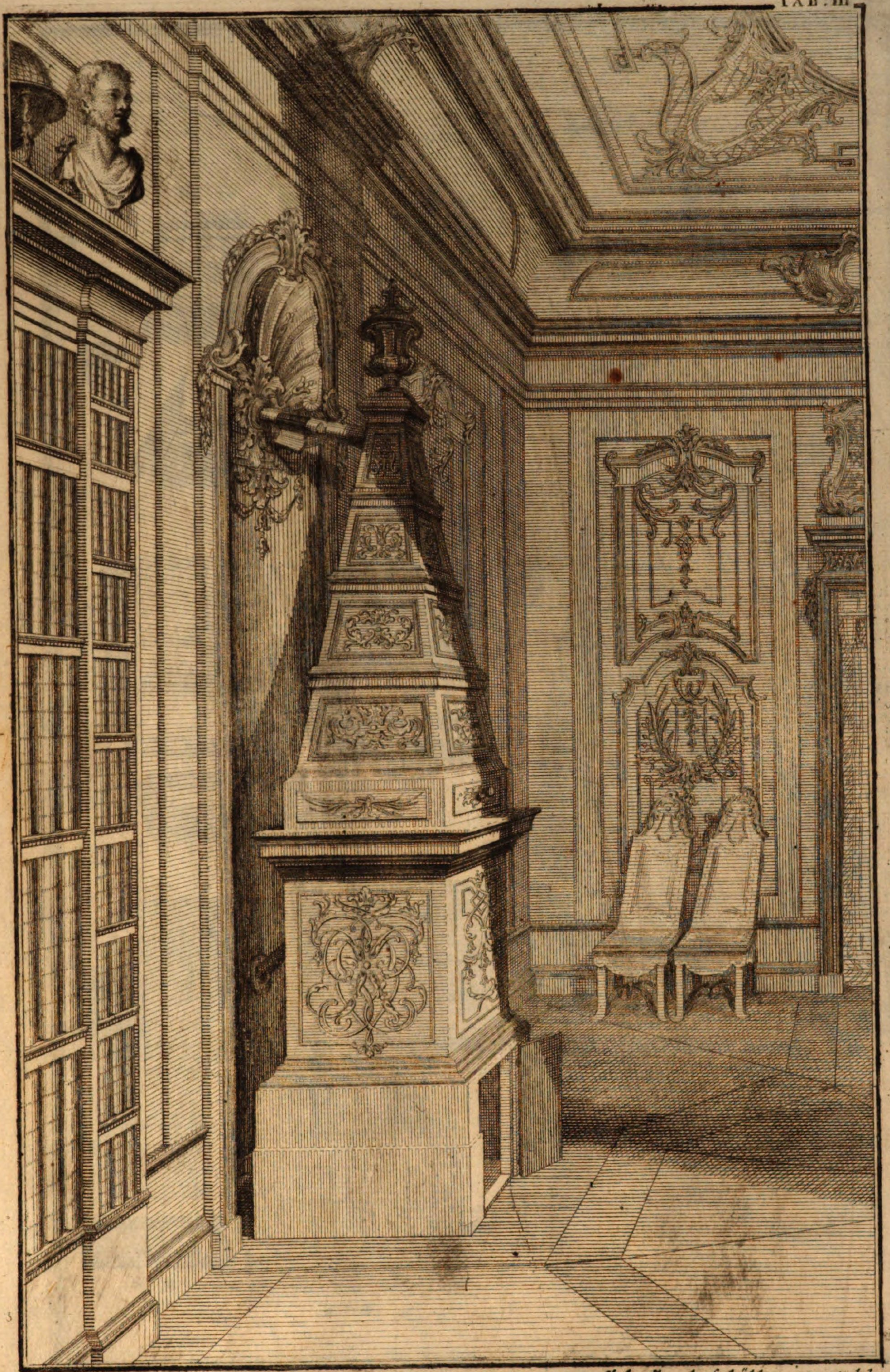


Fig: 1.
Fig: 2.
Fig: 3.
Fig: 4
Fig: 5.
Fig: 6.
Fig: 7.
Fig: 8.
Fig: 9.
Fig: 10.
Fig: 11.
Fig: 12.
Fig: 13.
Fig: 14.
Fig: 15.
Fig: 16.
Fig: 17.
Fig: 18.
Fig: 19.
Fig: 20.
Fig: 21.
Fig: 22.
Fig: 23.
Fig: 23.
Fig: 24.



Joh: Jacob Schübler inv. et del:

TAB: IV.

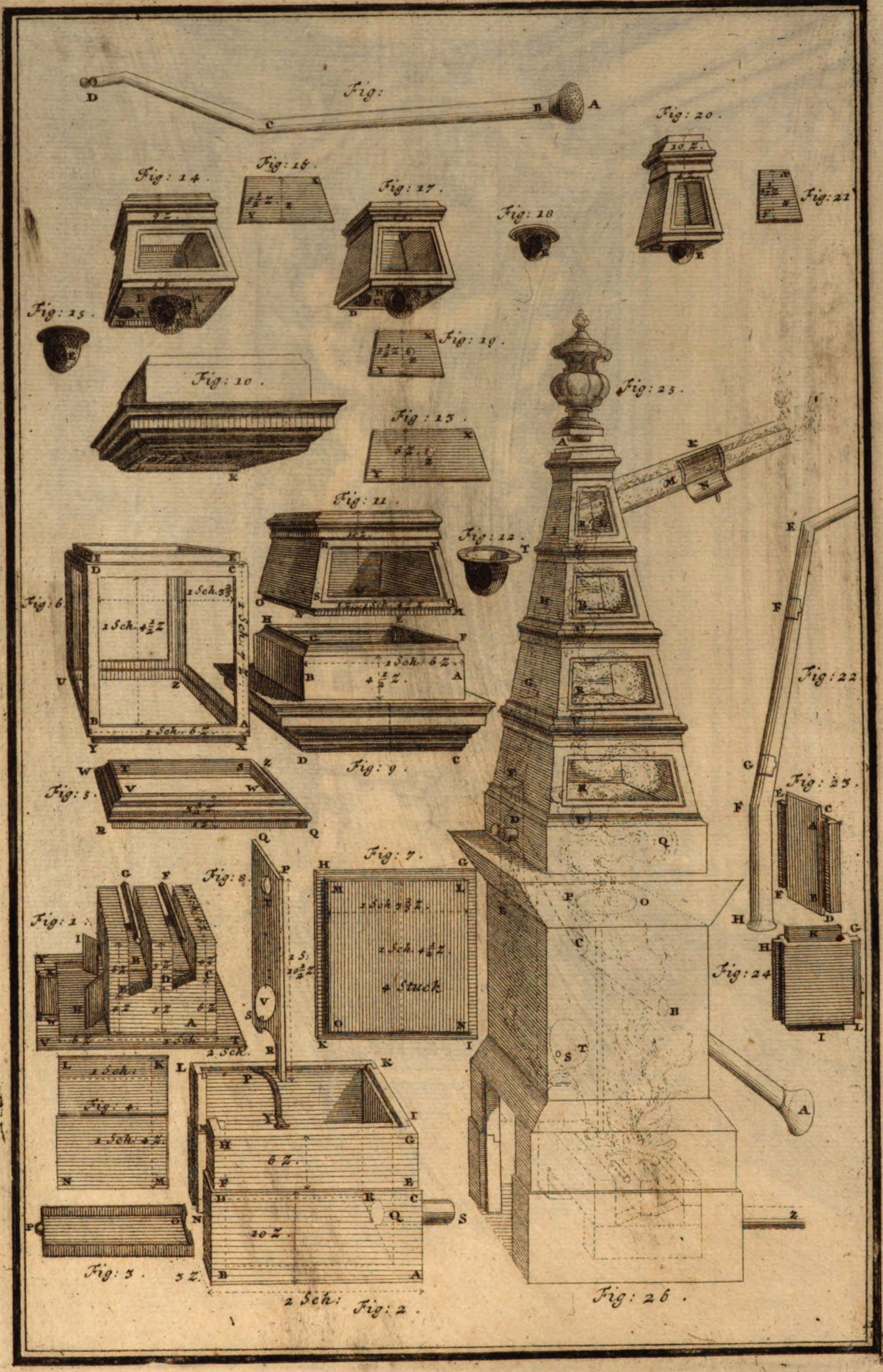
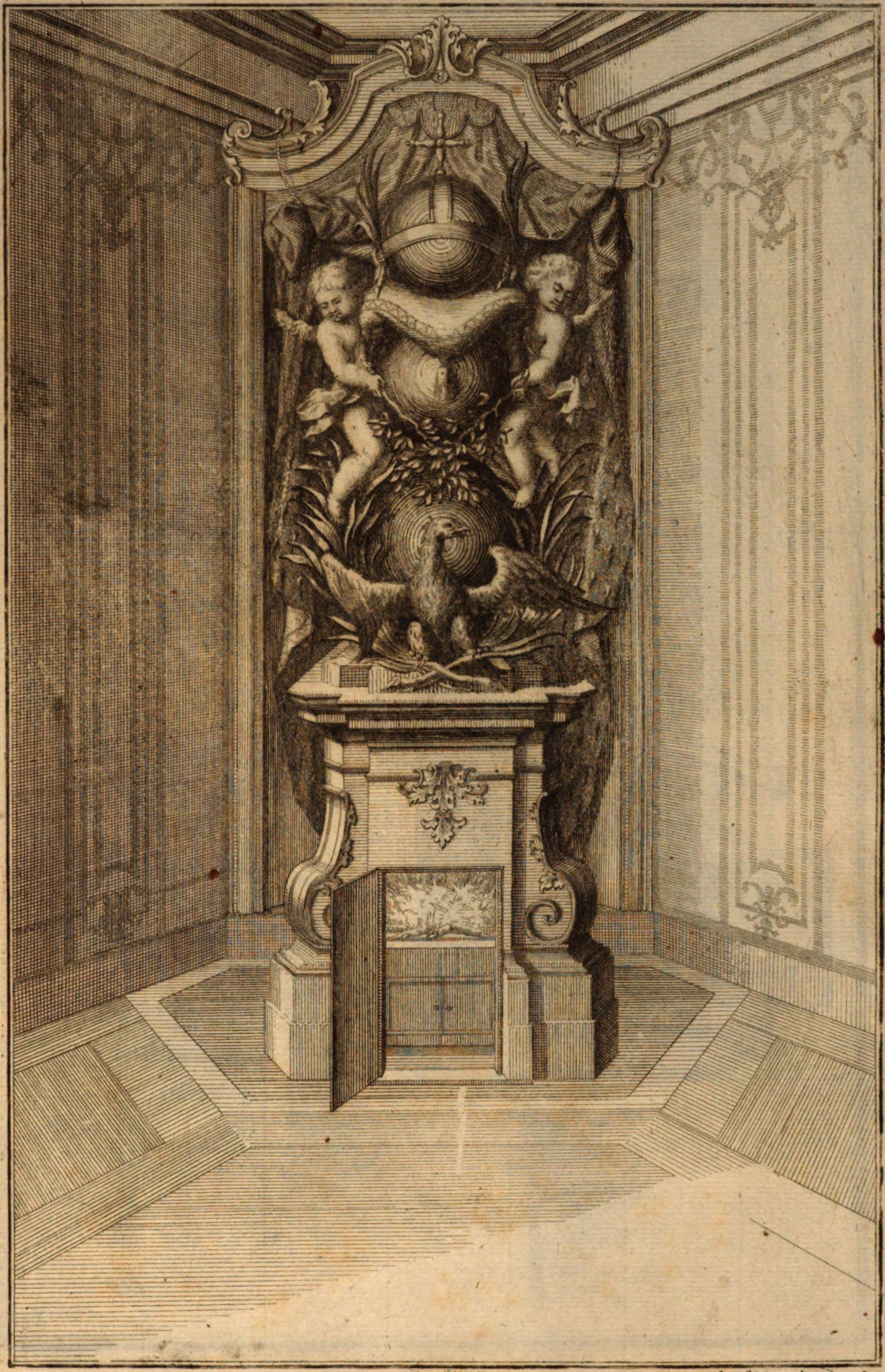


Fig:
Fig: 14.
Fig: 16.
Fig: 17.
Fig: 18
Fig: 20.
Fig: 21
Fig: 15.
Fig: 19.
Fig: 10.
Fig: 25.
Fig: 13.
Fig: 11.
Fig: 12.
Fig: 6.
Fig: 9.
Fig: 22
Fig: 5.
Fig: 23.
Fig: 7.
Fig: 8.
Fig: 1.
Fig: 24
4 Stuck
Fig: 4.
Fig: 3.
Fig: 2.
Fig: 26.
2 Sch:

TAB: V.



Joh: Jacob Schübler inv: et del:

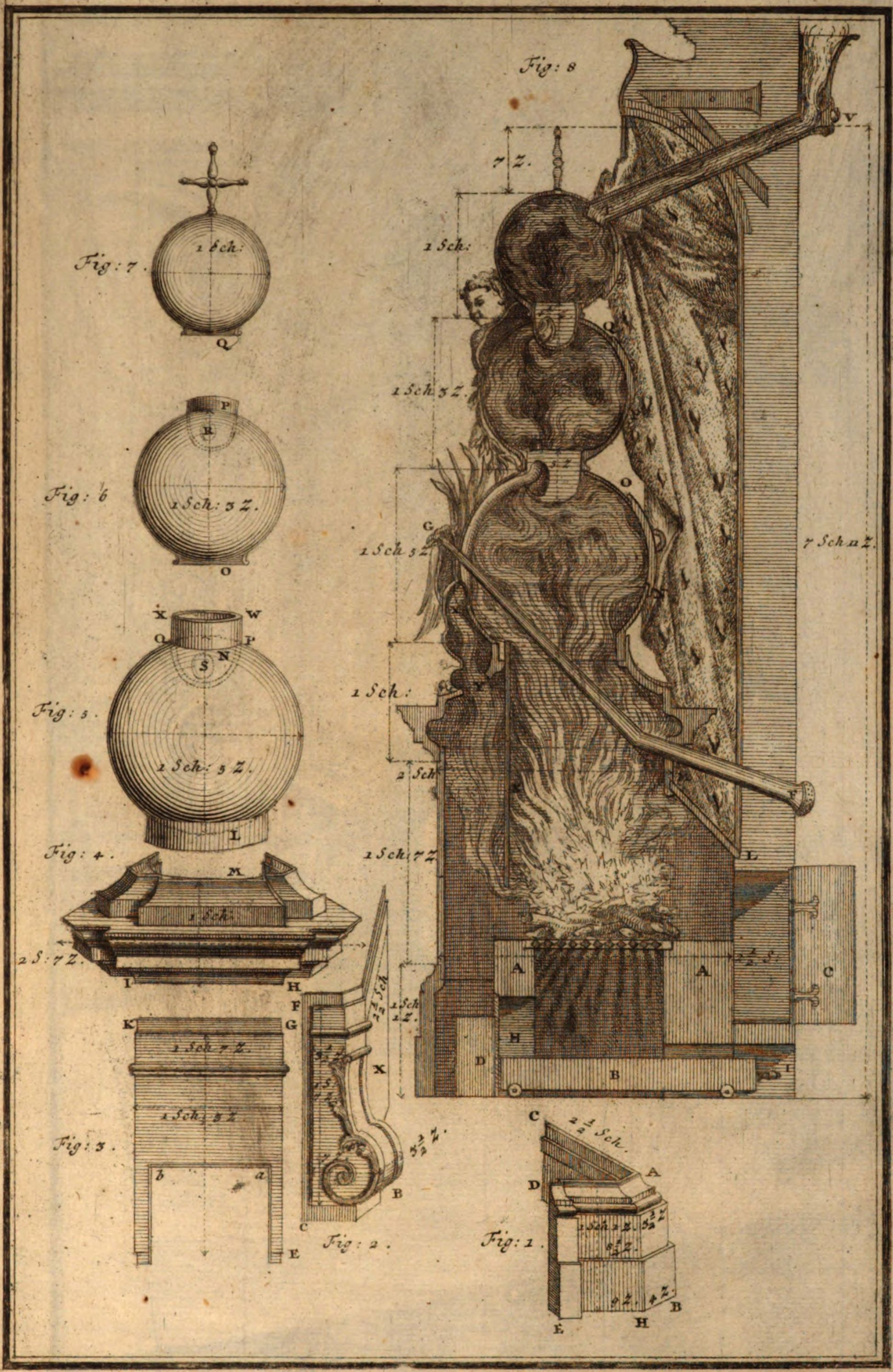
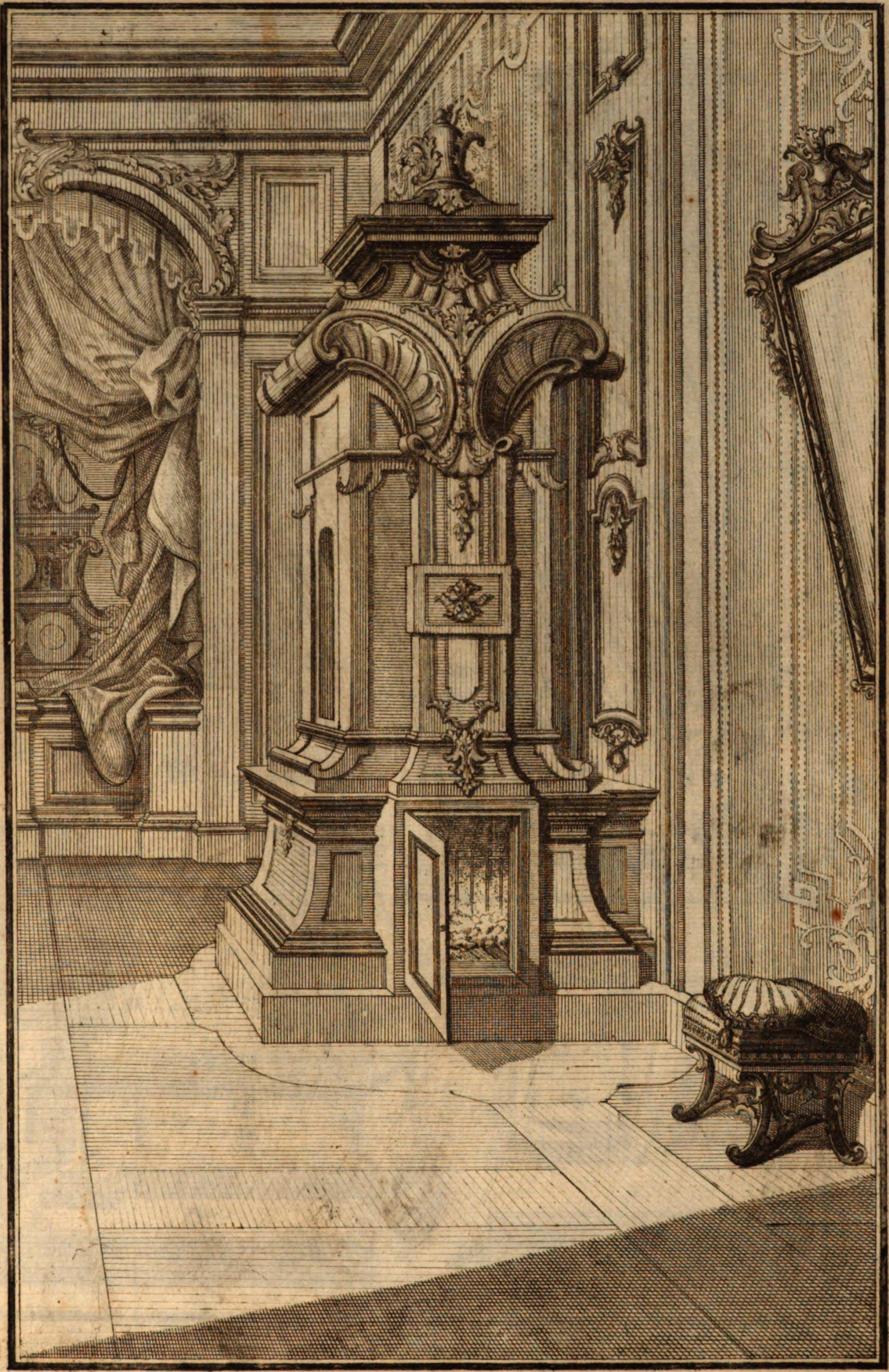


Fig: 8
7 Z.
1 Sch:
1 Sch 3 Z.
1 Sch 3 Z.
1 Sch:
2 Sch
1 Sch 7 Z
7 Sch 11 Z.
Fig: 7.
1 Sch:
Fig: 6
1 Sch: 3 Z.
Fig: 5.
1 Sch: 3 Z.
Fig: 4.
1 Sch:
2 S: 7 Z.
1 Sch 7 Z.
1 Sch: 3 Z.
Fig: 3.
Fig: 2.
2 1/2 Sch
Fig: 1.
2 1/2 Sch.

TAB. VII.



Joh: Jacob Schübler inv: et del:

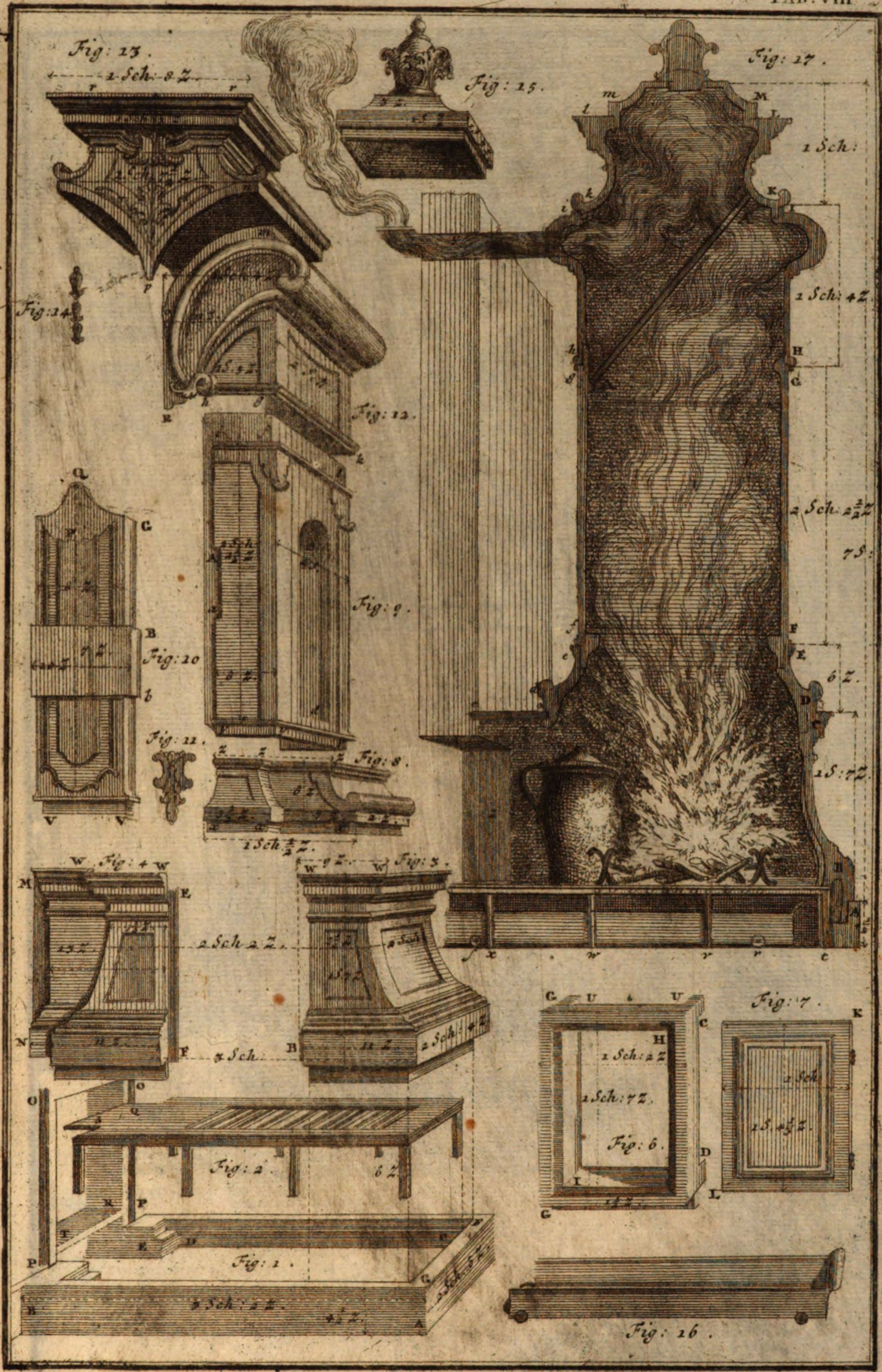
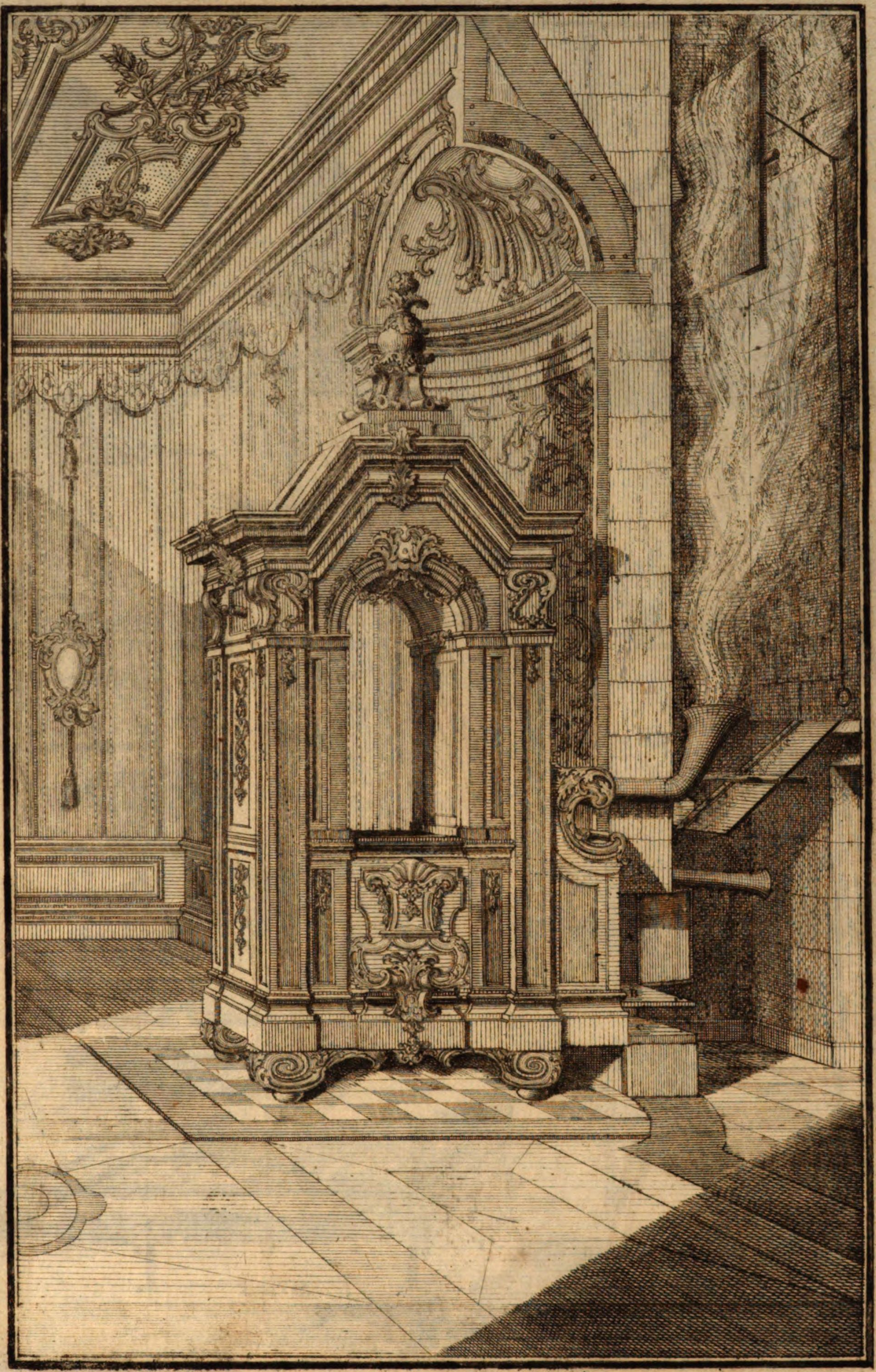


Fig: 13.
1 Sch: 8 Z.
Fig: 15.
Fig: 17.
1 Sch:
Fig: 24.
1 Sch: 4 Z.
Fig: 12.
2 Sch: 2½ Z.
Fig: 9.
Fig: 20
Fig: 11.
Fig: 8.
6 Z.
1 S: 7 Z.
1 Sch ½ Z.
Fig: 4
Fig: 3.
2 Sch 2 Z.
3 Sch
Fig: 7.
1 Sch: 2 Z
1 Sch: 7 Z.
Fig: 6.
Fig: 2.
6 Z.
Fig: 1.
3 Sch: 2 Z.
Fig: 16.

TAB: IX.



Johann Jacob Schübler inv: et del:

TAB: X.

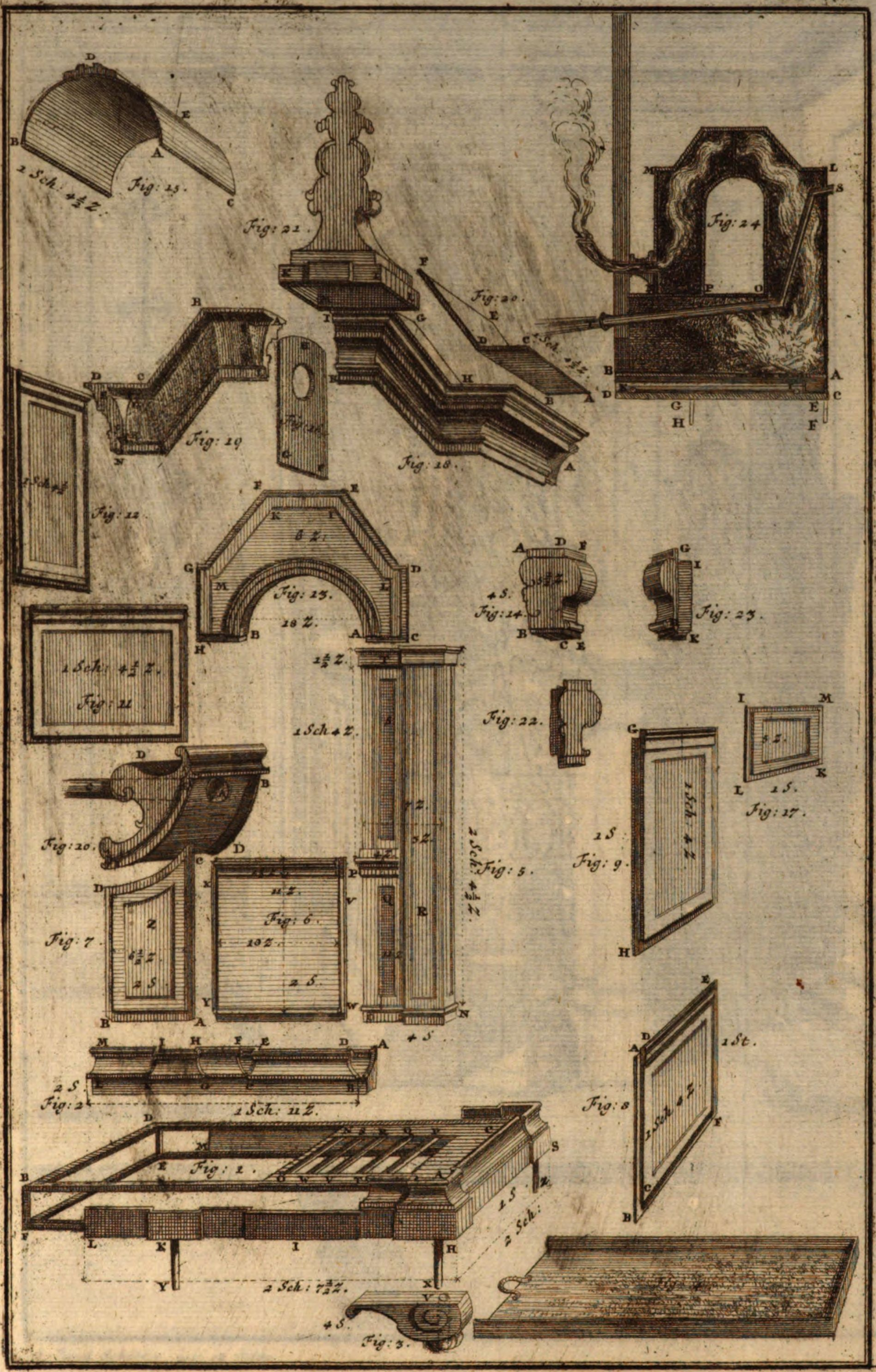
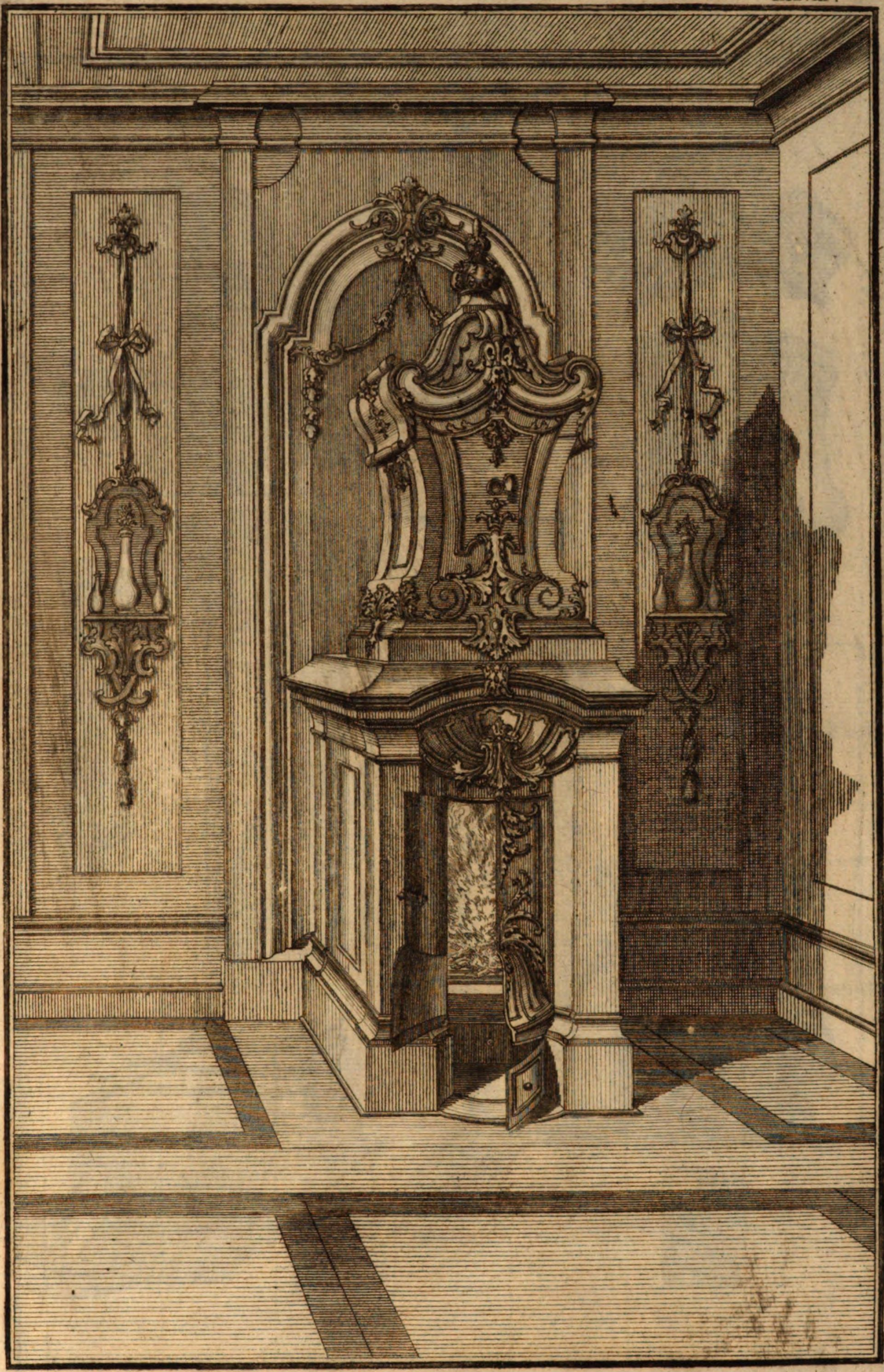


Fig: 25.
1 Sch: 4½ Z.
Fig: 21.
Fig: 24
Fig: 20.
Fig: 19
Fig: 18.
Fig: 12.
Fig: 13.
6 Z.
18 Z.
Fig: 14.
Fig: 23.
1 Sch: 4½ Z.
Fig: 11
Fig: 22.
1 Sch 4 Z.
Fig: 17.
Fig: 20.
Fig: 5.
Fig: 9.
Fig: 7.
Fig: 6.
10 Z.
Fig: 2.
1 Sch: 11 Z.
Fig: 8.
Fig: 1.
2 Sch: 7½ Z.
Fig: 3.

TAB: XI.



Joh: Jacob Schübler inv: et delin:

TAB: XII.

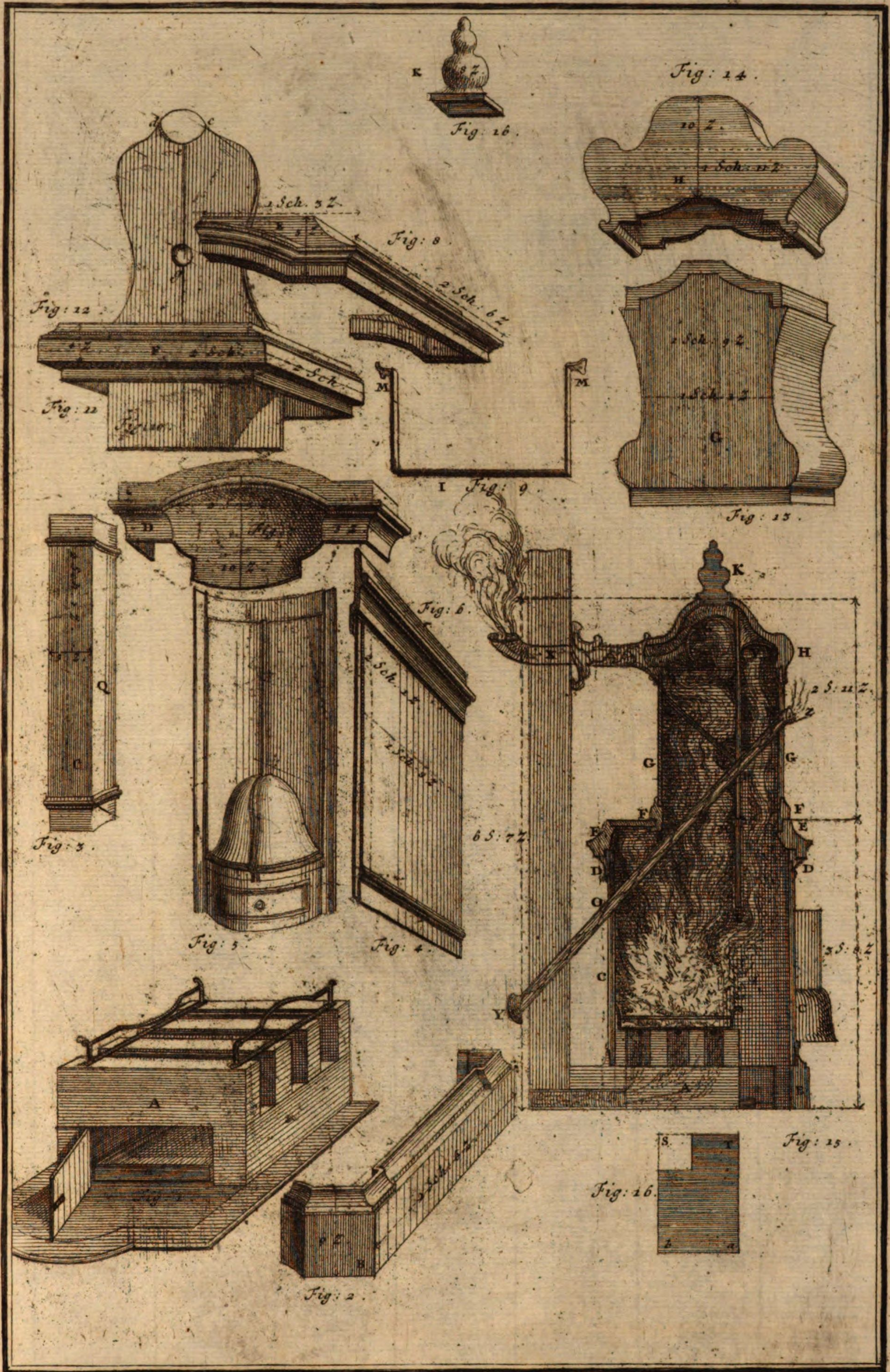
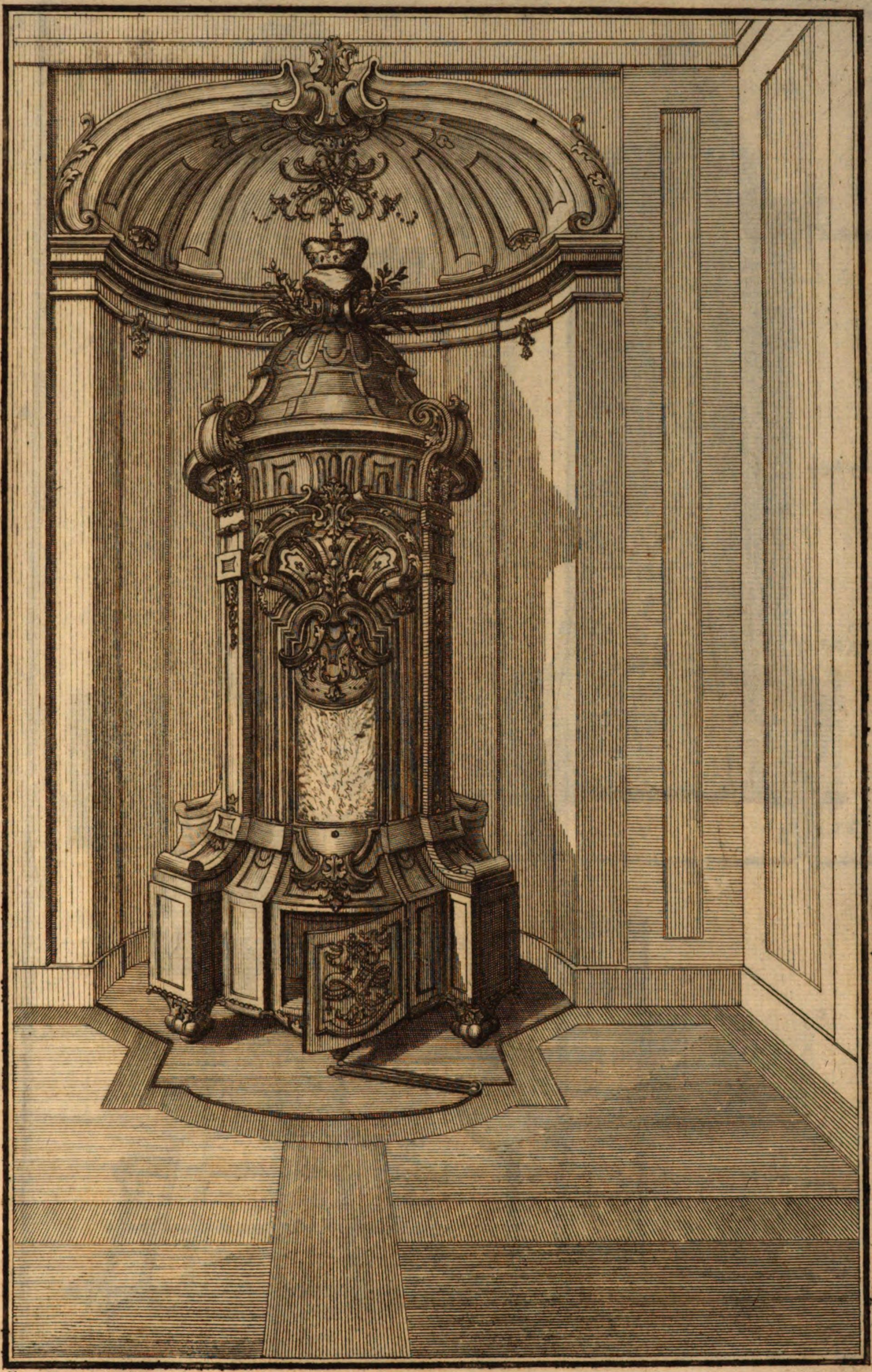


Fig: 16.
Fig: 14.
1 Sch. 3 Z.
Fig: 8
2 Sch. 6 Z.
Fig: 12
2 Sch.
Fig: 11
Fig: 9
Fig: 13.
Fig: 6.
Fig: 3.
Fig: 5.
Fig: 4.
6 S: 7 Z.
2 S: 11 Z.
3 S: 6 Z.
Fig: 15.
Fig: 16.
Fig: 2.

TAB: XIII.



Joh: Jacob Schübler inv: et del:

TAB: XIIII

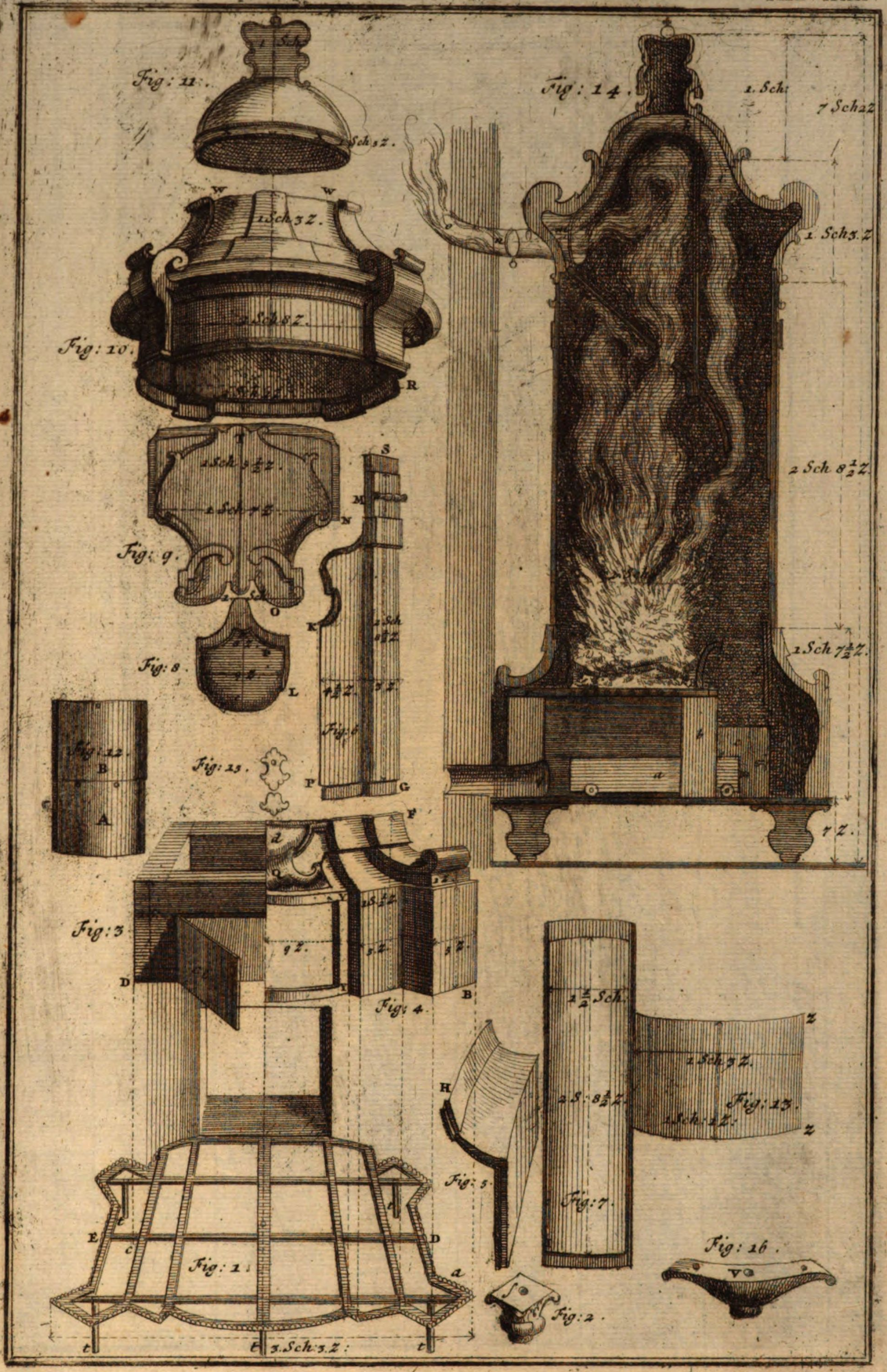
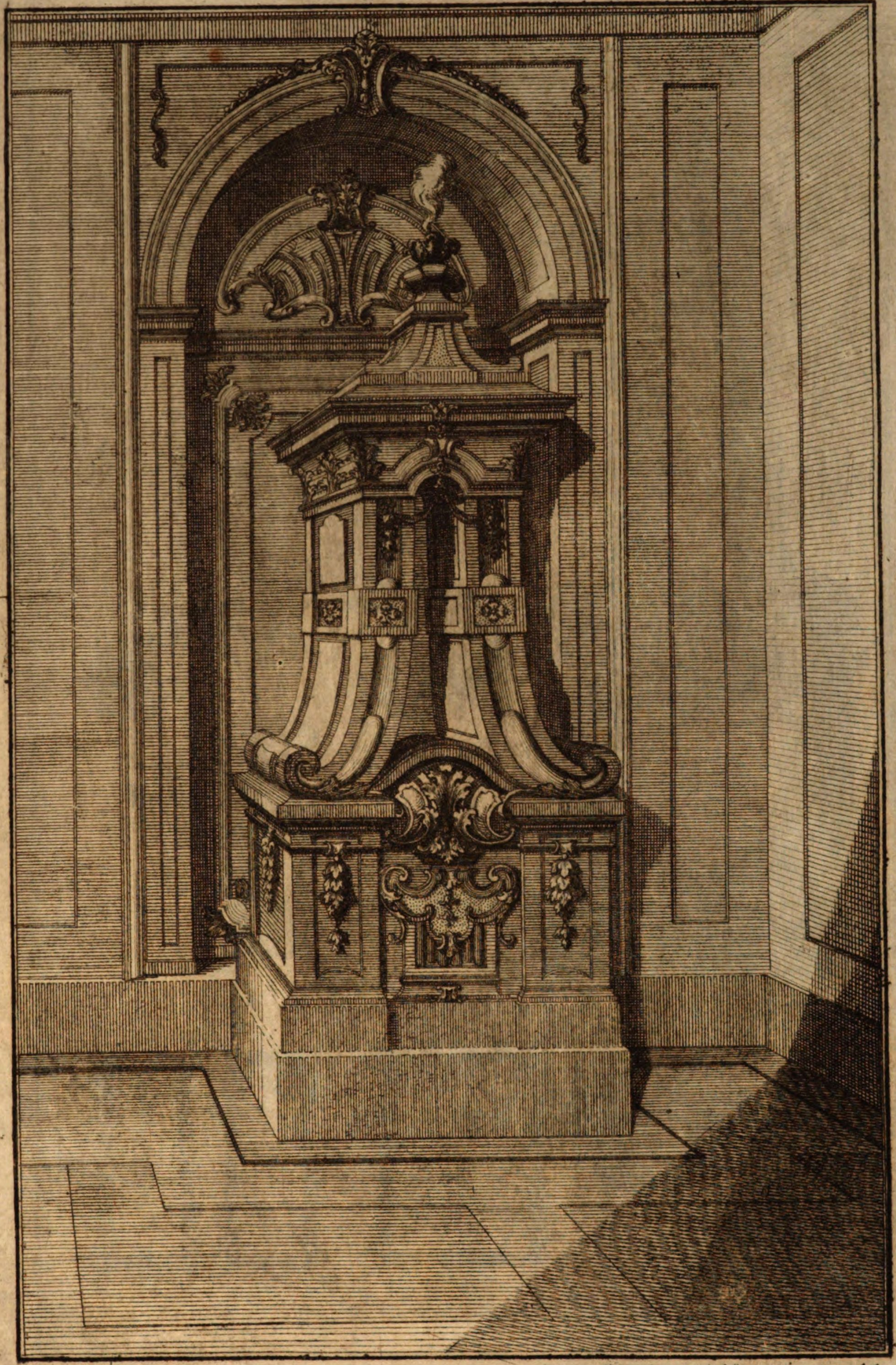


Fig: 11.
Fig: 10.
Fig: 9.
Fig: 8.
Fig: 14.
Fig: 12.
Fig: 15.
Fig: 3
Fig: 4.
Fig: 6
Fig: 5.
Fig: 7.
Fig: 13.
Fig: 16.
Fig: 1
Fig: 2.
2 Sch 8½ Z.
1 Sch 7½ Z.
3 Sch 3 Z:

TAB. XV



Joh: Jacob Schübler inv: et del:

TAB. XVI.

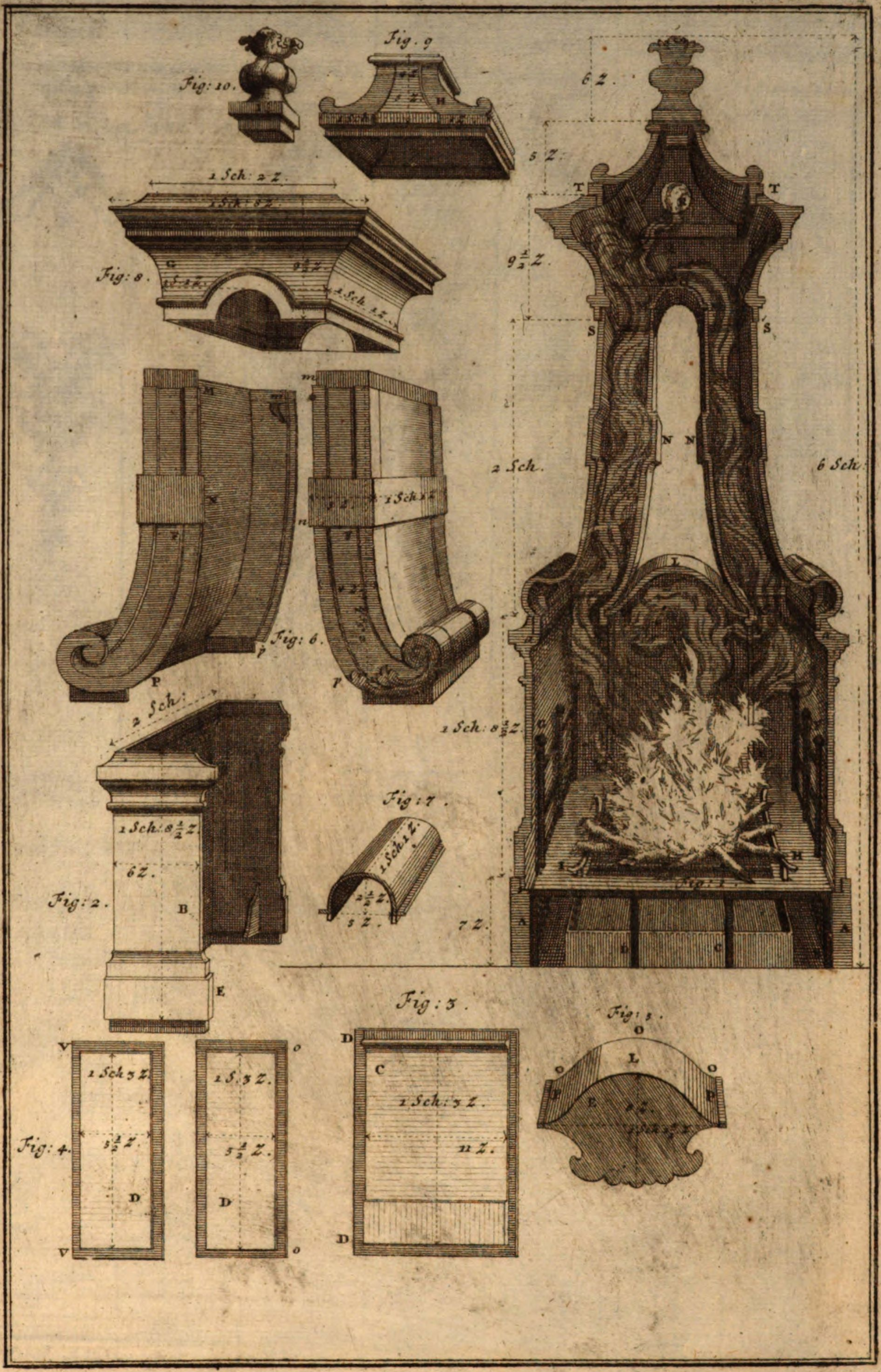
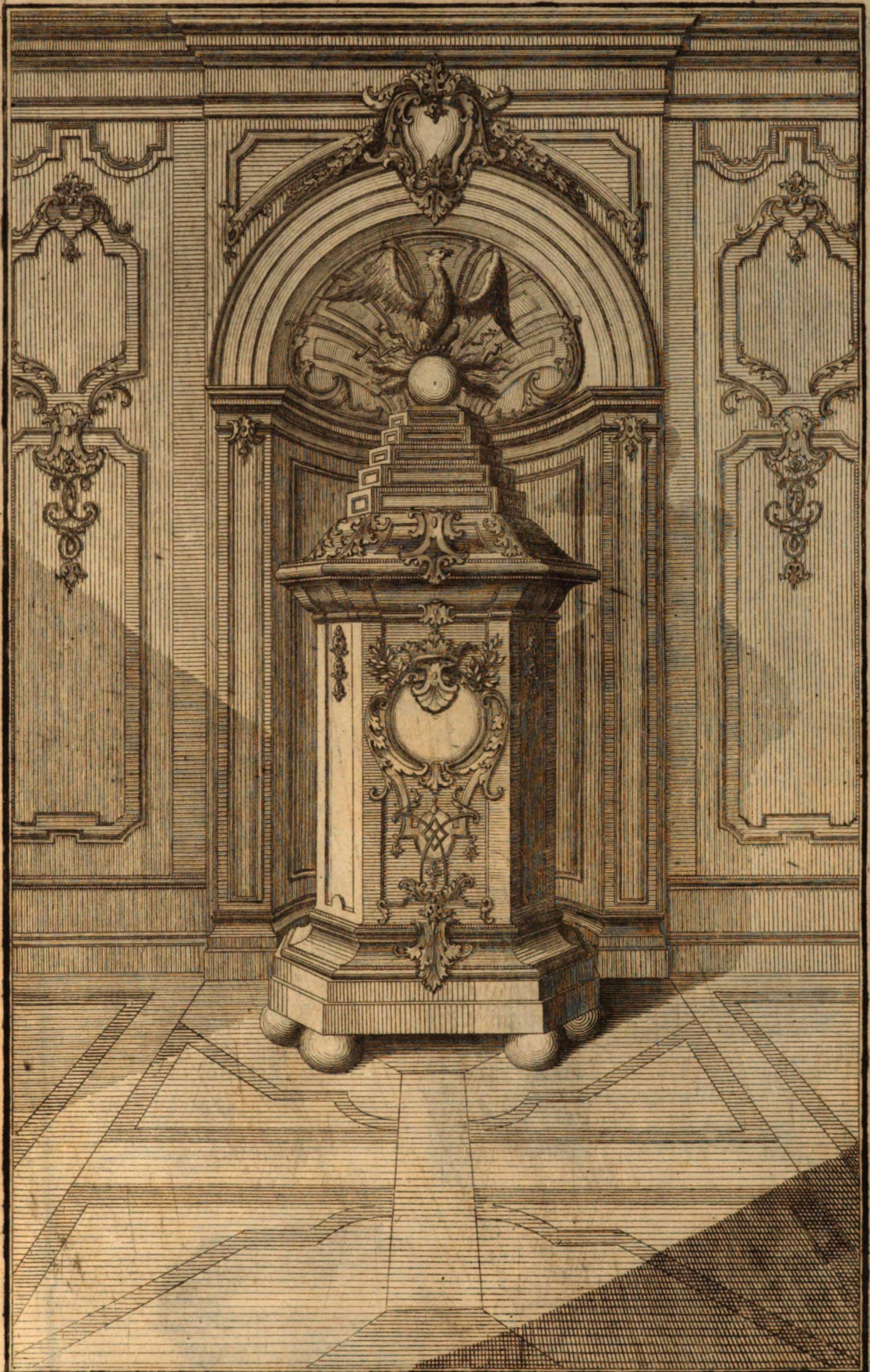


Fig: 10.
Fig. 9
Fig: 8.
1 Sch: 2 Z.
Fig: 6.
Fig: 7.
Fig: 2.
1 Sch: 8½ Z.
6 Z.
2 Sch.
6 Z.
5 Z.
9½ Z.
2 Sch.
6 Sch.
1 Sch: 8½ Z.
7 Z.
Fig: 3.
Fig: 4.
1 Sch: 3 Z.
1 S. 3 Z.
5½ Z.
11 Z.



Joh: Jacob Schübler inv: et delin:

TAB: XVIII.

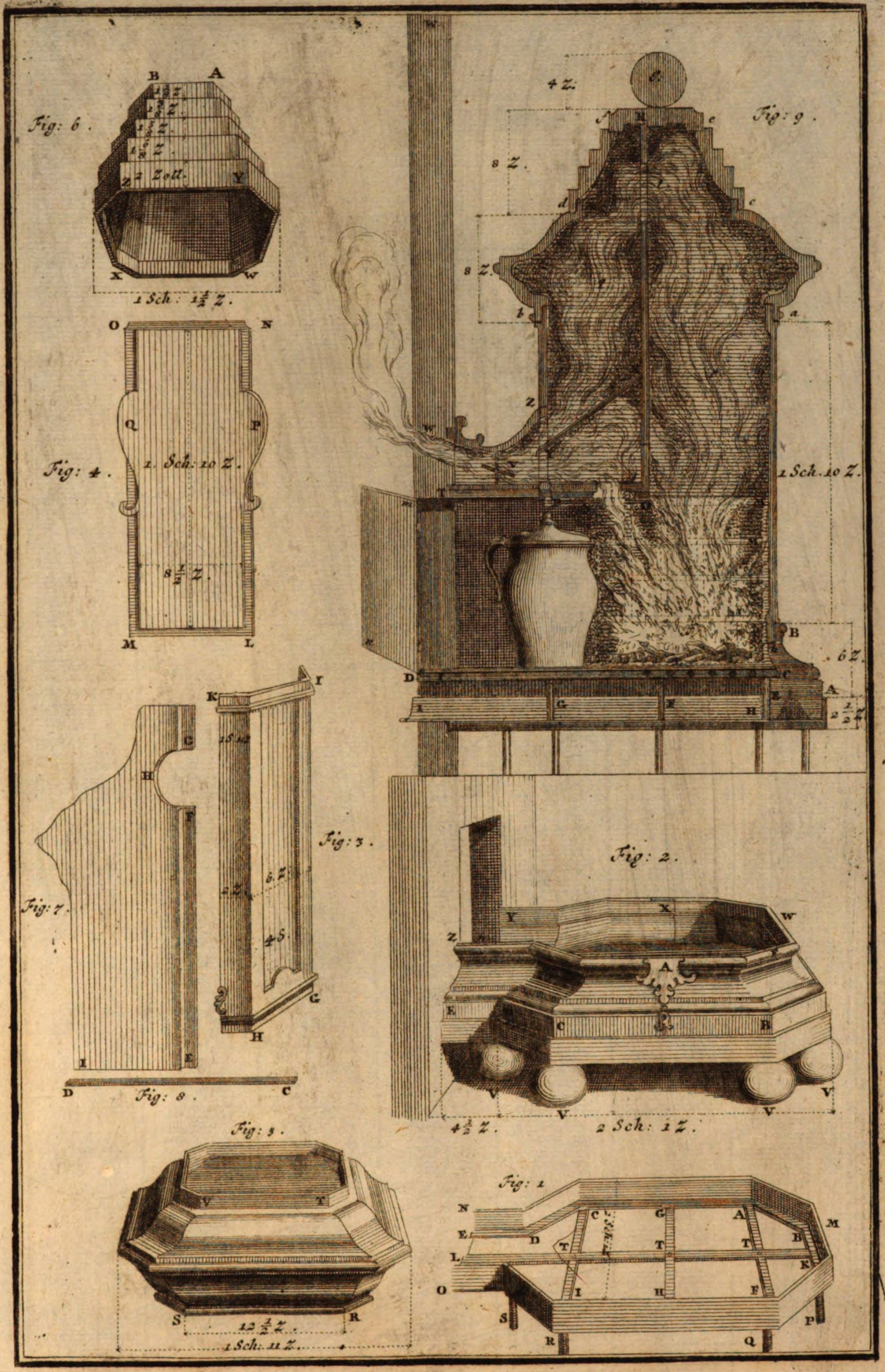
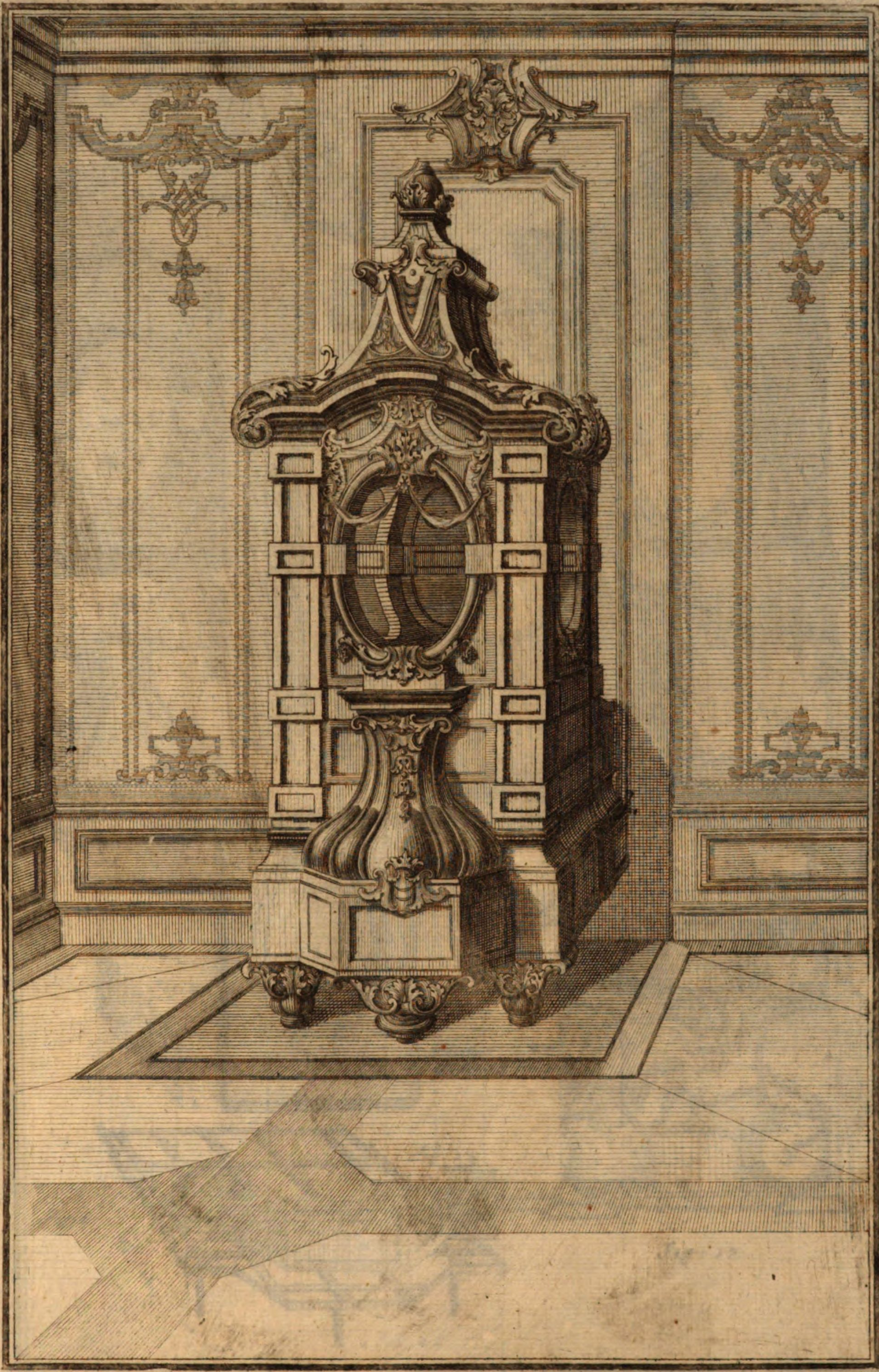


Fig: 6.
Fig: 9.
Fig: 4.
Fig: 7.
Fig: 3.
Fig: 2.
Fig: 8.
Fig: 5.
Fig: 1
1 Sch: 1½ Z.
1. Sch: 10 Z.
8½ Z.
1 Sch. 10 Z.
4 Z.
8 Z.
6 Z.
2 Sch: 1 Z.
4½ Z.
12½ Z.
1 Sch: 11 Z.

TAB: XIX.



Joh: Jacob Schübler inv: et delin:

TAB: XX.

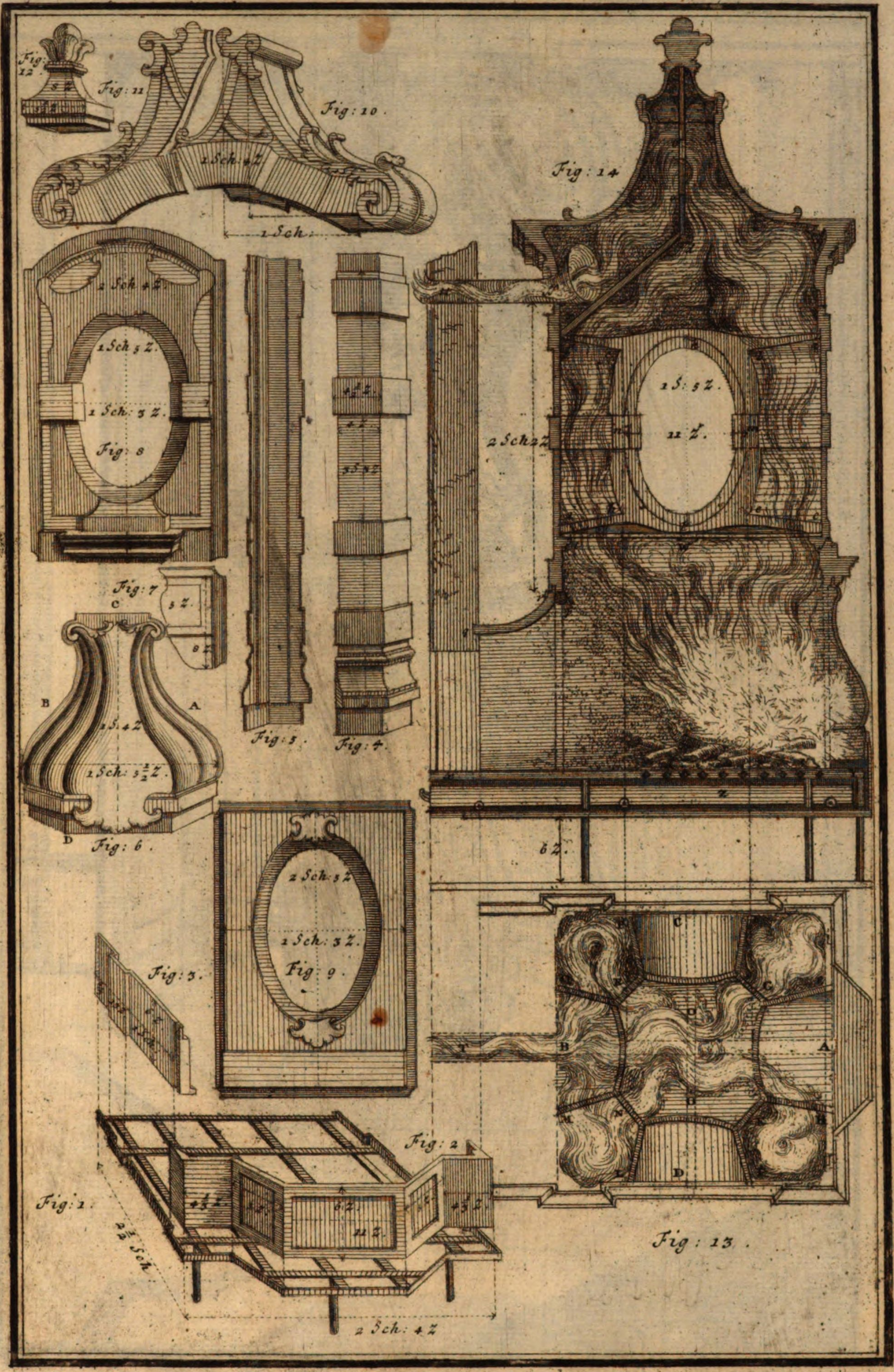
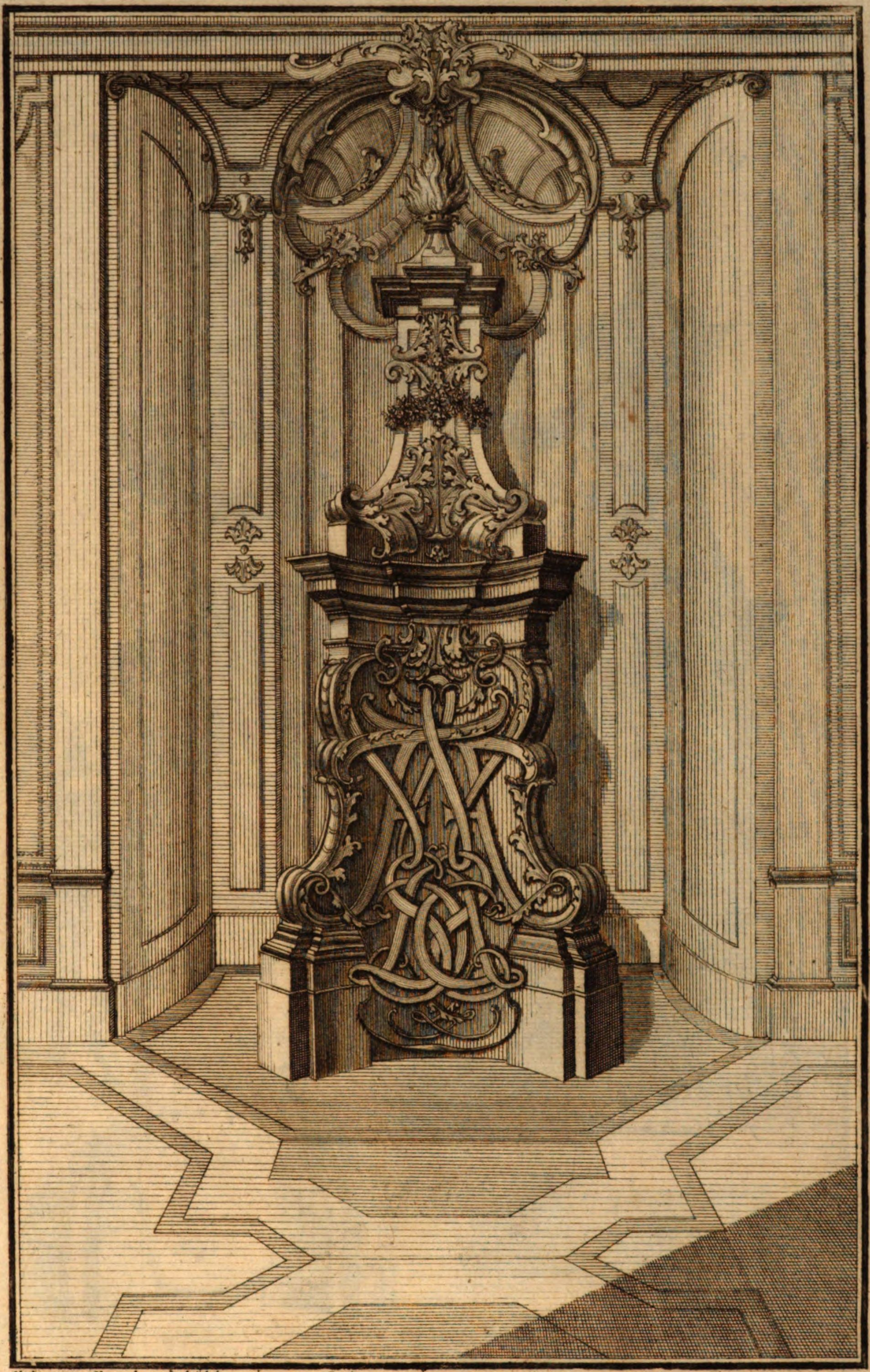


Fig: 12
Fig: 11
Fig: 10.
2 Sch. 4 Z.
1 Sch.
Fig: 14
2 Sch 4 Z.
1 Sch 5 Z.
1 Sch: 3 Z.
Fig: 8
1 S: 5 Z.
11 Z.
2 Sch 2 Z
Fig: 7
3 Z.
8 Z.
2 S. 4 Z
1 Sch: 3½ Z.
Fig: 6.
Fig: 5.
Fig: 4.
6 Z.
2 Sch: 3 Z
2 Sch: 3 Z.
Fig: 9.
Fig: 3.
Fig: 2
Fig: 1.
2½ Sch.
2 Sch: 4 Z
Fig: 13.

TAB: XXI



Johann Jacob Schübler inv: et del:

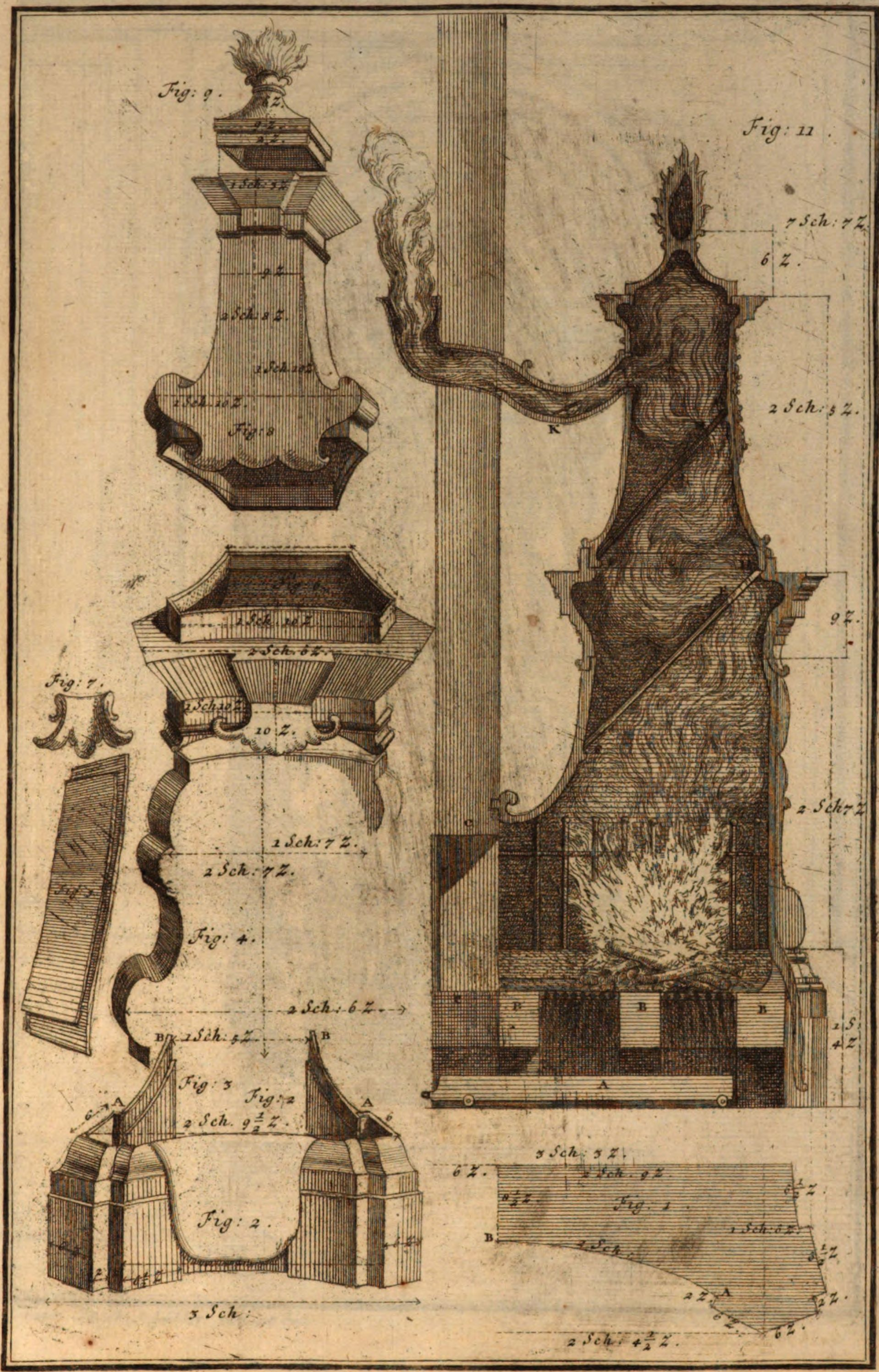
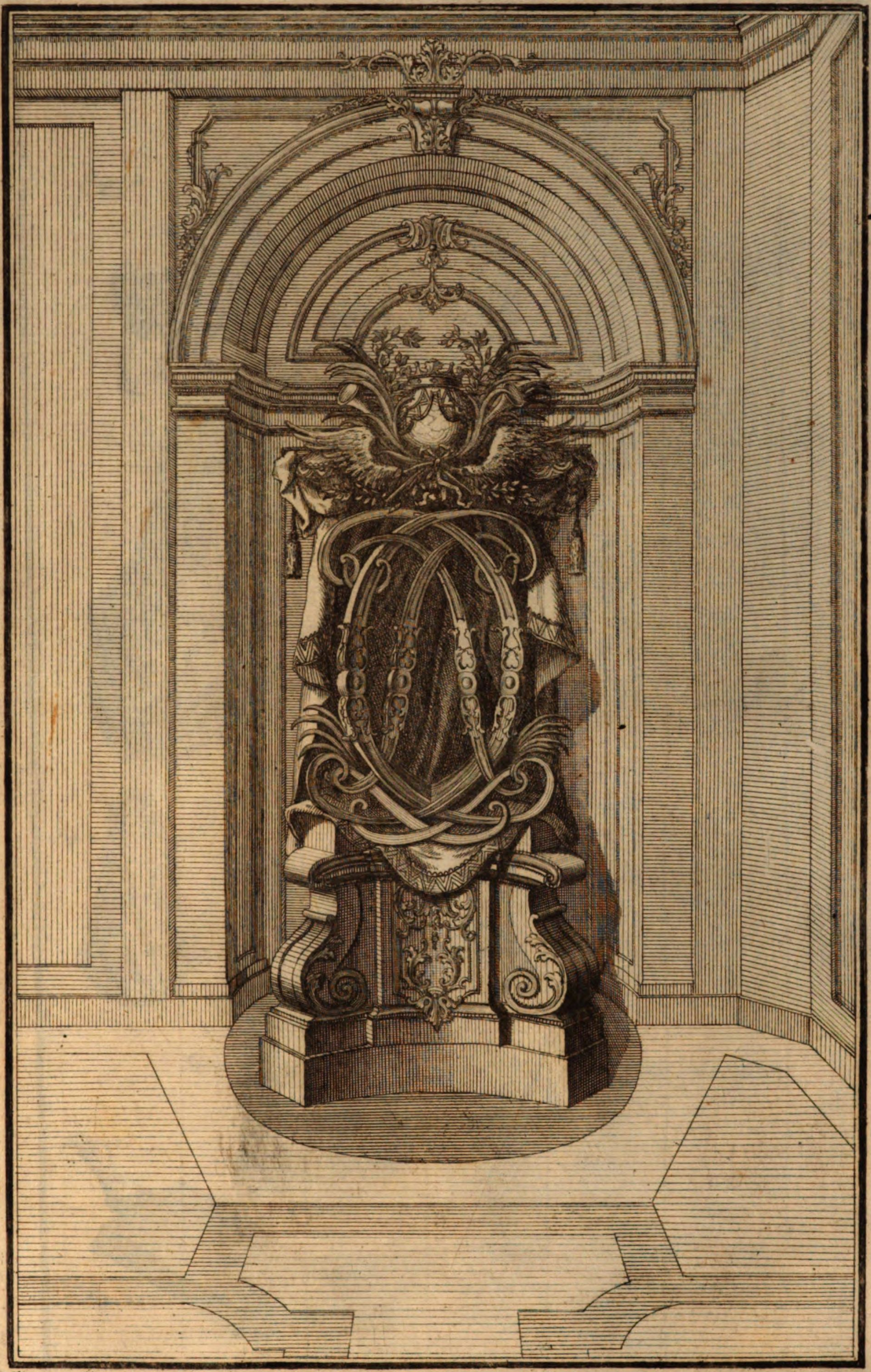


Fig: 9.
Fig: 8
Fig: 7.
Fig: 4.
Fig: 3
Fig: 2
Fig: 2.
Fig: 11.
Fig: 1
3 Sch:
2 Sch. 7 Z.
1 Sch: 7 Z.
2 Sch: 6 Z.
2 Sch: 3 Z.
2 Sch: 7 Z.
7 Sch: 7 Z.
6 Z.
9 Z.
3 Sch. 3 Z.
2 Sch: 4½ Z.

TAB: XXIII.



Johann Jacob Schübler inv: et del:

TAB: XXIV.

Fig: 11.
Fig: 9.
Fig: 8.
Fig: 10.
2 Sch: 2 Z.
1 Sch 8 Z
Fig: 6.
3 Sch 4 Z
1 Sch 3 Z
Fig: 5.
3 Sch 4 Z.
2 Sch 7 Z
Fig: 4
2 S.
4 Z.
Fig: 3.
Fig: 2.
Fig: 1.
Fig: 13.
2 Sch 7 Z.
2 S. 8 Z
Fig: 12.
2 Sch 3 Z.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schübler, Johann Jacob

Nützliche Vorstellung und deutlicher Unterricht, Von Zierlichen, bequemen und Holtz ersparenden Stuben-Oefen Wie selbige In den nach der heutigen Civil-Bau-Kunst eingerichteten Zimmern ... unter geziemender Symmetrie, proportionirt aufgeführet werden können; Nebst allen und jeden zur Praxi nö thigen mensuren, auch den in gehöriger Ordnung aufeinander folgenden Zerstü

Nürnberg 1728

Res/2 A.civ. 194-1/3#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10862911-0
VD18 14629690